

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bánffy's Freunde und Feinde.

Das Eingreifen des Baron Bánffy in die Budgetdebatte machte die kräftige Nachwirkung auch noch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fühlbar. Diese Debatte beginnt bereits höchst bedenkliche Züge der Obstruktion aufzuweisen. Endlose Reden werden gehalten, welche auf die politische Situation gänzlich einflusslos bleiben müssen. Die Reden sind langatmig und nichts weniger als aktuell. Heute verspürte man wenigstens den Luftzug eines echten parlamentarischen Geplänkels, wenn auch nicht den Sturm eines ernstgemeinten Kampfes. Man empfand es, daß in der markanten Individualität Bánffy's ein Streiter auf dem parlamentarischen Schlachtfeld erschienen ist, der über solche Waffen verfügt, welche in der Kistkammer der sonstigen oppositionellen Parteiführer nicht vorrätig zu sein pflegen. Der gewesene Banus von Kroatien sah sich veranlaßt, seinem einstigen Ministerpräsidenten die Antwort nicht schuldig zu bleiben. Er ripostierte mit der ihm eigenen diplomatischen Glätte, in parlamentarischen Glacehandschuhen von der feinsten Sorte. Trotz der abgefeilten und gewählten Argumentation aber entbehrte seine Antwort nicht der Entschiedenheit in merito. Graf Khuen-Hederváry berichtigte einige staatsrechtliche Schnitzer Bánffy's, und zwar an der Hand des Wortlauts der Gesetze. Er ließ aber auch herausfühlen, daß es kein Beweis für das tadellose Einvernehmen zwischen einem Ministerpräsidenten und seinem kroatischen Regierungschef sei, wenn der Erstere hinsichtlich der Politik und der Verwaltung des Letzteren, dem doch die Leitung der Geschäfte eines Landestheils in verantwortlicher Stellung anvertraut ist, dermaßen einschneidende Meinungsverschiedenheiten konstatiert, daß er einseitig der Krone Unterbreitungen zu machen sich genötigt fühlt. Graf Khuen-Hederváry hätte wahrscheinlich sein Amt niedergelegt, wenn

er von der Existenz jenes gewissen, auf Kroatien bezüglichen Memorandums Bánffy's Kenntnis gehabt hätte. Bánffy'n seiner urwüchsigem Aufrichtigkeit sprach sofort sein mea culpa. Er bekannte, eine Indiskretion begangen zu haben, zu der ihn jedoch der Wunsch nach voller Klärung der im Parlament zur Sprache gebrachten Angelegenheit verleitet habe.

Das heutige Rededuell zwischen Bánffy und Hederváry, so glatt es verlief und so sehr die parlamentarischen Formen auch gewahrt wurden, war dennoch nicht geeignet, das allgemeine und lebhaftere Interesse herabzumindern, welches der gewesene Ministerpräsident als nunmehriger Führer einer Oppositionspartei zu erwecken zweifellos verstanden hat. Sein Auftreten bleibt das Ereignis dieser Budgetdebatte, und auch Graf Tisza wird es nicht vermeiden können, auf die Rede Bánffy's zurückzukommen.

Das politische Schicksal Bánffy's ist an sich ein durchaus nicht alltägliches. Die selbstgewählte Rolle ist sensationell und wirkt eben mit dem Reiz des Außergewöhnlichen. Wie Baron Bánffy Ministerpräsident wurde, das ist ein pikantes Stück Zeitgeschichte, deren Einzelheiten sich jedoch noch dem Licht der Deffentlichkeit entziehen. Seine Regierung war eine Reihe von Ueberraschungen für seine Freunde, wie eine solche der Enttäuschungen für seine Gegner. Man schätzte in dem Momente seiner Ernennung die Dauer seiner Regierung kaum auf ebensoviele Monate, als sie Jahre dauerte. Er bildete sein Kabinet aus der zweiten Reihe der Mitglieder der liberalen Partei, weil die Persönlichkeiten des Vordertreffens keine Neigung zeigten, in seinem Kabinet Portefeuilles zu übernehmen. Man betrachtete sein Kabinet nicht einmal als Uebergangsmministerium. Es schien nur bestimmt zu sein, die momentansten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche sich gegen die Sanktionierung der konfessionellen Reformgesetze aufgethürmt hatten. Nach Beseitigung dieser Schwierigkeiten erwartete man die gänzliche oder theilweise Wiedereinsetzung der ausgezeichneten Staatsmänner des zu Falle gekommenen „großen Ministeriums“. Bánffy sollte nur Plaghalter sein.

Es kam aber anders. Baron Bánffy war nicht der Mann, der bereit gewesen wäre,

die Kastanien für Andere aus dem Feuer zu holen. Auch verstand er es, sich die Finger bei diesem Geschäft nicht zu verbrennen. Immer festere Wurzeln faßte seine Regierung, immer kräftiger wußte er die liberale Partei an sich zu fetten. Anfangs war man verblüfft, später aber wurden die Gegner und die Getäuschten ungeduldig. Die berühmten Bánffy-Wahlen nach dem Millennium schlugen dem Fasse den Boden aus. Die dezimierte Opposition schwur Rache, und sie hat ihren Schwur redlicher gehalten als später die friedlichen Abmachungen mit dem Grafen Khuen-Hederváry.

Ein oppositionelles Kesseltreiben gegen Bánffy wurde eingeleitet; keine Waffe schien schlecht und unerlaubt, wenn sie nur Erfolg verhieß. Mit einer Fluth von Spott und Hohn wurde er förmlich überschwemmt. Seine mittelmäßige Rednergabe, die geringe Uebung im öffentlichen Sprechen, seine transylvanischen sprachlichen Eigenheiten, die allerdings recht zahlreichen Lücken in seinem Vorrath staatsmännischer Kenntnisse und positiven Wissensboten seinen Feinden reichliche Gelegenheit, ihr Mithchen an ihm zu fühlen, ihn zu verlächen und ihn als eine Persönlichkeit hinzustellen, der alle Fähigkeiten abgehen, die erforderlich sind, die Angelegenheiten des Staates zu leiten. Man blieb jedoch selbst nicht an der Schwelle seines Privatlebens stehen. Mit unaussprechlicher Rohheit wurde an seinen intimsten Gefühlen und Beziehungen gezerrt. Nicht einmal das Heiligthum der Familie verschonten die angeblichen Güter der Moral mit ihren vergifteten Projektilen.

Der Sturz Bánffy's kam Niemandem unerwartet, nur ihm selber. Er fiel, aber er ergab sich nicht. Die Süßigkeiten der Macht müssen wirklich unvergleichlich und unvergänglich sein, wenn ein Mann in den Sechzigern im Kampfe für dieselben alle die Bitternisse vergift, die er im Besitze der Macht erleiden mußte. Oder ist es gar nicht die Zurückeroberung der Macht, für die er seinen neuen Feldzug unter geänderten Fahnen und Losungsworten unternimmt? Ist die patriotische Gluth für die nationalen Hoffnungen und Ideale so heiß in seinem Herzen erglüht, daß er dem Wunsche, diese Fahne hochzuhalten, nicht zu widerstehen vermag? Ist es unwiderstehliche Thatkraft, die ihn antreibt und für

Die Stadt der Schulen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Der Chamsin trieb schwere Wolken Sandes gegen das aufgeregte Meer, grau, bleiern lag der Himmel über dem Hafen von Port-Said. Das kleine Schiff der Rhediviallinie, das uns nach Syrien bringen sollte, war überfüllt von Passagieren, es sah ungemüthlich, fast nach Schiffbruch aus. Und überdies waren eben auch in Port-Said einige pestverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, die den Kurs der Dampfer abänderten. Alle Schiffe mußten aus Port-Said an Jaffa, der Station für Jerusalem, vorbeifahren, um dort einer ärztlichen Untersuchung, möglicherweise einer Quarantaine unterworfen zu werden.

Quarantaine in einem türkischen Lazareth — die Aussicht war nicht erfreulich. Aber siehe — der so unvortheilhaft aussehende Dampfer „El Kahirie“ fuhr tapfer und ruhig durch eine immer glatter werdende See die Nacht durch. Am Morgen wurde die syrische Küste sichtbar, wir fuhren an Acre, Saïda und Raïfa, den einst so berühmten altphönicischen Städten Sidon und Thyrus, vorüber, die Berge wurden höher, die Abhänge gegen das Meer grüner. Im Norden leuchtete uns das schneebedeckte Haupt des Libanon entgegen und an seinem Fuß, in einem wahren Paradies von Vegetation, auf sanften Hügeln amphitheatralisch aufgebaut, mit glänzend weißen Häusern und rothen Dächern, lag das Ziel unserer Fahrt: Beirut, die Stadt, die schon Justinian, der Pandektenkaiser, die Mutter und Amme der Gesetze genannt hat. Schon vom Meer aus gesehen, fallen in dem schönen Stadtbild von Beirut eine ganze Reihe Palastbauten auf. Es sind lauter Schulgebäude.

Denn diese syrische Hafenstadt von hundertzwanzigtausend Einwohnern besitzt an hundert höhere und niedere Lehranstalten, die von etwa zehntausend Schülern jährlich besucht werden.

Beirut ist eine uralte phönizische Niederlassung. Schon die die Heldenthaten des Egypterkönigs Thutmes III. auf den Tempelmauern von Karnak verherrlichenden Hieroglyphen erzählen von Biruta als einer unterworfenen Stadt. Perser und Griechen haben nach den Egyptern den wichtigen Hafenplatz besessen, ehe er dem römischen Weltreiche einverleibt wurde. Hier residierte zeitweilig Herodes der Große als Bundesgenosse der Römer, die ihm wie Judäa die Verwaltung auch der altphönicischen Küstenstriche überließen. Von den Prachtbauten, mit denen dieser große Bauherr auch diese Stadt verschönerte, ist nichts mehr erhalten. Aber der Mission: eine Lehrstätte für den Orient zu bilden, ist Beirut von jenen Zeiten an bis heute getreu geblieben. Vom III. bis zum Ausgang des VI. Jahrhunderts bestand hier jene berühmte Rechtschule, in welcher alle im Orient zur Verwendung kommenden Beamten des Römerreiches ihre Bildung empfingen. Fünf Jahre dauerte ihre Studienzeit, und aus allen Theilen Ostroms strömten hier Gelehrte und Studierende zusammen. Als Justinian seinen Minister Tribonianus mit der Sammlung der Gesetze beauftragte, die unserer Jugend von heute noch als Corpus juris so viel zu schaffen macht, hatten die Rechtsgelehrten von Beirut einen großen Theil dieser Sammelarbeit zu leisten.

Das Römerreich ging unter, die Schaaren Mohammed's des Propheten nahmen Besitz von den Ländern, die einst unter dem Scepter der Kaiser von Byzanz gestanden. Aus den Kirchen wurden Moscheen. Aber in die Lehrsäle von Beirut, die die rechtskundigen

Römer verlassen hatten, zogen die Gelehrten der Korangläubigen ein: Beirut wurde der vornehmste Sitz der arabischen Rechtsgelehrsamkeit, wie es vor dem das Centrum für Studium des römischen Rechts gewesen war, auch nachdem ein furchtbares Erdbeben die Stadt zerstört und eine zeitweilige Verlegung der Schulen nach Sidon veranlaßt hatte. Es muß ein Zauber in dem Boden liegen, der die Gelehrtenwelt immer wieder in sein Bereich zurückzwingt. Kaum hatte der Wiederaufbau der Stadt begonnen, stellten sich die Lehrer und die Schüler wieder ein. Sie hat viel wechselnde Schicksale erlebt, Kriegsungemach in den Zeiten der Kreuzzüge, in den Kämpfen kleiner einheimischer, syrischer Fürsten untereinander. Türken- und Egypterherrschaft lösten einander noch in neuester Zeit auf diesem Boden ab. Erst seit den Christenmexeleien von Ahtzehnhundertsechzig, welche England, Frankreich und Oesterreich zum Eingreifen in die Geschichte dieses Landes veranlaßten, erfreute sich Beirut einer neuen Blüthe als Haupthandelsplatz an der syrischen Küste. Und siehe — nächst dem Aufschwung der Gewerbe, namentlich der Seidenfabrikation und dem Export der Erzeugnisse dieses fruchtbaren Bodens, hat auch die Wissenschaft wieder hier ihren Sitz aufgeschlagen: Beirut ist heute wie vor fast zweitausend Jahren, die Stadt der Schulen für den ganzen Orient. Nicht die türkische Regierung und auch nicht die Mittel der Einheimischen haben diese Neueroberung der Lehrthätigkeit hervorgerufen. Fremde Nationen haben hier Universitäten, Pensionate und Schulen aller Art gegründet. Engländer, Franzosen, Amerikaner und Deutsche. Die Letzteren haben sich vornehmlich der Waisen, der kleinen Kinder und Mädchen, angenommen. Kaiserswerther Diakonissen leiten eine ganze

die er Befriedigung und Bethätigung nur auf politischem Felde zu finden versteht? Vielleicht hat Baron Bänffy diese Fragen sich selbst noch nicht beantwortet. Vielleicht denkt er über politische Programme so praktisch, wie es häufig englische Staatsmänner thäten. Programme sind Vespromessen und auch bei Vosen gibt es viel mehr Nieten als Treffer. Glücklicherweise Staatsmann, der auch nur einen bescheidenen Theil jener Ansprüche zu verwirklichen im Stande ist, welche er in sein Kampfprogramm aufnimmt. Bänffy ist interessant und wird als Oppositionsführer interessant bleiben, auch wenn ihm praktische Erfolge — was doch höchst wahrscheinlich ist — verjagt bleiben werden.

Sein erster parlamentarischer Erfolg als Oppositionsführer, die Personen, die ihm Beifall klatschen, die Männer, die ihm Gefolgschaft leisten, all dies zusammengenommen und der Vergangenheit gegenüber gestellt, enthält manche beherzigenswerthe Lehre. Eine solche für die Opposition: Weder sind die regierenden Staatsmänner, die die Opposition für Zwerge ausgiebt, so klein, noch die Oppositionsführer und Patriotisten, die sie verhimmelt, so groß, als sie es der Welt glauben machen will. Eine zweite Lehre aber für Baron Bänffy: Es ist eben viel leichter, der Opposition zu Dank zu sprechen, als zu Dank zu regieren. Sein Talent hielt sie für ungenügend, seinen Patriotismus für unecht, als er an der Spitze der Anwesenheiten stand. Die Meinung der Opposition wird nun ins Gegentheil umschlagen. Das Antlitz des Baron Bänffy trägt ein charakteristisches, nicht immer aber gutmüthiges Lächeln. Es wäre nicht uninteressant, sein jetziges Lächeln in seiner ganzen Bedeutung, in seinem ganzen Sinn deuten zu dürfen.

Der Krieg.

Die russischen Meldungen, daß die Japaner die kürzlich eroberten Pässe von Dalin, Modulün und Fönshüilin wieder an die Russen verloren hätten, sind durch die Thatsachen als falsch festgestellt; die Pässe befinden sich zum Theil noch in dem unbesetzten Besitz der Japaner. Was speziell den Dalinpaß betrifft, so wird aus Tokio gemeldet, daß hier wohl ein Kampf tobte, daß die Position aber von den Japanern gehalten wurde. Am Fönshüilinpaß gelang es dem General Kuroki sogar, die Transbaikalosen (wahrscheinlich unter General Nennenkampf) zurückzuwerfen. Die über den Motienlingpaß vorgehenden Japaner schließlich haben Lanholing besetzt. Unsere Ansicht, daß die sogenannte Rückzugsbewegung der Japaner nur eine strategische List sei und daß die Armee Kuroki's plötzlich wieder eine Flankenbewegung am nordöstlichen Flügel der Russen machen werde, wird auch von einem hervorragenden Militär in einer Berliner Zeitung getheilt; dieser Fachmann erklärt, wie auch wir es hervorgehoben haben, es sei lächerlich, anzunehmen, daß Generale wie Oku und Kuroki sich von der Regenzeit hätten überraschen lassen und die meteorologischen Verhältnisse nicht in ihren Berechnungen aufs eingehendste berücksichtigt hätten. Die angebliche Rückzugsbewegung der japanischen Heerführer liegt sicher in dem ganzen wohlbedachten Kriegsplan der Japaner, was schon durch die nächsten Aktionen Kuroki's bewiesen werden wird, zum Theil durch den plötzlich wieder aufgenommenen Vormarsch seiner Truppen über Saimatsi gegen den Tatisho bereits bewiesen ist.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Depeschen geben wir nachstehend:

Kämpfe bei Port-Arthur.

London, 5. Juli. Von Port-Arthur erhält der „Daily Express“ folgende Nachrichten über Tokio: Zu Wasser und zu Lande ist seit dem 26. Juni bei Port-Arthur scharf gekämpft worden. Als die Japaner den Angriff auf die äußeren Forts unternahmen, scheinen die russischen Schiffe aus dem Hafen hervorgekommen zu sein und den Japanern, welche auf der Halbinsel nahe den Forts landeten, mit Granatenfeuer schwere Verluste beigebracht zu haben. Vierzig Japaner wurden getödtet. Togo's Flotte versuchte die Russen abzuschneiden, wurde aber durch die schwimmenden Minen daran verhindert. Ein Torpedobootkampf entspann sich, und in diesem Kampfe wurden mehrere Zerstörer versenkt. In dem Landgefechte am Freitag hatten die Russen schwere Verluste. Hunderte ihrer Verwundeten wurden auf Handkarren nach Port-Arthur zurückgeschafft.

Dem „Standard“ meldet man aus Tientsin: Seit dem 27. Juni ist das japanische Hauptgeschwader mit der Landung von Mannschaften und der Vorbereitung zu einem entscheidenden Angriff auf Port-Arthur beschäftigt. Auf die Nachricht, daß das Vladivostok-Geschwader wieder in See gestochen sei, ergriff der russische Admiral in Port-Arthur die Gelegenheit, einige kleinere Schiffe hinauszusenden. Die Japaner hatten jedoch genaue Kenntniss davon. Ihre Landoperationen bei Port-Arthur schreiten rüstig fort. Sollten die japanischen Truppen den Wolfberg okkupiren, so wäre die Lage der Russen hoffnungslos.

Berlin, 5. Juli. Dem „Tageblatt“ wird aus Tokio gemeldet: Nach allen Berichten war der letzte Angriff Togo's auf Port-Arthur von vollem Erfolg. Die russische Flotte ist zweifellos in der übelsten Verfassung in den Hafen gelangt. Die Mehrzahl der Schiffe dürfte auf Wochen wieder kampfunfähig sein.

Petersburg, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Am 3. d. griffen zwei russische Torpedoboote eine Anzahl japanischer Transportschiffe bei Kaitichou an. Das Resultat des Angriffes ist noch nicht bekannt, doch circulirt hier das Gerücht von dem Sinken einiger japanischer Transportschiffe.

Tsichu, 5. Juli. („Reuter“-Meldung.) Wie hier verlautet, wären Sonntag die japanischen und die russischen Streitkräfte bei Port-Arthur nur noch eine Meile von einander entfernt gewesen. Die Japaner befehtigen bei ihrem Vorgehen einen Hügel nach dem anderen mit schweren Geschützen, von denen sie bereits 150 bei Dalin ausgeschiffet haben sollen.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

London, 5. Juli. Ein zutreffendes Bild der

Verhältnisse in der Mandchurei erhält der „Daily Express“ aus Tsichu: Die Landoperationen sind in Folge des Eintrittes der Regenzeit suspendirt, die Straßen und Defiles sind unpassebar. Die Japaner suchen auf hochgelegenen Plätzen sandiges Terrain für permanente Bivouaks, und die Russen haben sich nach den Eisenbahnstädten zurückgezogen. Die Mandchurei ist über schwemmt und die Thäler sind zu reißenden Flüssen geworden, die Bäume und Holzwerk tragen. Die Russen nahmen eine Vorrückung gegen die eroberten Pässe vor, aber der Regen zwang sie, den Versuch aufzugeben.

Wie aus den Schleusen eines erschlossenen Reservoirs stürzte das Wasser in einer Masse die Schluchten herab, wusch die kleineren Transportkarren hinweg und ertränkte viele Pferde. Die Truppen leiden unter der Hitze und durch den Mangel an warmer Nahrung. Kein Feuer läßt sich zum Abkochen anzünden.

Andererseits wird gemeldet, daß die Japaner Kaping ohne Widerstand okkupirten und gegen Tatsichiao vorwärts marschiren. Daß die Pässe in den Händen der Japaner sind, ist jetzt nicht mehr zweifelhaft, doch ist es fraglich, ob sie seit der ersten Einnahme auf den Besitz verzichteten. Auch die „Times“ bestätigt, daß der Motienpaß am 30. Juni ohne Kampf genommen wurde.

London, 5. Juli. In Shanghai will man, wie die „Morning Post“ erfährt, wissen, daß die Russen in der Mandchurei folgende Truppen haben: In Chharbin 75,000 Mann, in Mukden 2500, in Liaojang 28,000, in Kaitichou 35,000 und in Tatsichiao 40,000 Mann. Diese Angaben stimmen mit der allgemeinen englischen Annahme, daß die Russen weit weniger effektive Truppen in der Mandchurei haben, als man bisher annahm, nicht überein.

Berlin, 5. Juli. Aus Tokio wird dem „Tageblatt“ gemeldet: Trotz russischer Gegenfänge blieben alle Pässe in der Mandchurei in den Händen der Japaner, so auch der Dalinpaß. General Kuroki gewann auf dem rechten Flügel weiter Terrain.

Admiral Skrydloff.

London, 5. Juli. Aus Tokio hört der „Daily Express“, Admiral Skrydloff versuche, Port-Arthur zu erreichen. Deshalb wurde der Zerstörer „Burukoff“ von Admiral Witthöft ausgesandt und erreichte, wie gemeldet, Mitschüanang. Der Zerstörer ist wieder abgefahren, und trotz aller Geheimthuerei will man wissen, Skrydloff sei an Bord. Wahrscheinlich wird, sobald „Burukoff“ die Nachbarschaft von Port-Arthur erreicht, die Flotte einen Ausfall machen, um ihn an Bord eines Schlachtschiffes zu nehmen oder die Einfahrt des Zerstörers zu decken.

Man befürchtet, daß das Vladivostok-Geschwader einige Dampfer versenkte, als es zuletzt ausfuhr. Viele Sorge herrscht um das britische Schiff „Commonwealth“, welches in Safcho erwartet wurde. Man befürchtet, daß die Russen es abgefangen haben.

Russische Mobilisierungen.

Petersburg, 5. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß gleichzeitig mit der Mobilisierung einiger Truppentheile des Petersburg

Reihe solcher Anstalten. Franzosen und Amerikaner aber haben je eine Hochschule gegründet, um die jede Stadt Europas die Stadt am Fuß des Libanon beneiden könnte. Als unser Dampfer das Vorgebirge Ras Beirut mit dem Leuchtturm umschiffte hatte, sah man die prächtigen Gebäude der amerikanischen Hochschule auf dem Hügel ober der Altstadt. Aber es dauerte noch eine gute Weile, ehe uns eine nähere Besichtigung möglich wurde. Fürs Erste waren alle Schiffsgenossen mit der Frage: „Quarantaine oder nicht?“ beschäftigt. Als wir in den Hafen einfuhren, kam eine ganze Bootefflotille angerudert: No quarantine! schrie man uns zu. Aber es mußte gewartet werden, bis der Schiffsarzt, ein kleiner, dunkeläugiger Grieche, mit den Schiffspapieren ans Land gebracht war und die türkische Sanitätskommission an Bord kam. Der Kapitän, ein netter, und der Maschinist, ein dicker, gemüthlicher Engländer, sagten: Sie werden die Passagiere dritter Klasse desinfiziren, denen der ersten Klasse je einen Shilling abnehmen und damit wird die Sache erledigt sein. So war es. Sechs Herren in europäischer Kleidung mit dem Larbusch auf dem Kopf kamen angerudert — das ganze Schiff begann alsbald entschuldigend nach Karbol zu riechen, dann ging einer der Herren herum und rief immerzu: please your shilling for the quarantine! (Den Shilling für die Quarantaine, wenns gefällig ist.) Dann wurden die Passagiere der dritten Klasse ausgeschiffet, und endlich auch wir. Man führte uns erst durch den Raum für die Rahrevision, dann durch den für die Zollrevision, dann ging's zu Wagen durch die inzwischen dunkel gewordenen Straßen und — wir machten unsere erste Bekanntschaft mit türkischem Straßenpflaster. Eigentlich ist ein solches nur eine kontinuierliche Gelegenheit zu Rad-, Achsen-, Arm-

und Beinbrüchen, Gehirnerschütterungen u. Wie da ein Wagen mit Pferden und Menschen heil durchkommen kann, bleibt ein ungelöstes Räthsel. Als wir am nächsten Morgen die Stadt durchstreiften, konnten wir uns überzeugen, daß der Baustil unseres „Hotel de l'Orient“ der allgemein hier übliche sei. Wir fanden ihn in ganz Syrien und in Damaskus wieder, und damit — die Vorbilder für jene venezianischen Paläste, die dort an der Aoria durch den Geschmack und die reichen Mittel der großen Kaufherren der Republik von San Marco zu Wundern von Schönheit und Pracht geworden sind. Alle Häuser von Beirut zeigen drei riesige Bogensfenster über den Wölbungen des Erdgeschosses, Balkone und architektonischen Schmuck an den Außenwänden. Den Haupttheil des Hauses bildet eine hohe, große Halle nach dem Prinzip eines offenen Hofes in der Mitte. Zimmer liegen um diesen Mittelraum herum, alle Thüren derselben münden auf diesen nun überdachten Raum. In allen Häusern sind die Räume bemerkenswerth hoch und geräumig. Die meisten besitzen ein oberes Stockwerk, das den Grundplan wiederholt. Und wenn man von solch einem Liban genannten Mittelsaale durch die hohen Fenster hinaus aufs blaue Meer sah, war die Täuschung vollständig, man konnte sich in einem venezianischen Palazzo glauben und die Minarets der Moscheen für die Glockenthürme venezianischer Kirchen nehmen.

Im „Grand Hotel de l'Orient“ gab es eine ständige Gesellschaft von Eingebornen: reiche Grundbesitzer vom Libanon und aus Cölesyrien, die aus rauheren Berggegenden nach dem Hauptorte der syrischen Riviera kommen, um hier im milden Klimate den Winter zu verbringen und eine Geselligkeit zu genießen, die auf ihren weit von einander

getrennt, einsam in Thälern des Libanon und Antilibanon liegenden Landstücken nicht zu haben ist. Wir sahen nachmals solche Edelstige uralter syrischer Familien, wie die der Bassouls und Montrans, die ihren Ursprung bis in die Zeiten vor der Eroberung Kleinasiens durch die Mohamedaner unter dem großen Omar, dem ersten Nachfolger des Propheten, hinaufführen. Sie sind unter allem Wechsel der Herrschaft dem Christenthum treu geblieben und heute noch wirt in dem ganzen weiten Lande, vom Meere über die Berge bis gegen Damaskus und darüber hinaus, so weit Christen unter der mohamedanischen Herrenbevölkerung des Landes wohnen, ihr Einfluß. Namentlich die Montrans stehen zu den Christen Syriens in einem patriarchalischen Verhältnis. Man kommt zu den verschiedenen Mitgliedern der Familie, die ihre Edelstige überall haben, um Rath und um Schutz. Und ihr Einfluß reicht auch der türkischen Regierung gegenüber so weit, daß sie für ihre Schützlinge günstig zu wirken vermögen. Das Adentalwesen des Araberthums der ersten Jahrhunderte seiner Macht — hier lebt es noch in ungeschwächter Kraft fort, hier haben die Welt und das Leben noch die Formen des frühen Mittelalters neben allem Ereigniß der dahinziehenden Jahrhunderte wach und lebendig erhalten. Vornehme Fremde werden hier wie in alter Zeit als Gäste des Landes behandelt, denen man besondere Aufmerksamkeit erweist. So lud man uns bei unserer späteren Reise durch Cölesyrien überall zur Befichtigung der Häuser und Gärten der Großgrundbesitzer ein, überall bewirthete man uns mit Landesfrüchten, Bananen, Feigen, Orangen, mit schwarzem Kaffee und Cigaretten, überall begleiteten die Herren der Familie uns eine Strecke weit zu Pferde, wobei sie „una fantasia“ aufführten, d. h. ihre Reiter-

get Militärbezirks in einer Reihe von Distrikten die Reservisten einberufen werden, und zwar: In 20 Kreisen der zum Petersburger Militärbezirk gehörenden Gouvernements Petersburg, Estland, Livland, Pleskau und Nowgorod, ferner im Moskauer Militärbezirk in sechs Kreisen der Gouvernements Twer, Moskau und Tula, im Kasan'schen Militärbezirk in den Gouvernements Kasan, Perm, Wjatka und Simbirsk und im Militärbezirk Kiew in den Gouvernements Kiew und Poltawa.

In der Verfügung über die Mobilmachung des ersten Petersburger Armeekorps ist die Abfindung der Artillerie dieses Korps nach dem Kriegsausbruch ausgeschlossen worden. Es heißt, daß diese Weisung durch den Umstand nötig wurde, daß die Umwandlung der Artillerie dieses Korps noch nicht beendet ist. Man hat nun, um die für den Ausmarsch fehlende Artillerie zu ersetzen, zwei Artilleriebrigaden, die an der deutschen Grenze sich befinden, dem ersten Armeekorps zugeheilt, da diese Brigaden bereits mit Kanonen neuester Konstruktion ausgerüstet sind.

Deutschland und die russische Flotte.

Köln, 5. Juli. Zu der Meldung der „Times“ aus Tokio, wonach ein dortiges leitendes Blatt die Befürchtung ausgesprochen hat, Deutschland könnte dem russischen Geschwader von Port-Arthur gestatten, in Kinshou Schuß zu thun, um die Geschütze zu landen und die Schiffe zu retten, schreibt die „Kölnische Zeitung“, die russische Regierung habe eine solche Genehmigung niemals nachgesucht, in Folge dessen konnte sie ihr auch nicht erteilt werden. Wenn sich die unwahrscheinliche Lage ergeben sollte, daß die russischen Kriegsschiffe nach Kiautschau flüchten, so müssen sie nach den internationalen Vorschriften behandelt werden, die für die Schiffe kriegführender Parteien in neutralen Häfen Geltung haben. Deutschland würde sich jedenfalls entsprechend seiner Neutralität genau an diese Vorschriften halten.

Budapest, 5. Juli.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Budgetdebatte fortgesetzt wird. Von morgen angefangen dauern die Sitzungen bereits bis 3 Uhr Nachmittags.

* Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses befaßte sich in seiner heute Nachmittags 5 Uhr stattgehabten Sitzung mit dem Gesuche des Abgeordneten Alexander Konkolj-Thége, der auf Grund des Urteils der kön. Kurie Joltán Jakabffy gegenüber als verifizierter Abgeordneter erklärt worden ist. Konkolj-Thége verlangt in seinem Gesuche, man solle ihm seine Abgeordnetendiäten nicht von dem Tage, an welchem er im Hause als verifizierter Abgeordneter erklärt worden ist, sondern von dem Tage angefangen liquidieren, an welchem die Abgeordnetenwahl vor sich gegangen ist. Referent Julius Bancsó legte den Sachverhalt dar und schlug vor, Konkolj-Thége's Begehren abzulehnen. Die

Diäten dienen als theilweise Kompensation für die mit der Abgeordnetenstelle verbundenen Lasten, diese Lasten hat jedoch nur derjenige Abgeordnete zu tragen, der den Sitzungen anwohnt und an den Beratungen theilnimmt. Justizminister Blóß, Béla Bernáth, Franz Nagy und Theophil Fabiny schlossen sich dem Vorschlage des Referenten an, bloß Soma Visontai war für die Gewährung der Diäten. Der Ausschuß entschied im Sinne des Vorschlages des Referenten und stellte sodann den Text der Motivierung fest. Zum Referenten der Vorlage über den Wucher und schädliche Kreditgeschäfte wurde an Stelle des zurückgetretenen Hugo Heiny Dr. Franz Nagy gewählt.

* In oppositionellen Abgeordnetekreisen wurde heute die Frage diskutiert, welches Vorgehen die Opposition betreffs des Schlusses der Generaldebatte über das Budget beobachten soll. Diesbezüglich betonten die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, daß, wenn sie im Herbst eine energische Campagne gegen das Kabinett Tisza einleiten wollen, hiezu unbedingt eine gehörige Sammlung der Kräfte und demgemäß eine nicht zu kurze Dauer der Reichstagsferien notwendig sei; in Folge dessen wurde der Wunsch ausgesprochen, die Generaldebatte über das Budget womöglich nicht in die Länge zu ziehen, und so dürfte morgen Paul Nefsi die Reihe der Redner aus der Unabhängigkeitspartei abschließen. Wie verlautet, wird auch der offizielle Redner der Kofjuth-Partei, Béla Komjáthy, sich wegen seiner Unpäßlichkeit des Schlusswortes nicht bedienen.

* Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie in hiesigen gut informierten Kreisen verlautet, steht die Anwesenheit des gemeinsamen Kriegesministers Vitreich in Budapest mit den verschiedenen militärischen Fragen in Zusammenhang, welche in nächster Zeit zur endgiltigen Lösung gelangen sollen, wie die Einbringung des neuen Wehrgesetzes und der neuen Militärstrafprozessordnung. Der Kriegesminister hat dieselben mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und dem Vizepräsidenten Niri eingehend besprochen. Kriegesminister Vitreich ist nach einer weiteren Meldung heute wieder aus Budapest in Wien eingetroffen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli 1904 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft das Blatt keine Unterbrechung statfinde. Die Prämienpreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Aldrienne“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Juli.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist (Der Saatensand), Aus-

Länder ihren Universitäten zu schaffen vermögen. Hier oben wirkt und schafft das XX. Jahrhundert in all seiner Kraft. Höchst befriedigt von dem Gesehenen führen wir hinaus ans stürmisch bewegte, weißschäumende Meer zu den sogenannten Taubengrotten. Dort sind noch Reste jener uralten Straße, auf welcher Alexander der Große vor mehr als zweitausend Jahren hinab nach Sidon zog, wo er dem Fieber erlag. Unter denselben malerischen, schroff die antike Straße überwölbenden Felsen ritt der junge Weltbeherrscher dahin zwischen den in wunderbaren Farben roth, violett, braun und goldig leuchtenden Sandwellen des hier wie ein Stück Wüste öden Meeres.

Diese Einsamkeit ringsum. Nur Tausende von schillernden Tauben schwebten über den lichtgrünen, weißschäumenden Wogen und flogen in ihre Wohnungen in den Höhlungen der Klüftenfelsen. Ueber den buntpfarbigen Sand aber zog auf milchweißem Pferd nun ein drussischer Reiter langsamen Schrittes, sein weiter gelb- und braungestreifter Burnus flatterte im Winde, aus dem weißen Wolltuch seiner Kopfbedeckung sah ein dunkelfarbigen, ernstes Antlitz, Waffen blühten in seinem Gürtel, ein langer Säbel lag quer über seinen Anien, ein junges Fohlen sprang neben der Stute des Reiters her. Ohne die fremden Besucher eines Blickes zu würdigen, zog der alte Druse an uns vorbei und war bald zwischen den Felsen verschwunden — wie eine Vision aus der Zeit der Kreuzfahrer. Denn auch sie lebt wieder auf in bunten Bildern, in ihrer ganzen Märchenpracht an diesen Küsten, die die älteste Kultur der Erde entstehen gesehen, die allen Wechsel des Weltenlaufes thätig und leidend miterlebt und einen Abglanz alter Zeiten bewahren bis zum heutigen Tag.

J. Fuhrmann.

zug aus dem „Közlöny“, die „Feuilleton-Zeitung“ („Gräfin Alexandra Tolstaja“, „Führerinnen der Frauenbewegung“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Aldrienne“), sowie des „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und „Inzerale“; die zweite: Gerichtshalle (Der dritte Eisenbahnerprozess), Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, den Wasserstand und die Kurstabelle.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwacher nordwestlicher Luftströmung heiteres, warmes und trockenes Wetter. Die Morgentemperatur betrug 19.8 Gr. C., Mittags zählten wir 26.5 Gr. C. In Europa war das Wetter warm und abwechselnd bewölkt, Italien ausgenommen kamen sporadisch Gewitterregen vor, der meiste Regen fiel in den Alpen. In Ungarn gab es im Nordosten und Westen Gewitter, in deren Begleitung oft starke Platzregen auftraten, die größten Niederschläge gab es zwischen Donau und Drau. Das Wetter ist im Uebrigen warm und insbesondere im Osten ist die Temperatur hoch. Das gestrige Maximum variierte zwischen 34 Gr. C. und 25 Gr. C., das Minimum zwischen 9 Gr. C. und 20 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 32 Gr. C. und ein Minimum von 20 Gr. C., Orfenica von 31 Gr. C., respektive 19 Gr. C., das größte Maximum mit 34 Gr. C. hatte Veretz, das tiefste Minimum mit 9 Gr. C. Rajeczfürdő. Gestern hatten Herény 27 Gr. C., beziehungsweise 12 Gr. C., Keszthely 27 Gr. C., beziehungsweise 16 Gr. C., Temesvár 31 Gr. C., beziehungsweise 17 Gr. C., Rajeczfürdő 25 Gr. C., beziehungsweise 9 Gr. C. Wien hatte gestern ein Maximum von 23 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Prag von 24 Gr. C. und 14 Gr. C., Bregenz 23 Gr. C. und 15 Gr. C., Salzburg von 23 Gr. C. und 13 Gr. C., Klagenfurt von 25 Gr. C. und 10 Gr. C., Paris von 24 Gr. C. und 9 Gr. C., Nizza von 29 Gr. C. und 18 Gr. C., Biarritz 30 Gr. C. und 17 Gr. C. Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin 16 Gr. C., in Borkum 14 Gr. C., in Ewinemünde 14 Gr. C., in Petersburg 16 Gr. C., in Moskau 17 Gr. C., in Serajevo 16 Gr. C., in Belgrad 21 Gr. C., in Bukarest 25 Gr. C., in Sophia 20 Gr. C., in Konstantinopel 23 Gr. C., in Korfu 26 Gr. C., in Athen 26 Gr. C., in Rom 22 Gr. C. und in Neapel 24 Gr. C. Es ist warmes, überwiegend heiteres Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* Verleihungen. Die Erzherzogin Maria Josepha verlieh den Sternkreuz-Orden der Gräfin Theobald Czernin geb. Gräfin Marie Kinsky von Wehniß und Tettau, und der Gräfin Witold Karita-Drowska geb. Gräfin Franziska Bavarowska. Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Bezirksrichter von Szilagy-Gesz Alexander Pap aus Anlaß seiner selbstbetenen Pensionierung als Anerkennung für seine vieljährige treue und eifrige Dienstleistung der Titel eines Tafelrichters verliehen.

* Ernennungen und Transferierungen. Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der Dörbkeöser Unterrichtsrichter Georg Petrik zum Bezirksrichter in Dörbkeö; der Sennatsnotar an der Kolosvárer kön. Tafel Unterrichtsrichter Dr. Kompeusz Miksa zum Bezirksrichter in Szekes; der Ujvidéker Unterrichtsrichter Stephan Molnar zum Richter am Ujvidéker Gerichtshof. — Der Justizminister ernannte: den Karolyfalvaer Grundbuchadjunkten Sylvius Popper zum Grundbuchführer; zu Gerichtskanzlisten die Diurnisten Julius Szigeti und Johann Piskar am Budapest'schen Gerichtshof; Joseph Dittler am Tiszaer Bezirksgericht, Andor Kazinczy, Johann Nagy und Alexander Ramonczay am Szafregener und Emerich Vitces am Hidalmajer Bezirksgericht. — Der Finanzminister ernannte den Finanzkonzipisten Bela Kovacs zum Finanzkonzipisten-Schätzungs-kommissar beim Kataster in Pozsony. — Transferirt wurde der Grundbuch-unterrichter Stephan Zamaroczky als Unterrichter zum Titeler Bezirksgericht.

* Audienz. Se. Majestät der König empfing den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers von China, Yang-Tcheng, am 30. Juni d. J. in besonderer Audienz und übernahm das von ihm überreichte Beglaubigungsdokument.

* Personalnachrichten. Der Josephstädter Abtpfarrer Bela Kanovics hat sich in Gesellschaft des Großpropst-Bischofs Anton Sujankty zum Kurgebäude nach Tr. Leptiz begeben und werden die Pfarrangelegenheiten während seiner Abwesenheit von Dr. Johann Bundala versehen. — Hofrath Dr. Koloman Jmredy, der seit einiger Zeit krankte, hat sich im Elisabethhospital des Nothen Kreuz-Bereins einer Operation unterzogen, welche vollkommen gelungen ist, so daß die baldige Wiedergenesung des Patienten bald zu erwarten ist.

* Dienstjubiläum des Obersten Schneider. Der auch in civilen Kreisen beliebte Oberst-Regimentskommandant des hier stationirten 3. bösnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Anton Schneider feierte heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde ihm eine schöne Ovation bereitet. Kurz vor 11 Uhr Vormittags versammelte sich das gesammte Offizierskorps des Regiments en parade in den Lokalitäten der Offiziersmesse. Um 11 Uhr erschien Sr. Excellenz Infanterie-Truppendivisionär Johann Ebler v. Schemu und hielt eine kernige Ansprache, die die ruhmvollen Verdienste vor dem Feind, wie die verschiedenen Friedensverwendungen des Jubilars in besonderer Weise hervorhob. Nachdem dem Jubilar das von Sr. Majestät verliehene Dienstzeichen an die Brust geheftet wurde, schloß die erhebende Feier mit einem Hoch. Mittags

künste produzierten, in Carriere an uns vorbeistoben und wieder zurückkehrend, die im schnellsten Laufe dahinschießenden herrlichen Thiere dicht vor uns mit einem Ruck zum Stehen brachten etc. Und überall hatten wir Gelegenheit, die vollendete Körperliche Schönheit dieser syrischen Menschenrasse zu bewundern. Lauter Apollos und Adonisköpfe auf mittelgroßen, ebennmäßig gebauten, schlanken, elastischen Gestalten, mit dichtem weichen dunklen Haar und träumerischen großen dunklen Augen. Die Frauen zierlich, mit schönen, anmutigen Bewegungen, feingehackten Gesichtern, elfenbeinfarbigem Teint und prachtvollen dunklen Augen und Haaren. Vom Lastträger und den Fellachenfrauen auf der Straße bis zu den vornehmen Damen in Pariser Toiletten und Juwelen und den Gigerln in Smoking unserer Hotelgesellschaft fanden wir denselben Typus, der an griechische Statuen erinnernden Schönheit. Und aus den Scharen junger Studenten auf den Straßen hätte ein neuer Hadrian Duzende von Jünglingen gefunden, die dem Antinous schönsten Angedenkens gleichen. Die Umgangssprache Syriens ist die französische. Fast die zweite Muttersprache der Landeskinder, denn sie ist die Unterrichtssprache des größten Theiles der Schulen und aller Hochschulen, auch der amerikanischen. Diese selbst besteht aus einer Reihe prachtvoller Gebäude, mit einem astronomischen Thurm, großem chemischen Laboratorium, physikalischen Kabinett etc. etc. In Verbindung damit ist ein mit größtem Komfort eingerichtetes Internat für die auswärtigen Studirenden. Natürlich fehlt es nicht an Tennisgrounds, Golfspiel- und Fußballplätzen in den herrlichen, in halbtropischer Vegetationsfülle prangenden Gärten. Beide Hochschulen, die französische wie die amerikanische, zeigen in ihrem Bereich alle Behelfe, wie sie die höchstkultivirten

verammelt sich das Offizierskorps zu einem Liebesmahl, wo bei den Klängen der eigenen Militärkapelle der Jubilar Gegenstand begeisterter Ovationen war.

Von der Akademie der Wissenschaften. Durch allerhöchste Entschliessung wurde auf Vorschlag des ungarischen Ministers für Kultus und Unterricht, die Wahl des Barons Lorand Cötöcs zum Präsidenten der ungarischen Akademie der Wissenschaften und die von Julius Kautz zum zweiten Präsidenten dieser Akademie genehmigt.

Eine Deputation des Landesvereins der Staatsbeamten machte heute unter Führung des Vereinspräsidenten Ladislaus Börs im Abgeordnetenhaus ihre Aufwartung bei dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza, dem Finanzminister Berzeviczy in Angelegenheit eines in Budapest und Kolozsvar für die Söhne der an den dortigen Universitäten studierenden Municipal- und Staatsbeamten zu errichtenden Internate's. Mitglieder der Deputation waren: Richter des Verwaltungsgerichtshofes Alexander Benedek, Sektionsrath im Unterrichtsministerium Franz Halas, der Präsident des Patentamtes Ludwig Ballai, der Sekretär im Handelsministerium Andreas Andor, Oberoffizial Joseph Csépe und der Finanzsekretär Ladislaus Detre.

Staatssekretär Ladislaus Börs erörterte bei dem Ministerpräsidenten jene sozialen, ethischen und namentlich Beamteninteressen, welche die angestrebte Erleichterung der höheren Ausbildung der Beamtenöhne erwünscht machen. Die Beamten gedenken durch freiwillige Spenden und durch festzustellende Gebühren die Erhaltung der Internate sichern zu können und verlangen von der Regierung die Unterstützung in der Richtung, daß der Unterrichtsminister die geistige Leitung der Internate übernehme und für die Dotierung des Aufsicht- und Erziehungspersonals Sorge trage. Auch soll der Staat für die Kosten des Baues und der Einrichtung der Internate aufkommen. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza fand die Idee sehr heilam und vom Gesichtspunkte des öffentlichen Interesses für sehr beachtenswert und erklärte sich seinerseits recht gern bereit, die Durchführung des Projekts zu fördern. Auch erkundigte er sich sehr eingehend nach der geplanten Organisation und nach den Modalitäten der Durchführung. Der Ministerpräsident nahm sodann die Ausführungen des Sektionsraths Halas sehr beifällig auf, nach welchen die Internate die geistigen Verhältnisse an den Universitäten bessern werden, da in den Internaten nur auch sonst einwandfreie Jünglinge von hervorragender Befähigung werden aufgenommen werden, welche dann ein Element von idealer Denkungsart und verlässlicherer sittlicher Schulung bilden werden. Auch Finanzminister Ladislaus Kulaes nahm die Deputation sehr freundlich auf und versprach, eine Lösung suchen zu wollen, damit die Errichtung der Internate mit staatlicher Unterstützung so bald als möglich von statten gehen könne. Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy erklärte seinerseits, er habe von dem in dem Memorandum enthaltenen Plane, welchen sein vorzüglicher Mitarbeiter Halas angeregt, bereits früher Kenntniz gehabt, und er erkenne gerne an, daß von den in jüngster Zeit auf kulturellem Gebiete aufgetauchten Plänen kein einziger eine solche Wirkung auf die Besserung der Verhältnisse des öffentlichen Lebens verspreche, als eben dieser. Schon aus diesem Grunde werde er das Projekt mit dem wärmsten Wohlwollen behandeln und Alles aufbieten, damit in erster Reihe in Budapest ein solches Internat zustande komme.

Eine Kondolenz des Großherzogs von Baden. Aus Wien wird uns telegraphirt: Aus Anlaß des Ablebens Dr. Theodor Herzls ist der zionistische Parteileitung von dem Großherzog von Baden folgendes Beileidstelegramm zugekommen: „St. Blasien, 5. Juli. In das Aktionskomitee des zionistischen Kongresses in Wien. — Mit aufrichtiger Theilnahme vernahm ich die schmerzliche Nachricht vom Ableben Ihres Präsidenten, des Herrn Dr. Theodor Herzl. Ich danke Ihnen für die Benachrichtigung und spreche Ihnen warmstes Mitgefühl anlässlich Ihrer tiefen Trauer aus. Ich schätze mit Ihnen die hohe Bedeutung dieses Verlustes und bewahre dem Verstorbenen ein dankbares Andenken. — Friedrich, Großherzog von Baden.“

Aus dem Pasteur-Institut. Sämtliche Abtheilungen des Pasteur-Instituts sind in das neue Spital, Rákosgasse 7, überzogen, wo nun die Impfungen vorgenommen und die Herstellung der Impfstoffe erfolgt. Derzeit befinden sich 106 Kranke aus der Provinz in Pflege des Instituts.

Von der Polytechnik. Im kön. Joseph Polytechnikum waren im ersten Semester des abgelaufenen Lehrjahres 1452, im zweiten Semester 1343 Hörer immatrikulirt. Davon gehörten 94 der allgemeinen und chemischen Abtheilung, 461 der Ingenieur-Abtheilung, 697 der Maschineningenieurs-Abtheilung an. Der Konfession nach waren 483 Hörer röm.-katholisch, 7 griechisch-katholisch, 33 griechisch-orientalisch, 108 evangelisch u. s. w., 91 evangelisch-reformirt, 4 Unitarier, 7 konfessionslos, 608 Israeliten. Von den Hörern waren 1261 in Ungarn, 38 in Kroatien-Slavonien, 38 Oesterreich und 6 im übrigen Ausland gebürtig.

Platteneverbund. Gestern fand in Siofok unter dem Vorhitz des Abgeordneten Dr. Franz Dvany eine Versammlung der Direktoren und Eigentümer der Platteneverbände statt, in welcher die Konstituierung eines Platteneverbands zur Förderung der Badeorte am Plattensee beschlossen und der Statutenentwurf dieses Verbandes festgestellt wurde. Die konstituierende Generalversammlung wird am 11. August in Siofok abgehalten.

Deutsche Journalisten in Budapest. Das Programm der Festlichkeiten anlässlich des Budapestener Aufenthalts der Mitglieder des deutschen Journalisten- und Schriftstellervereins ist folgendes: Samstag Mittags 1 Uhr 5 Minuten Ankunft am Ostbahnhof, Empfang der Gäste durch das Präsidium des „Otthon“-Klubs. Abends halb 9 Uhr Begrüßungsabend in den Lokaltäten des „Otthon“-Klubs. Sonntag Vormittags 11 Uhr Festigung im Brunnsaale des neuen Stadthauses, um 2 Uhr Festmahl im Pavillon Gerbeaud. Montag Vormittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt. Nachmittags 4 Uhr Besichtigung der hauptstädtischen Wasserwerke. Die Fahrt dahin erfolgt mittelst Separatzügen der Straßenbahn.

Leichenbegängniß. Die sterblichen Ueberreste des Bildhauers Ladislaus Dunai wurden heute Nachmittags unter großer Theilnahme der Künstlerkreise zu Grabe getragen. Den Landesverein für bildende Künste vertrat Kustos Karl Telepy. Die Trauerzeremonie vollzog der evangelische Seelherge Gustav Brojchó. Die Leiche wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Hilfsaktion für die Familien der Eisenbahner. Aus mehreren Stationen ist an das Komitee der Hilfsaktion zur Unterstützung der Familien der angeklagten Eisenbahner die Meldung eingelaufen, daß sich zahlreiche Beamte der Staatsbahn von den Sammlungen enthalten, da die Sammelbögen an die Direktion eingekendet werden und die vorgelegte Behörde auf diese Weise von den Spenden Kenntniz erlangt. Das Hilfskomitee erhielt diesbezüglich von der Direktion der Staatsbahnen die Aufklärung, daß letztere keine Einwendung gegen die Sammlungen mache, ja sogar den Amtsverordnungen die Weisung erteilt habe, die Sammelbögen ex offio zu circuliren zu lassen. Sollte keine genügend große Summe durch die bisher versendeten Sammelbögen einkommen, wird die Direktion die Bögen auch nach den kleineren Stationen versenden. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Direktion der Staatsbahn die Sammlung auch offiziell unterstützt. Es werden auch anonyme Spenden angenommen. Gaben sind an Joseph Suranyi (Andrássystraße 27) zu senden.

Als Kranzablösung für weiland Dr. Joseph Könygi erhielten wir von Joseph Bäck und Frau 15 K. für das Atele Brodny-Rinderhospital.

Todesfälle. In Temesvár ist, wie man uns meldet, der auch als Schriftsteller bekannte Professor an der staatlichen höheren Mädchenschule Dr. Albert von Benedek im Alter von 51 Jahren gestorben. Benedek hatte an den national-kulturellen und literarischen Bewegungen Südbungarns stets in hervorragender Weise Antheil genommen. An seiner Witwe trauert die Gattin Frau Etelka Benedek-Andali, sowie eine ausgedehnte vornehme Verwandtschaft, darunter der Universitätsprofessor Stephan Hegedus als Schwager und die Familie des ehemaligen Handelsministers Alexander Hegedus. — Dr. Hachmann, der erste Bürgermeister, das Haupt der Stadt und des Staates Hamburg, der noch unlängst anlässlich des Besuchs des Königs Eduard in Hamburg, am 28. Juni, also vor acht Tagen, im Vordergrund des Tagesinteresses stand, ist heute Nachts plötzlich gestorben. — Der hauptstädtische Kaufmann Mar Fried ist am 4. d. im 51. Lebensjahr hier verstorben.

Eine Affaire der Wiener Kaufmannschaft. Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft hat in seiner letzten Plenarversammlung den Beschluß gefaßt, von dem Wiener Magistrat die Abberufung des Vertreters des Magistrats beim Gremium, des Sekretärs Demel, zu verlangen, weil derselbe wegen eines antijemittischen Exzesses in der Spiritusausstellung verurtheilt worden war und so keine Gewähr für eine objektive Führung in seinen Amtsgeschäften bieten könne. Heute ist nun als Antwort vom Magistratsdirektor ein Schreiben angelangt, in welchem das Gremium der Wiener Kaufmannschaft aufgefodert wird, alle jene Fälle anzuführen, in welchen die objektive Handlung des Magistratsvertreters Demel vermisst wird. Sollte das Gremium nicht im Stande sein, solche Fälle anzuführen, so wird Magistratsrath Demel angewiesen, den ganzen Vorstand des Gremiums wegen Amtsehrenbeleidigung zu klagen.

Tödlicher Sturz von einem Balkon. Aus Köln wird gemeldet: Gestern Nachts stürzte der 21 Jahre alte Sohn des Schriftstellers Freiherrn v. Persfall von dem Balkon eines Hauses an der Spichernstraße in den Hof. Er starb alsbald in Folge der erlittenen Schädelverletzungen.

Eine Gemeinde in finanziellen Nöthen. Aus Gfötergom wird gemeldet: Die Gemeinde Tokod ist in eine schwierige finanzielle Lage gerathen, indem die der ungarischen Allgemainen Kohlenbergbau-Aktionsgesellschaft gehörigen Kohlengruben unter Wasser stehen und den Betrieb einstellen. Nachdem die Gemeinde diese finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden nicht im Stande ist, hat das Komitat zur Verwaltung des Gemeindevermögens einen Kurator bestellt. Die Gemeinde hat an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, als Minister des Innern, eine Deputation entsendet, um von ihm die Sanirung der mißlichen materiellen Lage der Gemeinde zu erbitten. Graf Tisza versprach, im eigenen Wirkungskreise Alles aufzubieten, damit den finanziellen Uebeln der Gemeinde abgeholfen werde.

Schnittstrife. Aus Gula wird telegraphirt: Auf der Szent-Benedek Besitzung des Grafen Wendheim haben 110 Schnittstriker die Arbeit eingestellt. Der Domänenanwalt hat den

Strikenden bis morgen Abends zur Wiederaufnahme der Arbeit einen Termin festgesetzt, nach dessen Ablauf er aus Maß Schnitter requiriren will. Gegen die vertragsbrüchigen Schnittstriker wurde das Verfahren eingeleitet.

Explosion einer Lokomotive. Aus Paris wird zu der gestern im Bahnhof St. Lazare erfolgten Explosion noch gemeldet: Im Laufe der Nacht wurden noch weitere Personen, die bei der Lokomotivexplosion verletzt wurden, der Behörde bekanntgegeben. Die Zahl der Verwundeten beträgt 26. Man beschäftigt sich sehr eifrig damit, die Ursachen der Explosion festzustellen, hat aber wenig Hoffnung, daß dies gelingen wird. Die auftauchende Idee, daß eine verbrecherische Hand die Lokomotive mit Dynamit in die Luft gesprengt hat, während diese unbewacht gewesen, wird von allen Fachkreisen als unzulässig zurückgewiesen. Die Explosion hatte nicht den Charakter einer Dynamitexplosion. Am meisten begründet ist die Ansicht, daß sich das Leidenfrostsche Phänomen eingestellt hat, bei welchem in Folge der Bildung von Kesselfestein eine ungleichmäßige Erhitzung der Kesselfläche dazu führt, daß diese Wände roth- oder weißglühend werden, das Wasser sich zur Kugelform zusammenballt und dann plötzlich die Dampfbildung sich mit ungeheurer Explosionskraft vollzieht. Auch wird die Möglichkeit zugegeben, daß durch Ungleichmäßigkeiten in der Struktur der Kesselfläche, welche nie vollständig vermieden werden, die Explosion herbeigeführt wurde, oder daß in Folge Verwendung gegossener schmeltzbarer Niete eine Öffnung entstanden ist oder Risse sich gebildet haben, aus denen sich die Explosion ergab.

Wieder eine Schiffskatastrophe. Aus London wird telegraphirt: Die Lloydagentur meldet aus Port Louis auf Mauritius: Das deutsche Schiff „Constanze“, von Cardiff kommend, ist gestern in der Nähe der Küste im tiefen Wasser gesunken. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein abgängiger Gymnasialschüler. Der Polizeikontrolleur Alexander Cötöcs erstattete die Anzeige, daß sein 20jähriger Sohn Andor seit dem 29. v. M. aus der elterlichen Wohnung (Marktgasse 13) abgängig ist.

Revolirrende Bauern. In Angelegenheit der in Ittebe unter der dortigen bäuerlichen Bevölkerung entstandenen Revolte wird aus Nagybacskef gemeldet, daß das zur Wiederherstellung der Ordnung requirirte Militär die angesammelte Menge ohne Blutvergießen zerstreut hat. Die Anführer wurden verhaftet. Das Militär bleibt vorläufig im Ort, um den ungeführten Fortgang der Feldarbeiten zu sichern.

Selbstmord mit einer Dynamitpatrone. Aus Linz wird berichtet: In Manning hat sich der Bergarbeiter Chrenleithner mit einer Dynamitpatrone getödtet. Kurz vor der That hatte er von einem Arbeitsgenossen eine Prise Tabak verlangt und sich von demselben mit den Worten: „Leb wohl, nichts für ungut!“ verabschiedet. Er ging ungefähr 100 Meter weit, entkleidete sich, zündete eine Dynamitpatrone an und legte sie auf die rechte Brustseite. Als auf die erfolgte Detonation Leute herbeieilten, fanden sie den Unglücklichen mit furchtbar zerfleischter Brust todt auf.

Automobilunfall. Aus London wird berichtet: In Folge eines Automobilunfalls starb in Biggleswade (Grafschaft Bedford) Sir William Aitigan, Mitglied des Unterhauses für Nordost-Lanark, liberaler Unionist. Seine Gattin wurde bei dem Unfall schwer verletzt.

Strike der Lagerfchneider. Seit heute feiern sämtliche Lagerfchneider. Einzelne Kleiderhändler, respektive Meister erklärten, die Forderungen zu bewilligen, die Arbeit wurde trotzdem bei diesen nicht aufgenommen, da der Strike nur in dem Falle zu Ende geht, wenn das Gros der Meister die Wünsche der Gehilfen befriedigt. Dem Strike haben sich auch die Lagerfchneider in Neupeft, Klempen und Erzsebesfalva angeschlossen. Die Schneidergehilfen anderer Kategorien haben erklärt, Lagerarbeiten nicht zu übernehmen. Das Strikekomitee setzte sich noch vor Ausbruch des Strikes mit den Wiener und Prognitzer Schneiderorganisationen in Verbindung, welche sich verpflichteten, während der Dauer des Strikes für Budapest Firmen nicht zu arbeiten. Die Strikenden halten morgen Nachmittags im Strikelager in der Restauration „zum grünen Jäger“ eine Versammlung.

Die Geliebte ermordet. Im Engelsfeld wurde heute Nachmittags nächst dem Schenengeleise der Ringbahn die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Die Leiche wies in der Brustgegend eine Schußwunde auf. Neben der Todten lag ein Revolver. Die Recherchen ergaben, daß die Todte mit der 20jährigen, in der Neupefter Zutefabrik beschäftigten Arbeiterin Marie Bakó identisch ist. Die Bakó wurde heute Nachmittags in Gesellschaft ihres Geliebten, des Arbeiters in der „Danubius“-Schiffswerfte Michael Meháros, gesehen. Meháros, der erst in den Abendstunden auffindbar war, gab zu, daß er das Mädchen erschossen habe. Er behauptet, sie hätten Beide beschloffen, gemeinsam freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Beide begaben sich heute Nachmittags an die Stelle, wo später die Leiche aufgefunden wurde. Meháros feuerte auf das Mädchen einen Schuß ab: die Bakó starb auf der

Stelle. Mészáros wollte sodann sich selbst erschießen, der Schuß ging jedoch fehl und Mészáros verlor den Muth, einen Selbstmord zu verüben. Er schleuderte die Waffe fort und begab sich in ein Wirthshaus, wo er später aufgegriffen wurde. Die Polizei, welche der Ansicht ist, daß Mészáros seine Geliebte aus Eifersucht getödtet habe, behält den Mörder in Haft.

Mysteriöser Leichenfund. Am 29. v. M. fand man nächst Nagy-Máros die Leiche einer elegant gekleideten Frauensperson am Donauufer. Der Kopf steckte im Wasser, der Körper lag auf dem Sande, so daß nicht festgestellt werden konnte, ob die Betreffende plötzlich zusammengestürzt und in die beschriebene Lage gerathen war oder ob es ein angelegentliches Kadaver sei. Die Finger trafen voller Brillantringe, auch in den Ohren befanden sich werthvolle Boutons. Nachdem der Körper in der Nagymaroser Leichenhalle drei Tage lang unagnoszirt gelegen hatte, wurde er bestatet. Nachträglich aber liegen dennoch gewisse Bedenken auf, so daß die Behörde die Leiche heute nachmittags exhumiren ließ. Morgen findet die Obduktion statt, deren Ergebnis eventuell über die Ursachen des Todes Aufklärung bringen kann.

Verhaftung. Die Polizei nahm heute den 49-jährigen Agenten Armin Weiß in Haft. Weiß hatte von dem hiesigen Kaufmann Viktor Rosenzweig Feinwandwaaren im Werthe von 800 K. zum kommissionellen Verkaufe erhalten, das Inkasso jedoch nicht abgeführt, sondern für eigene Zwecke verwendet.

Familien-Nachrichten.

Herr Jakob Fabrikus, Buchhalter der Firma David Auer u. Söhne, verlobte sich mit Fräulein Ferkle, Tochter des Herrn Karl Frisch, Kaufmann in Budapest.

Herr Kálmán Redner verlobte sich mit Fräulein Frené, Tochter der Witwe Frau Jakob Schönberger. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Ludwig Sós, Oberbuchhalter der „Mágoosvidéki takarékpénztár“, verlobte sich mit Fräulein Elja, Tochter der Witwe Frau Jakob König in B. Mágoos.

Herr Kucsera Gyula verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Frené Schvarcz aus Boleff.

Strümpfe, Badekostüme u. Trikots in allen Sorten bei Rösler Józse, Bpest, Harmineczad-u. 2, Cse József-ter.

Magnatenhausmitglied Felix Czorda †.

Die ungarische Juristenwelt hat einen schweren Verlust zu beklagen: der pensionirte zweite Präsident der I. Kurie und ehemalige Staatssekretär Magnatenhausmitglied Felix Czorda ist heute Nacht im 76. Lebensjahre gestorben. Mit ihm schwindet ein Mann dahin, der mehr als ein halbes Jahrhundert auf dem Gebiete praktischer Justizpflege thätig war und als Advokat, Staatsanwalt, Richter, Staatssekretär und Gesetzgeber durch sein umfassendes Wissen und seinen Scharfsinn zur liberalen Entwicklung unseres Rechtswesens Vieles beigetragen hat. Er war ein Richter im edelsten Sinne des Wortes: scharf in der Urtheilskraft, objektiv Jedermann gegenüber, unbefangen in seinen Anschauungen, ein streng liberaler, aufgeklärter, moderner Mann. Die Thätigkeit des nunmehr Dahingegangenen war auf unsere Rechtsentwicklung von bedeutendem Einflusse und hat den Namen Czorda's auch für die späteren Generationen der ungarischen Juristen unvergesslich gemacht.

Ueber den Verbliebenen, dessen Ableben in allen juristischen und politischen Kreisen große Theilnahme hervorrief, liegen folgende biographische Daten vor:

Felix Czorda wurde am 15. Dezember 1828 in Szabadka geboren. Er nahm an dem Freiheitskampfe theil und wurde nach der Waffenergebung bei Világos in die kaiserliche Armee eingereiht, in welcher der ehemalige Honvéd-Hauptmann als gemeiner Soldat dienen mußte. Nach seiner Rückkehr etablierte er sich in seiner Vaterstadt als Advokat. Er war schon damals ein lauter Vorkämpfer der freisinnigen Ideen und wurde er im Jahre 1860 mit 19 Verdensgenossen verhaftet und nach Josephstadt gebracht. Als er aus der Gefangenschaft wieder heimkehrte, bereitete ihm die Bürgerchaft lebhafteste Ovationen. Von da an wurde Czorda von seiner Vaterstadt wiederholt mit Ehrenämtern bedacht. Er wirkte als Obernotar, dann als Oberfiskal und später als Stadtrichter der Stadt Szabadka. Im Jahre 1861, dann im Jahre 1865 wurde er von der genannten Stadt als Abgeordneter in den Reichstag entsendet, wo er zu den Mitgliedern der Deak-Partei zählte. Im Jahre 1869 wurde Czorda zum Richter an der Pester königl. Tafel ernannt. Volle sieben Jahre war er Mitglied der Budapest. königl. Tafel, aus deren Verband er schied, um seine Fähigkeiten an obersten Gerichtshofe als Richter zu verwerthen. Hier schwang er sich bald zu einer juristischen Autorität empor. Seine Urtheile begründete er mit umfassender Sachkenntnis und scharfer juristischer Logik, und seine Richterkollegen brachten ihm jenes Vertrauen entgegen, welches Männer von Urtheil nur dem wirklichen Verdienst zutheil werden lassen. Als er nach dreizehnjähriger erfolgreicher Thätigkeit an der königl. Kurie am 27. Juni 1889 unter Desider Szilágyi als Staatssekretär in das Justizministerium berufen wurde, begleitete ihn große Sympathie auf seinen neuen Posten, den er fast drei Jahre hindurch bekleidet hat, bis er am 27. August 1892 an Stelle Bajkay's zum Präsidenten der Budapest. kön. Tafel ernannt wurde. Sowohl in dieser Eigenschaft wie auch später als zweiter Präsident

der kön. Kurie, auf welche Stelle er am 13. November 1893 ernannt wurde, gehörte Czorda dem Magnatenhaufe an, wo er im Immunitäts-, im staatsrechtlichen und im Verifikationsauschusse wirkte. Er verlor seine Berechtigung erst, als er 1901 auf eigenes Ansuchen seines hohen Amtes enthoben und an seine Stelle Béla Börsömarty ernannt wurde. Doch schon nach kurzer Zeit wurde er der Legislative wiedergegeben, da Se. Majestät ihn zum Mitgliede des Magnatenhauses auf Lebensdauer ernannte. Czorda hat auch an den ungarischen Juristentagen in hervorragender Weise theilgenommen. Im Jahre 1896 wurde ihm die Geheimrathswürde, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand aber das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

An der Bahre Czorda's trauern nebst der untröstlichen Witwe drei Töchter, von denen die eine an den hauptstädtischen hervorragenden Advokaten Dr. Desider Nagy, die andere an den Verifikationsbeamten Theodor Bohem und die jüngste an den Advokaten Dr. Koloman Tóth verheirathet ist. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, 7. d., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaufe (V., Széchenyigasse 12) statt.

Justizminister Löb hat der trauernden Familie in seinem eigenen Namen und im Namen des Personals des Ministeriums kondolirt.

Lehrerverfassungen.

Der Landes-Lehrerkongress hat heute seine Verhandlungen fortgesetzt. Gleichzeitig fand die Generalversammlung der Landeskommission ungarischer katholischer Lehrerschaft, in welcher die konfessionellen und Gemeindeführer zahlreiche Gravamina betreffend den neuen Volksschul-Gesetzentwurf vorbrachten. Die Generalversammlung des i. s. r. Landes-Lehrervereins, welcher eine lange Agitation zweier Parteien vorang, nahm heute einen stellenweise stürmischen Verlauf.

Der VI. allgemeine Lehrertag.

Heute Vormittags wurden die Sektions-sitzungen fortgesetzt.

In der Sektion für Hygiene hielt Privatdozent Dr. Desider Rathy einen Vortrag unter dem Titel: „Die Lehrer im Kampfe gegen die Tuberkulose“, in welchem er alle gegen die Tuberkulose zu ergreifenden sanitären Maßregeln anführte.

In der pädagogischen Fachsektion erörterte Andreas Simkó (Sopron) die Frage, ob zwischen dem Unterrichte in der Volksschule und dem der Mittelschule die nöthige lückenlose Verbindung besteht. Der Vortragende ist der Ansicht, daß dieses Ziel nur durch rege, ununterbrochene Verührung zwischen Volksschullehrern und Mittelschulprofessoren erreicht werden könne. Vincenz Benedek sprach über die Dauer des Schuljahres und wünscht eine gleichmäßige zehnmonatliche Dilligenzzeit sowohl für die Stadt als auch für das Land. Alexander Peres (Budapest) erörtert die Frage des Bandes zwischen Familie und Schule und die Bedeutung der Erziehungsfrage in der Familie. Die Lehrerin Frau Dionys Górsó (Budapest) tritt für die Bildung von Mädchenvereinen ein. Als Letzte in der Reihe der Vortragenden sprach die Lehrerin Frau Dionys Dorogsgáhy über die häusliche Erziehung der Mädchen.

In der sozialpädagogischen Fachsektion hielt Koloman Grigóth einen Vortrag über Kindererziehung, welcher von Seiten der Schule viel zu wünschenswürdig ist, so daß in dieser Beziehung ein Eingreifen der Regierung nöthig sein werde. Die Lehrer Franz Molnár (Veszprém) und Joseph Máthé (Márosvásárhely) sprachen über die Mitwirkung der Lehrer an der Eindämmung der Auswanderung.

In der Sektion für die Erziehung kleiner Kinder, in welcher Obergespan Dr. Victor Ságara den Vorsitz führte, hielt Albert Sztepanko einen Vortrag über die Beobachtung der Kinder. Der Gegenstand gab zu einem lebhafteren Ideenaustausch Anlaß, an welchem sich mehrere Redner beteiligten.

Nachmittags 4 Uhr hielt Dr. Paul Ranschburg einen Vortrag über die Methodik des Kinderstudiums. In der Sektion für Lehrerverparandien, welche unter dem Vorhise des Professors Dr. Johann Kovács tagte, sprach Andreas Simkó (Sopron) über die praktische Ausbildung der Lehramtskandidaten und die Uebungsschule. Redner beantragte, man möge ungetheilte Uebungsschulen aufstellen, was nach einer längerer Debatte auch beschlossen wurde.

Morgen findet in der hauptstädtischen Redoute eine Plenarversammlung statt.

Verammlung katholischer Lehrer.

Die Landeskommission ungarischer katholischer Lehrer hielt heute Vormittags im Brunnsaale des Palais der St. Stephans-Gesellschaft unter dem geistlichen Präsidium des Seminar-Gouverneurs Dr. Franz Steinberger und dem weltlichen Präsidium Ritter Karl v. Embert's ihre Generalversammlung. Derselben ging eine von Dr. Franz Steinberger geleitete Messe in der h. Herz-Jesu-Kirche voran.

Nach der gehaltenen Eröffnungsrede Dr. Franz Steinberger's erörterte Fr. Dreißiger den allgemeinen Theil des Gesetzentwurfes und legte dar, daß die hervorragendsten Professoren der Lehrerverparandien aus den Reihen der Lehrer hervorgehen; dies wolle man nun unmöglich machen. Karl v. Embert polemisirte unter großem Beifalle gegen die Tendenz des Entwurfs: einen Unterschied zwischen den Lehrern in Angelegenheit des Gehalts zu machen, während der Entwurf doch von allen Lehrern das gleiche Diplom fordere. Zur Sache sprachen noch Wilhelm Guzenits (Egertom), Rohon (Sopron) und Ludwig Bilinsky (Nagy-Seben), worauf der Referententwurf acceptirt wurde. Sodann hielt S. Barabás einen Vortrag über die Revision des Lehrer- und Pensionsgesetzes.

Hierauf wurden die Jahres- und Kassenberichte vorgelegt und zur Kenntniß genommen.

Der Landes-Lehrerverein.

Nach monatelanger bestiger Agitation in jüdischen Lehrerkreisen konnte der für heute einberufenen und im Berathungssaale der Pester isr. Kultusgemeinde unter Vorhise des Vereinspräsidenten Julius Kornfeld stattgehabten Generalversammlung des i. s. r. Landes-Lehrervereins kein friedliches Prognostikon gestellt werden. Thatsächlich brach auch gleich nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden, der mit eindringlichen Worten zu Ruhe und Ordnung mahnte, als Jzso Köves (Budapest) das Wort ergriff und an den Präsidenten eine Interpellation richten wollte, großer Lärm los, der den Redner nicht mehr zu Worte kommen ließ. Alle Bemühungen, die Ruhe wieder herzustellen, erwiesen sich als vergeblich. Heftig gestikulirende Gruppen bildeten sich im Saale, die Erregung der sich zur Präsidententribüne drängenden Mitglieder nahm derart bedrückende Dimensionen an, daß sich der Präsident bemüht sah, die Sitzung für zehn Minuten zu suspendiren. Nur schwer konnte der Vorsitzende, als er die Versammlung wieder eröffnete, sich Gehör verschaffen. Endlich gelang es doch, die Ruhe für einige Minuten wieder herzustellen. Bald jedoch brach das Toben und Lärmen neuerdings los, so daß der Vorsitzende genöthigt war, polizeiliche Assistance in Anspruch zu nehmen. Gefolgt von einigen Polizeimännern, erschien bald darauf Polizeikommissar Béla Nisaczkó, der die Versammlung zur Ruhe aufforderte und darüber zu wachen versprach, daß die Bestimmungen der Vereinsstatuten strengstens eingehalten werden.

Nachdem noch Vizepräsident Philipp Csukási, der mittlerweile den Vorsitz übernommen hatte, erklärte, daß er fortan keinerlei Tumult dulden werde, stellte Joseph Schön (Budapest) den Antrag, es möge sofort nach Verlesung des Berichtes der zur Ueberprüfung der Rechnungen und des Kassegebahrens entsendeten Revisionskommission die Wahl der Funktionäre und des Ausschusses vorgenommen werden. Dieter Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Nachdem Moriz Löwy (Győr) als Präses der Revisionskommission den Bericht unterbreitet hatte, begann die Abstimmung. Die Befanntgabe des Resultats derselben wurde für die um 4 Uhr Nachmittags fortsetzungsweise stattfindende Versammlung anberaumt.

Die Sitzung am Nachmittag, in welcher Joseph Schön (Budapest) als Alterspräsident den Vorsitz führte, nahm einen ruhigen Verlauf. Leider war der verlorene Vormittag nicht zu ersetzen, und so mußten die Hauptthematata von der Tagesordnung abgeseht und konnten bloß administrative Agenden erledigt werden.

Ueber die am Plattensee geplante Erholungsanstaltung für jüdische Lehrer referirte Philipp Csukási (Budapest), der gleichzeitig die erfreuliche Theilnahme machte, daß zu diesem Zwecke bereits über 6000 Kronen gesammelt wurden. Die hinsichtlich der Realisirung dieses Unternehmens vom Referenten gestellten Anträge wurden einstimmig angenommen. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wählte die Versammlung einstimmig all diejenigen, deren Namen wir in unserem gestrigen Blatte bereits veröffentlichten.

Ueber den die Verewigung des Andenkens des edlen Wohltäters der ungarischen Lehrerschaft, Ignaz Ritter v. Wesselyman, betreffenden Antrag des Centralauschusses referirte Csukási. Die Versammlung beschloß, daß alljährlich das Grab des Philanthropen an seinem Todestage aufgesucht, in sämtlichen jüdischen Schulen an demselben Tag eine Trauerfeierlichkeit veranstaltet und endlich aus dem Vereinsvermögen 5000 Kronen ausgeschieden und als Wesselyman-Stiftung verwaltet werden sollen, mit der Bestimmung, die Zinsen alljährlich ein oder zwei hilfsbedürftigen Lehrern zu übermitteln.

Nach Erledigung einer Reihe von Anträgen hatte endlich das Studium seine Arbeit beendet, deren Resultat Jakob Erdős (Baja) unter begeisterten Applaudationen der Anwesenden verkündete. Die bisherigen Funktionäre, und zwar Präsident Julius Kornfeld, die Vizepräsidenten Jakob Reif und Philipp Csukási, Kassier Adolf Györi, die Kontroloren Mar Révai und J. V. Tolnai wurden mit einer über 100 Stimmen betragenden Majorität wiedergewählt. Ebenso drang die amtliche Liste der Ausschußmitglieder durch, von denen 20 hauptstädtische und 30 Provinzlehrer gewählt wurden. Der glänzende Sieg wurde am Abend bei einem Symposion gefeiert, wobei es selbstverständlich an Toasten nicht fehlte.

Verein der Mittelschulprofessoren.

Die Generalversammlung des Mittelschulprofessorenvereins in Székelyudvarhely hielt gestern ihre letzte Sitzung. Nachdem der Generalsekretär Ladislaus Hegyessy den Jahresbericht, ein treues Bild der Situation des Unterrichtswezens, unterbreitet hatte, hielt der Direktor des Maför Obergymnasiums Gustav Madzjar einen Vortrag über die Methode im Unterrichte der ungarischen Literaturgeschichte, während als zweiter Vortragender Gustav Hof über den Unterricht der ungarischen Sprache dissertirte. Beide Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Oberlehrer Professor Dr. Joseph Janicssek sprach von der ethischen Einwirkung der in den Gymnasien gelehrten klassischen Autoren auf die Erziehung der Jugend. Als Vorträge hielt sodann der Pápaer Gymnasial-Direktor Lucian Kapóssy einen Vortrag, in welchem er den saloppen Stil der meisten Lehrbücher geißelte und in dieser Beziehung Abhilfe für notwendig erklärte. Nach Erledigung einiger Anträge wurde beschlossen, daß die nächstjährige Generalversammlung in Budapest stattfinden solle. Mittags fand ein gemeinschaftliches Mahl statt und dann wurde ein Ausflug nach Homoród unternommen.

Sitzung des Vereins ev.-ref. Lehrer.

Der Ausschuß des Landesvereins ev.-ref. Lehrer hielt heute im Gymnasium in der Sönyöggasse unter dem Vorhise des Krafför Lehrers

Ludwig Sinka eine Sitzung. In derselben wurde auf Antrag Karl Simai's beschlossen, die Bemerkungen des Vereins betreffend den Entwurf zur Reform des Volksschulunterrichts in einer Denkschrift abzufassen und dem Unterrichtsminister zur Kenntnis zu bringen. Im Laufe der Beratung wurde das Präsidium des allgemeinen Lehrertages scharf angegriffen, weil es ganz unverantwortlich Weise die Redefreiheit beschränkte. Es wurde beschlossen, in der morgigen Plenarsitzung des Lehrertages den Antrag zu stellen, die allgemeine Landeskommision möge mit Einbeziehung sämtlicher Lehrervereine eine Aktion im Interesse der Gehaltsregulierung aller Lehrer einleiten.

Versammlung des Bürgervereins.

Man meldet aus Herkulesfürdő: In Anwesenheit von nahezu 100 Mitgliedern wurde heute hier die neunte Generalversammlung des Landes-Bürgervereins eröffnet. An der Spitze stand der Unterrichtsminister durch den Krassó-Szörényer Obergespan Karl Bogány vertreten, der die Begrüßung des Ministers verdolmetschte. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden Karl Lád, der über die Thätigkeit des Vereins Rechenschaft ertheilte, wurde beschlossen, an den Minister Berzevics und den Sektionsrath Emil Morin eine Begrüßungsdepeche abzuschicken. Sodann hielt Fr. Gisella Schmidt (Budapest) einen interessanten Vortrag unter dem Titel: „Wann würde die ungarische Mädchenbürgerschule ihrem Berufe und ihren Aufgaben entsprechen?“ Ueber dieses Thema entspann sich eine animirte Diskussion, an welcher sich Valtasar Bálfy (Szombathely), Adele Baruh Lomedeß (Mosonvó), Julius Volensky (Budapest), Vladimir Róthy (Nagy-Böze) u. A. theilnahmen. Dr. Alexius Kerékgyártó (Budapest) hielt einen Vortrag über Jugendvereine. Mittags fand ein Banquet statt.

Untergang eines Auswandererschiffes.

Zu der furchtbaren Schiffskatastrophe in der Nähe der Hebriden-Inseln liegen heute folgende neuere Details vor:

Aus Kopenhagen wird berichtet: Die schreckliche Nachricht vom Untergang des Amerika-Dampfers „Norge“ hat kolossale Aufregung hervorgerufen. Die „Norge“ gehörte den vereinigten Dampfschiffgesellschaften. Die „Norge“ wurde im Jahre 1881 bei A. Stephans and Sons in Stotland gebaut. Das Schiff hieß zuerst „Peter de Coninck“ und gehörte einer Rhederei in Antwerpen, von der es später an die vereinigten Dampfschiffgesellschaften verkauft wurde. Der Kapitän GundeI war ein ausgezeichnete Seemann. Die „Norge“ sollte am 8. d. in Newyork sein.

Heute Morgens spielten sich furchtbare Szenen vor dem Bureau der Scandinavia-Amerika-Linie ab. Es wurde gleich nach Grimshy um die Passagierliste telegraphirt. Diese wurde sofort veröffentlicht. Die Ueberlebenden erzählen, sie hätten Kapitän GundeI und mehrere Emigranten auf der Kommando-Brücke gesehen, als die „Norge“ bereits sank. Mehrere Leute der Besatzung opferten ihr Leben, als die Boote ins Wasser gesetzt wurden, um Frauen und Kinder zu retten.

Aus London wird folgendes telegraphirt: Bezüglich der Katastrophe der „Norge“ gibt Jens Johann Johansen, einer der geretteten Schiffbrüchigen, folgendes Bild: Wir hatten beinahe 200 Kinder an Bord, die vor Schrecken und Furcht laut schrien, während ihre Mütter fast wahnsinnig wurden. Einige dieser letzteren, die ruhiger waren als andere, setzten ihre Kinder in das Tafeldeck und in andere aus dem Wasser herausragende Plätze. So viel ich sehen konnte, blieben die Offiziere des Schiffes bei kaltem Blut, aber die dicke Menge der Auswanderer war nicht zu halten. Männer und Weiber sprangen über Bord ins Meer; Andere wieder versuchten wie Besessene dem Nächsten zu entreißen. So wie das erste Rettungsboot bereit war, stürzte sich die ganze Menge von Menschen darauf, mit der natürlichen Folge, daß es sofort sank. Auf diese Weise gingen drei Boote verloren. Inzwischen hatte ich meine Frau und Kinder an einen gewissermaßen sicheren Platz gebracht und bat sie flehentlich, nicht davonzurücken, bis ich sie abholen würde. Als ich sah, daß die anderen Boote ebenfalls heruntergelassen worden waren, ging ich Frau und Kinder holen, aber umsonst, sie waren verschwunden. Ob sie mit einem anderen Boot gegangen oder ob sie in der Panik weg- und über Bord gerissen wurden, weiß ich zur Stunde nicht. Ich bin absolut allein auf der Welt. Eine Frau im Delirium über das kaum gehoffte Glück der Rettung gab einem Matrosen den Chering.

Weiter wird aus London gemeldet:

Sechshundert siebenunddreißig Personen gingen, wie bisher erhoben wurde, mit dem Auswandererschiff „Norge“ unter. Von den drei Rettungsbooten, welchen es gelang, vom sinkenden Dampfer wegzukommen, irrte eines sechs Tage und Nächte auf offenem Meere umher. Die dänische Besatzung des „Norge“ benahm sich überaus todemuthig; Offiziere und Matrosen halfen Frauen

und Kindern in die Rettungsboote, und nachdem diese abgestoßen und jede Rettung für die zurückgebliebene Schiffsbesatzung ausgeschlossen schien, erwarteten Einzelne, wie Augenzeugen unter den Geretteten berichten, ruhig mit über die Brust gefalteten Armen den Tod; während dertart fast die gesammte Besatzung des „Norge“ zugrunde ging, befindet sich der bereits todtgelaubte Kapitän Waldemar GundeI unter den Geretteten, welche gestern der Dampfer „Gevonia“ auf den Hebriden aufblas. Die anderen Ueberlebenden wollten ihren Augen nicht trauen, als sie den Kapitän wieder erblickten, welchen sie, auf der Kommando-Brücke stehend, mit dem Dampfer „Norge“ untergehen gesehen hatten. Thatsächlich ging er auch mit dem Dampfer unter; er hatte gerade noch dem neben ihm stehenden Ingenieur des „Norge“ zum Abschied die Hand geschüttelt, als die Kommando-Brücke zerbrach und seine Beine sich im Holzwerke des Geländers verfangen.

Wie durch ein Wunder gelang es ihm aber, während er schon unter Wasser war, sich wieder freizumachen und mit einigen Schwimmtöpfen die Wasseroberfläche zu erreichen, woselbst GundeI auch seinen Ingenieur wieder antraf. Beide sind kräftige Schwimmer und so vermochten sie es, sich lange über Wasser zu halten. Sie versuchten sofort, lange Rettungsboote nachzuschwimmen, welche sich bereits in einiger Entfernung vom Orte der Katastrophe befanden. Endlich erreichten sie eines. Die Insassen desselben wollten sie vertreiben, nachdem auf dem Rettungsboote schon nahezu doppelt so viel Personen zusammengedrängt saßen und lagen, als es in normalen Umständen zu fassen vermöchte. Erst als man den Kapitän und den Ingenieur erkannt hatte, machte man ihnen Platz. GundeI vermochte keinerlei Erklärung dafür zu geben, daß er die Felsbank trotz des klaren Wetters überfah. Seiner Aussage zufolge ragte die Felsbank, als der Dampfer gegen sie stieß, nur gerade knapp über der Meeresoberfläche hervor. Der Anprall erfolgte um halb 8 Uhr, der Dampfer ging fünf Minuten nach acht Uhr unter. Erst um halb 10 Uhr wurde GundeI auf dem Rettungsboote aufgenommen. Er erzählt, dies sei bereits das dritte Schiffsunglück, welches er als Kapitän mitgemacht, und jedes derselben ereigte sich, wie auch das jüngste, an einem 28. des Monats.

Kopenhagen, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Trauer über die Katastrophe des „Norge“ ist hier eine allgemeine. Die meisten Häuser haben Trauerfahnen gehißt. Der Bürgermeister von Grimshy hat für die Einquartirung der Geretteten gesorgt. Wahrscheinlich werden dieselben mittelst des Dampfers der Cunard Line nach Amerika gebracht werden. König Christian von Dänemark hat aus Wiesbaden telegraphisch seine Theilnahme ausgedrückt.

Sport.

Karlsbader Rennen.

Karlsbad, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) J. Voros's „Lady Russell“ (Martinkovich) Erstes, B. Mautner's „Fairy“ (Sillagyi) Zweites, Capt. B.'s „Henry Supérieur“ (Janet) Drittes. Es liefen noch: „Prinzess Aura“, „Ostlüt Weilers“, „Gibegast“. Leicht mit vier Längen gewonnen, mit drei Längen das Dritte. Totalisateur 10: 36, Platzwetten I. 50: 87, II. 50: 184.
2. „Meierhöfener Hürdenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) A. Thaffy's „Figulem“ (Hidun) Erstes, N. Dreher's „Zelta“ (Surtable) Zweites, B. Mautner's „Gomb“ (Slum) Drittes. Es liefen noch: „Mimlu“, „Duand Neme“. Sehr leicht mit vier Längen gewonnen, nach vier Längen das Dritte. Totalisateur 10: 22, Platzwetten I. 50: 79, II. 50: 89.
3. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Baron G. Springer's „Dulcinea“ (Janet) Erstes, J. Burger's „Frusta“ (Woolle) Zweites, Baron S. Nechtritz's „Sardon“ (Zaral) Drittes. Es liefen noch: „Sweet Baby“, „Judith“ und „Tepla“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen. Nach Halslänge das Dritte. Totalisateur 10: 84, Platzwetten I. 50: 181, II. 50: 190.
4. „Egerer Preis.“ (8000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) A. Dreher's „Zarina“ (Cleminson) Erstes, Capt. B.'s „Wennecke“ Zweites, Baron G. Springer's „Ephenor“ Drittes. Sehr leicht mit Halslänge gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateur 10: 15.
5. „Karlsbader Offiziers-Steepleschase.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 4800 Meter.) Hauptmann Graf B. Starhemberg's „Willemer“ (Gib) Erstes, Lieutenant A. Gopler's „De Wioche“ (Eigentümer) Zweites, Oberleutnant C. Koller's „Matkonia“ (Eigentümer) Drittes. Mit zwanzig Längen gewonnen, schlecht Drittes. Totalisateur 10: 13.
6. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron S. Königsmarter's „Dóra“ (Surtable) Erstes, Capt. B.'s „Tschaweljo“ (Wonta) Zweites, L. Eggedi's „Saurfüler“

(Martinkovich) Drittes. Nach hartem Kampf mit kurzer Kopflänge gewonnen, nach fünf Längen das Dritte. Totalisateur 10: 19.

Offener Sprechsaal.*)

Elegantes

Damenhutgeschäft

mit vornehmem Kundentheil, welches auf frequentem Posten seit 25 Jahren besteht, ist wegen anderweitiger Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer und Vermittelnde erhalten nähere Daten bei der Expeditionssfirma **Brüder Rokenstein** Budapest, V., Merleg-utca 12. 38714

Tapeten

Telephon 34-04. Telephon 34-04.

Sieburger & Co.
t. u. l. Gattleranten
Budapest,
V., Färds- u. 8.
Nächste Anstalt
Büchle Briefe!
Linoleum-Lager.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Über 2000 Ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.

Fried Miksáné szül. Guttman Nanetta a maga, valamint gyermekei: Emil, Ernő, Béla, Rezső, Margit és Vilma úgy az alulirt gyászoló rokonság nevében is, fájdalomtól megtört szívvel tudatja, hogy a felejtethetlen jó férj, a legjobb apa, testvér, sógor és rokon

Fried Miksa

kereskedő (Váozl-körut 26)

f. hó 4-én, reggel 1/7 órakor tevékeny életének 51-ik, felette boldog házasságának 25-ik évében, rövid szenvedés után elhunyt. — A boldogult hült tetemei szerdán, f. hó 6-án, d. e. 9 órakor fognak az új ir. temető halottas házából örök nyugalomra helyeztetni.

Áldás és béke poraira!

Fried Vilmos, Fried Etel férj. Scheibel Ignáczné, Fried Szerén férj. Filöp Lajosné, testvérei. Guttman Adam, Guttman Oszkár, Scheibel Ignác, Filöp Lajos, Weinberger Dávid, sógorai. Guttman Adámné szül. Kanitz Berta, Guttman Oszkárné szül. Grünberg Johanna, Weinberger Dávidné szül. Guttman Mina, Fried Vilmosné szül. Salamon Róza, sógornői.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Dreyfus-Affaire in der Kammer.

Paris, 5. Juli. Die Kammer setzt die Debatte über das Militärgesetz fort. Sämtliche noch unerledigten Artikel werden angenommen. Sodann wird trotz des Einspruchs des Kriegsministers André und der Kommission mit 400 gegen 173 Stimmen ein Amendement angenommen, wonach die Reservisten nicht zwischen dem 1. Juli und 1. Oktober einberufen werden können. Deputirter Lajies ruft einen Zwischenfall hervor, indem er die Verweisung des Majors Cuignet zur ärztlichen Untersuchung zur Sprache bringt. Er beschuldigt den Kriegsminister, er wolle Cuignet als irre hinstellen lassen, um ihn an der Zeugnisaussage in der Dreyfus-Affaire zu hindern. Dieses Manöver werde aber scheitern und Cuignet werde wiederholen, daß die Personen in der Umgebung des Ministers Fälschungen in der Affaire begangen haben. Kriegsminister André protestirt gegen die Beschuldigung des Deputirten Lajies und erklärt, er habe, als Cuignet sich im Ministerium meldete, ihm durch den Obersten Bourdeaur hebeuten lassen, er solle seine Mittheilungen an die Presse einstellen. Cuignet sei sehr aufgeregt gewesen und habe Bourdeaur verfolgen wollen, weil dieser sein Schweigen zu verkaufen beabsichtigt habe. Daraufhin habe Medner die ärztliche Untersuchung angeordnet, um zu erfahren, ob Cuignet für seine Handlungen verantwortlich sei. (Beifall links. Protestrufe rechts.) Deputirter Gauttier verliest Briefe Cuignet's und bemerkt hierzu, daß seien nicht

Briefe eines Geisteskranken, er hoffe, es werde sich noch eine Mehrheit zur Vertheidigung der Freiheit und der Ehre der Bürger finden. (Beifall im Centrum.) Hiemit war der Zwischenfall erledigt.

Die Kammer nahm sodann mit 517 gegen 43 Stimmen den Gesetzentwurf über die zweijährige Dienstzeit in seiner Gänze an. Der Entwurf muß nun wieder vor den Senat gelangen.

Die Karthäuser-Affaire.

Paris, 5. Juli. Die Untersuchungskommission verhörte Mascuraud, der schwor, daß er niemals bei den Karthäusern gewesen sei und Cendres nicht kenne. In den Couloirs wird erzählt, daß Cendres, vor die Kommission gerufen, erklärt habe, in Mascuraud jene Persönlichkeit zu erkennen, welche die Karthäuser besucht habe, Mascuraud habe dieser Behauptung heftig widersprochen.

Paris, 5. Juli. („Agence Havas.“) Im heutigen Ministerrath theilte Justizminister Vallé mit, der Staatsanwalt Cottignier, dessen Bericht in der Karthäuser-Affaire die Interpellation vom letzten Freitag in der Kammer veranlaßt hatte, habe seine Demission gegeben und daß diese angenommen wurde.

Ein Handschreiben des Czaren an den Gouverneur von Finnland.

Petersburg, 4. Juli. Der dem Ministerium des Innern zugetheilte Generalleutnant Fürst Dolenski wurde zum Generalgouverneur von Finnland ernannt.

Kaiser Nikolaus richtete an den neuen Generalgouverneur ein Handschreiben, in welchem er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die Lokalverwaltung und die Gesetzgebung, deren sich Finnland seit der Vereinigung mit Rußland erfreue, zum Wohle Finnlands erhalten werden können. Die Ermordung Bobrikoffs sei nur die That eines Wahnsinnigen. Das finnländische Volk sei an der ruchlosen That nicht theilhaftig. Die Sorge für den engsten Anschluß Finnlands an das Reich müsse sich die Staatsgewalt unbeugsam angelegen sein lassen.

Die allmähliche Erreichung dieses Zieles habe der Kaiser seinerzeit Bobrikoff zur ersten Pflicht gemacht. Von dem neuen Generalgouverneur erwarte er ebenfalls, daß er den ihm erteilten Weisungen auf das eifrigste nachkommen werde. Vor Allem habe er in dem finnländischen Volke die Ueberzeugung zu festigen, daß dessen historische Geschichte unauslöschlich mit jenem Rußlands verknüpft sind. Das fernere Gedeihen Finnlands unter russischem Scepter, sowie die Zukunft der Finnland gewährten Institutionen hänge von der weiteren friedlichen Gestaltung der Dinge im Lande ab.

Berlin, 5. Juli. Wie das „Wolffsche Bureau“ aus Bogote vom Geftirgen meldet, wurde General Reyes zum Präsidenten von Kolumbien gewählt.

Konstantinopel, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Im ökonomischen Patriarchat wurde eine Kommission zur Ausarbeitung eines Memorandum's, welches die Ausschreitungen der bulgarischen Banden gegen die orientalische Kirche enthalten soll, eingesetzt. Da in letzter Zeit in Mazedonien gegen die dort lebenden Griechen eine starke Gährung herrscht, wendete sich diese ebenfalls an das Patriarchat. Die serbische Bevölkerung in Mazedonien erwartet auch die Lösung ihrer autonomen kirchlichen Forderungen. Der serbische Geschäftsträger hat in seiner letzten Audienz beim Sultan die Ausfolgung des Verat für den Metropoliten von Reskub verlangt. Alle diese kirchlichen Fragen bereiten dem Sultan große Sorgen.

Belgrad, 5. Juli. Heute Früh ist in Parac ein die Tuchfabrik der Firma Brüder Münch niedergebrannt. Das Feuer soll im Maschinenhaus durch Heißlaufen eines Maschinenlagers entstanden sein. Sämmtliche Maschinenanlagen, sowie das vorhandene Waarenmaterial wurden zerstört. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden, welcher durch Versicherungen gedeckt ist, wird auf 1 1/2 Millionen Francs geschätzt.

Sophia, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie hier verlautet, soll der Legationsrath bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bukarest Prinz Schönburg zum politischen Agenten in Sophia in Aussicht genommen sein und dürfte seine Ernennung noch vor dem Herbst erfolgen.

St. Louis, 5. Juli. Die Delegation der demokratischen Konvention hat mit 57 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Kandidatur des Richters Wasler für die Präsidentschaft zu unterstützen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 5. Juli. („Reuter.“) General Kuroki berichtet: Gestern griffen zwei russische Bataillone

beim Morgengrauen unter dem Schutze dichten Nebels die japanischen Vorposten im Motien-Paß an. Die Russen wurden zurückgeschlagen, worauf sie dreimal den Angriff wiederholten, ehe sie sich gänzlich zurückzogen. Die Japaner verfolgten sie drei Meilen westlich vom Motien-Paß. Die Russen ließen 30 Tödtet und 50 Vermundete zurück. Die Japaner verloren 15 Tödtet und 30 Vermundete.

Ein Bericht des Generals Sacharoff.

Petersburg, 5. Juli. (Offiziell.) Ein vom 4. d. datirtes Telegramm des Generals Sacharoff an den Generalstab besagt:

Am 3. d. bezog eine Abtheilung unserer Vorhut, welche sich östlich von Liaojang befand, eine Stellung beim Dantschapaß. Am Abend desselben Tages ermittelten die Kundschafter, daß eine Abtheilung der feindlichen Vorhut in der Stärke von etwa 15000 Mann, die vor unserer Front gelegenen Ortschaften Chawonan und Chakumensa besetzt habe und daß das Gros der feindlichen Streitkräfte hinter dem Fönshulin- und dem Moduln-Paß geblieben sei. Zugleich bemerkte man, daß ein japanisches Detachement, bestehend aus einem Bataillon, den linken Flügel unserer Stellung bei dem Dantschapaß in der Richtung von Liandiansian umgebe. Um diese Absicht zu vereiteln, wurde nach dem bedrohten Punkt eine Abtheilung, bestehend aus 5 Kompagnien, 2 berittenen Schützenbataillonen und einer halben Sotnie Kosaken, entsendet. Behufs Feststellung der Stärke des Feindes vor dem Dantschapaß ordnete der Kommandant der Abtheilung die Durchführung einer Rekognoszierung in der Nacht auf den 4. Juli an, mit welcher eine Abtheilung, bestehend aus 10 Kompagnien unter dem Befehl des Obersten Leischitzky, betraut wurde. Drei Kompagnien unter dem Kommando des Oberleutnants Garnitzky sollten auf Makumensa, 2 Kilometer südlich von Thavuan und zur Kreuzung der zu den Pässen Sinkailin und Lakholin führenden Straßen marschiren, um durch dieses Scheinmanöver den Rückzug des Detachements Leischitzky zu sichern. Um halb 3 Uhr begann der Kampf. Unsere Kolonne ging, ohne zu feuern, vom Feind in der Front und in der Flanke beschossen, vor und näherte sich bis auf 150 Schritte im Desfilé, wo sie mit heftigem Feuer empfangen wurde. Abtheilungen unserer Vorhut gingen zum Bajonnetangriff über, vertrieben die Japaner nach einem Bajonnetkampf aus ihren Verschanzungen und besetzten das Desfilé. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß sich der Feind ansahelte, unsere Truppen sowohl in der Front als in der Flanke mit bedeutenden Streitkräften anzugreifen, trat der Kommandant unserer Kolonne, wie ihm im Vorhinein vorgeschrieben war, den Rückzug an. Die rechte Kolonne des Oberleutnants Garnitzky setzte sich von Thavuan um 2 Uhr in Marsch und bewegte sich gegen Makumensa und die Kreuzung der nach dem Desfilé von Lakholin und Sinkailin führenden Straßen. Auch Oberleutnant Garnitzky hatte einen Bajonnetkampf mit der japanischen Vorhut zu bestehen, welche zum Theile zerprengt, zum Theile zurückgeworfen wurde. Die unter dem Befehle des Oberleutnants Garnitzky stehenden drei Kompagnien bezogen die ihnen angewiesene Stellung, als Oberst Leischitzky sich zurückziehen begann, wurde auf seine Kolonne von den Gipfeln und aus dem von den Japanern besetzten Desfilé ein mörderisches Feuer eröffnet. Trotzdem vollzog sich der Rückzug der Kolonne in vollster Ordnung. Während des Gefechtes wurde Oberst Leischitzky leicht verletzt. Vermundet wurde Oberst Posheloff, der mit zur Disposition zugetheilt war, ferner Oberleutnant Trakhimvorzki, Hauptmann Salajeff, die Lieutenants Markoff, Latkin, Dobrowslawski, Kusin, der Hauptmann II. Klasse Paly und mehrere andere Offiziere. Mehr als 200 Mann wurden getödtet oder verwundet. Wir haben alle Vermundeten mitgenommen. Am Morgen des 3. befestigten Verstärkungen, die zu uns gestoßen waren, Huanziatun. Während des Feuergefechtes wurde auf unserer Seite ein Mann getödtet. Nachmittags unternahm eine feindliche Abtheilung in der Stärke von etwa 2 Bataillonen und 6 Eskadronen mit 6 Maschinengewehren einen Angriff. Die Hauptmasse des Feindes marschirte westlich und zwei Kompagnien östlich der Eisenbahnlinie. Unsere im Süden des Tales des Flüsschens Aho aufgestellten Vorposten zogen sich unter dem heftigen Feuer des Feindes zurück. Einer der Vorposten von Sialothedsa blieb auf seinem Platze. Nachdem der Kommandant der Kavallerie der Vorhut von dem vorgefallenen Bericht erhalten hatte, rückte er um halb 3 Uhr mit einer Abtheilung im Trabe gegen Baostschia vor. Gleichzeitig stellte der Feind auf der Höhe nordwestlich von Dunschedia Maschinengewehre auf, und die Infanterie besetzte die Waldbränder und die benachbarten Dörfer. Unsere berittene Batterie begab sich auf die Position Baostschia an der Eisenbahn unter Bedeckung der Dragoner, die abgesehen waren, und der Grenzwachen. Der Feind räumte unter unserem Artillerie- und Geschützfeuer hastig seine Stellungen und trat den Rückzug gegen Siandtschön an. Unsere Kavallerie verfolgte die Japaner bis zu ihrer Vorhutstellung ungefähr 6 Kilometer nördlich von Siandtschön, die stark verschanzt und sehr fest besetzt war. Auf unserer Seite wurde ein Soldat verwundet. Das Dorf Tameribou wurde von den Japanern am 3. geräumt, doch der Paß Tschapanlin bleibt von ihrer Abtheilung besetzt, ebenso wie Madawatscha auf der nördlichen Straße von Siujan über den Paß Dalin. Eine kleine Abtheilung der japanischen Vorhut besetzte das Dorf Lintiataterl und verschlangte sich daselbst.

Die Hauptkräfte des Feindes scheinen sich gegenwärtig in Wantsiapudja in der Richtung von Saitichün und in Schitchojo etwa 16 Kilometer östlich von Siujan auf der Straße nach Kaitich und Datschao zu befinden. Unsere Verluste während der Rekognoszierungen am 3. d. beschränkten sich auf einige Pferde. Diese Rekognoszierungen ergaben, daß der Feind seine Stellung im Dalinpaß besetzte.

Berlin, 5. Juli. Die Börse eröffnete in festerer Tendenz mit höheren Kursen für Banken und Laurahütte. Auch Bochumer zogen weiterhin an. Auf dem Rentenmarkt stellten sich die Russen höher, während die von Paris abhängigen Werthe dieser Gattung auf eine von dort signalisirte Abschwächung ihren Kursstand nicht voll behaupten konnten. Dieser Umstand gab sodann auch dazu Veranlassung, daß im Allgemeinen die Tendenz den Charakter der Unsicherheit annahm. Sowohl am Bankens als auch am Industriemarkt war ein Nachlassen der Kaufkraft bemerkbar, was zu theilweisen, allerdings nur ganz unbedeutenden Abschwächungen führte. Als fester Fund hervorzuheben Canada Pacific-Aktien und die Aktien der Luxemburgerischen Prinz-Heinrich-Bahn. Dynamit-Trust-Aktien setzten die Aufwärtsbewegung aus den gestern angegebenen Gründen fort. Schiffahrtsaktien behaupteten nahezu ihren Kursstand. Gewinnrealisirungen führten weiterhin zu allgemeinen Kursermäßigungen. Nur österreichische Werthe stellten sich auf Wiener Anregung etwas besser. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der heutigen Börse gestaltete sich matter und es waren Abgaben allgemein. Staatsfonds zeigten gleichfalls eine verlaute Haltung. Der Markt schloß träge. Russen tendirten etwas besser mit 93.60.

London, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz an der Börse war ruhig. Käufe wurden nur in amerikanischen Titres vorgenommen, während die heimischen Fonds ganz matt lagen. Auch internationale Werthe wurden nur wenig gehandelt. Der Markt schloß träge. Geld bedang 1 1/2 Prozent.

Berlin, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 202.12, Lombarden 17.—, Franzosen 136.25, Diskonto 187.37, Handelsgef. 153.75, Deutsche 220.37, Dresdener 150.75, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 244.—, Bochumer 188.—, Dortmunder —, Gelsen 216.75, Harpener 198.12, Sibirien 208.25, Consolidation 424.—, ungarische Kronen —, Spanier 87.62, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 123.37, Transvaal —, Hamburger Packet 106.87, Norddeutscher Lloyd 101.75, Edison —, Gr. B.-Pferdeb. —, Argentinier 79.50, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.30, vierprozentige neue Türken 84.25, Rheinischh. 177.62, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore —.

Frankfurt, 5. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.—, österr.-ung. Staatsbahn 106.20, Südbahn 17.10, Deutsche Bank —, Diskonto —, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 197.90, Sibirien 208.50, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — fest.

Newyork, 5. Juli. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.60 (10.85), per Juli 10.07 (10.12), per Oktober 10.29 (10.40), in New-Orleans loco 11 1/16 (11 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.95 (7.95), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.65 (10.65), Credit Balances at Oil City 157 (157); Schmalz: Western Steam 7.40 (7.40), Rohe u. Brothers 7.25 (7.25), Mais per Juli 53.75 (53 1/2), per September 54 1/2 (53.75), per Dezember — (—), rothe Winterweizen loco 108.50 (107.—); Weizen per Juli 91 1/2 (89 1/2), per September 86.75 (85 1/2), per Dezember 86 1/2 (85 1/2), per Mai 1905 — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/16 (7.—); per Juli 5.85 (5.75), per Oktober 6.20 (6.05); Mehl: Spring Wheat clears 3.85 (3.85); Zucker 37 1/16 bis (37 1/16 bis —), Zinn 25.65 bis 26.— (25.87 bis 26.12), Kupfer 12.62—12.75 (12.62—12.75). — Weizen und Mais fest.

Chicago, 5. Juli. (Schlußkurs.) Weizen: per Juli 87 1/2 (85 1/2); per September 82.75 (81 1/2); Mais per Juli 47 1/2 (47 1/2); Schmalz: per Juli 7.15 (7.12), per September 7.27 (7.27), Speck short clear 7.37 (7.37); Pork per Juli 12.07 (11.97). — Weizen und Mais fest.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Ringstrasse 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikum nach in folgenden Büros:

I. Bezirk.
Festung, Belaschke'sches, Trautl.
II. Bezirk.
Santpforte 2, Zelt'sches, Buchhandlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-ter 12, Szabó'sches, Trautl.

IV. Bezirk.
Calvinplatz 2, Engelmann'sches, Druckerei, Schlangengasse, Cafe Kronprinzgasse, Franke'sches, Buchhandlung, Jollanstrasse 14, Ernst'sches, Trautl.; Keresztmester-gasse 14, Szabó'sches, Trautl.; Pariser-gasse 7, Frau Josef Dufat; Weinergasse 35, Wittoria-Druckerei; Veronikastr. 3, Nemcsák'sches, Trautl.

V. Bezirk.
Leoboldstr. 8, Schöb'sches, Trautl. u. Hofmüllersche; Zorothea-g. 13, Weis'sches, Trautl.; Az Országos Színházgyűlésnél; Marofianergasse 1, Frau János Székely'sches, Trautl.

VI. Bezirk.
Theresienring 54, Brenner'sches, Trautl.; Andrássy-ter. 48, Hofmann'sches, Trautl.; Andrássy-ter. 37, Schwan'sches, Trautl.; Andrássy-ter. 84, Graf von Thun'sches, Trautl.; Mohren-gasse 1, Frau Schön'sches, Trautl.; Theresienring 2, Frau Mörz'sches, Trautl.; Theresienring 38, Frau Maria'sches, Trautl.

VII. Bezirk.
Frenatastr. 44, Frau Hoff'sches, Trautl.; Varosfalva 20, Schmidt'sches, Trautl.; Kerepesi-ter. 50, Jambor'sches, Trautl.; Stephansplatz 1, Robn'sches, Trautl.; Glisabetsring 2, Frau Joltan'sches, Trautl.; Glisabetsring 51, Trautl. Sál; Kacalla; Karlsring 17, Wapbauer'sches, Trautl.

VIII. Bezirk.
Münchenering 18, Rember'sches, Trautl.; Kungasse, Cafe Zeleky'sches, Trautl.; S. Maria'sches, Speisehandlung; Zoltanstr. 60, Weis'sches, Trautl.; Kerepesi-ter. 1, Szentpál'sches, Trautl.; Eszterházi-ter. 19, Eszterházi'sches, Trautl.; Varosfalva 81, Schmidt'sches, Trautl.; Zoltanstr. 88, Weis'sches, Trautl.

IX. Bezirk.
Neubörsenstr. 83, Richter'sches, Trautl.; Speisehandlung.

X. Bezirk.
Steinbruch, Ligot-ter 2, Karoline'sches, Trautl.

Ujpest.
Arpadgasse 10, Witte'sches, Trautl.; Speisehandlung; Berner in allen auf dem öffentlichen Annoncen-Bureau.

Budapest.
ist ein nett gebautes Familienhaus in staufer Gegend aus freier Hand zu verkaufen. Ruffbaumgasse 508. 9835

Nyári lakás
a Svábhegyen. Márton-hegyi-ut 10. sz. a. két szoba, előszoba, konyha egy holdnyi árnyas kertben, fogaskerekűtől 5 perc, 140 frt-ért kiadó. 9929

Häuserverkauf.
Eckhaus, Ertragnis 6000 fl., Amortisation 45.000 fl., um 70.000 fl.; Eckhaus, Ertragnis 23.000 fl., Amortisation 180.000 fl., um 280.000 fl.; modernes Haus, trägt 5000 fl., um 55.000 fl. zu verkaufen. Braun, Váci-körut 25. 10012

Solides deutsches
Frl., Christin, sucht bei ebenföher Familie per sofort lichte, reines Hofzimmer in VIII., IX. Bezirk. Offerte mit Preisangabe unter „M. N. 978“ an die Exp. 9978

Schön möblirtes
Zwei-zimmeriges Zimmer mit separatem Eingang, Gasbeleuchtung, Badzimmer, event. Klavierbenützung, sofort zu vermieten. Näheres V., Sétator-utca 6, beim Hausmeister. 9997

Stenographin,
in der ungarischen und deutschen Sprache perfekt, engagirt sofort erstarrangige Budapest'sche Firma. Adr. in der Exp. 9970

Irodai gyakornok,
a magyar és német nyelvben jártas, azonnal felvétetik. Ajánlatok „Gy. Sz. 991“ jelige alatt a kiadóba intézendők. 9991

Kleines Familien-
haus fude im 6., 7. Bezirk gegen Umtausch auf ein vornehmes Etablissement. Direkten Reflektanten ertheilt nähere Auskunft Epiter, Café Helvetia, Andrassy-ut, Vormittags bis 10, Nachmittags bis 4 Uhr. 9940

Megnyilt
Kovács-patak,
remek klimatikus üdülőhely, nyugoti vasutállomás olcsó közlekedés, kitünö vendégül (Schleifer Esztergomból), nagy szálloda 35 szobával havi 25 frttól kezdve. Privátlakások konyhával. Dunauszoda és nyílt dunaparti közösfürdő a la Balaton. Ugyanott nagy fákkal erdőült kies fekvésű villakelk, valamint kész villák jutányosan eladók. Kovács-patakról gyakori hajóközlekedés Esztergomba az ottani múzeumok és nevezetességek megtekintése miatt. Prospektust azonnal küld Niedermann igazgató, Esztergomban. 18377

Irodistanó,
kereskedelmi iskolát végzett, ki már irodában működött és a német nyelvben is jártas, felvétetik Sandicz Jenő dobozgyárában, Erzsébet-körut 44. 9998

Jutányosan eladó
egy előszoba fal tükrrel, egy szőnyeg és egy fürdőkád, mind szép, új és alig használt állapotban. Czím a kiadóban. 9990

Gyorsiró,
magyar, német, Remington gépiró, azonnal felvétetik. Ajánlatok „Részvénytársaság 983“ jelige alatt a kiadóba kértnek. 9983

Suche für die
Provinz zu einem 11-jährigen Mädchen junge französische Gespielin. Adr. in der Exp. 18801

Perfekte Schneiderin
übernehme die Anfertigung von Damen-Toiletten zu sehr mäßigen Preisen. Hunyadi-ter 2, ajtó 4. 9974

Kereskedelmi
szakantfolyamot végzett, számadásban és irodai munkálatokban jártas kereszty kisasszony azonnali felvételre kerestetik. Ajánlatok „M. Sz. 979“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 9979

Okl. izr. tanító
helyben korrepetitornak vagy vidékre nevelőnek ajánlkodik. Drechsler Rezső, Jósika-utca 10. III. 29. 9969

Keresek
julius 15-ére testvérhugom és a magam részére a Károly-köruton vagy annak közelében intelligens izr. családnál lakást és ebédkozót. Ajánlatokat „Barbarossa“ alatt kérek a kiadóba. 9968

Brautwein-
und Liqueur-Manipulant mit Praxis wird für Spiritus-Engros-Geschäft in der Provinz gesucht. Anträge mit Gehaltsaufprüchen unter „B. N. 976“ an die Exp. 9976

Deutsche
Kinderärztin, Christin, anständig, mit schönen Zeugnissen, im Häuslichen wie im Nähen geschickt, wird gesucht. Anträge persönlich oder schriftlich Schwabenberg, Juliska-ut 2. 10011

Säcke,
gebrauchte, für Mehl, Kleie u. alle Landesprodukte am billigsten bei G. Adler, Budapest, VII., Hárfa-n. 27. Raufe gegen Kaffe jedes Quantum Säfte. Vermittler werden honorirt. 10023

Kereskedelmi
szakantfolyamot végzett tisztviselőnek iratkozzanak a „Nótisztviselők Országos Egyesületébe“ VI., Andrassy-ut 83. **Dijtalan állásközvetítés** mindkét fél részére. Külföle kedvezmények. 9955

Straziszt
aus der Speereibranche, guter Rechner, tüfser Arbeiter, **Kommiss** für die Manufakturbranche, der 4 Landesprachen mächtig, flotter Bediener, werden in einem größeren Provinz-geschäfte aufgenommen gesucht. Reflektanten der israelitischen Konfj. erfahren Adr. in der Exp. 18753

Diplomirte Lehr-
erin, der deutschen, ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird zu 1 Mädchen der I. Bürger, 1 Mädchen der IV. Elementar-, 1 Bubin der II. Elementarflasse, für das Schuljahr 1904-1905, mit einem Monatsgehalt von 40 Kronen sammt freier Station aufgenommen. Offerte sammt Zeugnisfotos, die nicht retourirt werden, sind an Eduard Quittner, Dövek-Ujfalva, I. P. Nyitra-Novák, zu richten. 18755

Pályázat.
A zalalövői izr. anyahitközségnek f. évi szeptember, esetleg október hó 1-én betöltendő rabbi-helyettesi anyakönyvvezetőséggel egybekötött schochet, ubodek, báál koreh, mohel és jó előimádkozói állásra pályázat hirdettetik. Évi javadalmazás: Természetbeni lakás, 700 korona a rabbi-és 200 kor. a többi teendőkért és az egész scheidita valamint a szokások mellékljövdelemnek. Pályázni kívánók, kik magyarául hitszónokolni tudnak, fölhivattak, hogy a a fennit képpességüket igazoló „תורה“ és „קבלות“ valamint eddigi működésüket, életkoruk és családi állapotukat feltüntetö jejegyzőket küldjék be. Próbaleadásra csak a meghívottak boesáttatnak. Csak a megválasztottnak biztosítottatik 60 kor. uti-és átköltözködési átalány. A megválasztott tartozik egyuttal a hitközségi jegyzői teendőköt végezni és esetleg a helybeli áll-népiszkolában a hitoktatást végezni, mely utóbóbiert azonban 80 kor. díjazás jár. A választás egyelőre csak három évi időtartamra történik. Zalalövö, 1904. VII. 4. A zalalövői izr. anyahitközségül. Grünbaum Zsigmond, 18779 hitk. elnök.

Biztosítási
irodában már működött, tüzábanatban jártas hivatalnok felvétetik. Ajánlatok „Fiókbérlet 120 foposta“ alatt a kiadóba kértnek. 9982

Kerül. izrael. hitközség Nagyszombatban. 941904.

Pályázat.
A nagyszombati izrael. hitközség népiszkolájánál a jövő 1904/5. tanév kezdéttel betöltendő rendes tanítói állásra ezennel pályázat hirdettetik. Ezen állással egybekötött járandóságok: 1200 kor. évi törzsfizetés, 230 kor. lakber illetmény és a törv. évtödös korpótlék. Mindazon képesített tanító, kik ezen állást elnyerni óhajtták, felkértenek, hogy magyar, német és héber nyelvben való tökéletes jártasságukat, ugy vallás-erkölcsi életmódjukat, valamint családi állapotukat igazoló bizonyítványok csatolásá mellett fenti három nyelvben szerkesztett és sajátkezűleg irt folyamodványukat folyó évi augusztus hó 1-ig alulírott elnökség czime alatt portmentesen beküldeni sziveskedjenek. Megjegyzettik, hogy ezen állás betöltésére csak olyan folyamodó fogtekintetbe vétetni, ki eddig is előkelő iskoláknál működik és kiváló tanerőnek bizonyult. Nagyszombat, 1904. július hó 3-án. Az izrael. hitk. nevében: Messinger Armin, 18777 hitk. elnök.

Konkurs.
In der israelitischen Gemeinde zu Sándorfa, Neutraer Komitat, wird ein lediger וברך שורט nebst Religionslehrer gesucht. Selber muß der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein. Bewerber wollen ihre Zeugnisse u. קבלות an seine Hochwürden Herrn Bezirksrabbiner Marmorstein zu Szenicz sofort einjenden. Gehalt laut Vereinbarung. Vorbeur wird bevorzugt. Anzutreten sofort. Sándorfa, den 3. Juli 1904. Weisz Salamon, Berger Ignác, Weisz Nathán. 18778

Stelle sucht
ein Koreh, Schochet, Ubodek, der auch als מנכר אחריים tüchtig ist. Derselbe, ein öfterreichischer Staatsangehöriger, ist derzeit in Jerusalem thätig, 25 Jahre alt, hat 5 Jahre die Preßburger Rabbinerschule besucht und besitzt קבלות, Zeugnisse vom ehrwürdigen Oberrabbiner und Rabbinatskollegium in Jerusalem über seine Befähigung zu obgenannten Funktionen. Offerte unter „Menaker“ an die Exp. zu richten. 10001

Junger tüchtiger
Kommiss der Speereibranche wird zu sofortigem Eintritt gesucht. (Lederverbände bevorzugt.) Offerte mit Gehaltsaufprüchen sind zu richten an Joseph Wienert, Privilege. 18781

Lehrling
aus gutem Hause wird in Spejerei- und Lederwaaren-geschäft aufgenommen. Joseph Wienert, Privilege. 18782

Schreibstische
für Bureau, Herren- und Damenzimmer wegen ganglicher Auflösung des Geschäftes billig zu haben. József-utca 28, Gewölb 1. 18797

Angehende
Musikprofessorin mit perfect Englisch, Französisch sucht Sommerengagement zu feiner intelligenten Familie. Gest. Anträge unter „Hochgebildet 984“ an die Exp. 9984

Bilanzfähiger
Buchhalter findet in den Abendstunden Nebenbeschäftigung. Anträge unter „M. C. 986“ an die Exp. 9986

Sürgösen
keresek társat 4000 kor. tökebefektetéssel 3 év óta kipróbált s rendkívüli jónak bizonyult szabadalmazott czikk forgalomba hozatalához, mely czikk a befektetett töke kockáztatása nélkül évente 24.000 kor. jövedelmet biztosít. Bövebbet a tulajdonosnál Keresesit ut 60, földsz. 4. 10014

Házasság.
Csinos 27 éves özvegy leányomat két gyermekkel, kinek csak saját vagyona 25.000 korona és gyönyörű 3 szoba-és konyhaberendezés, szeretőnem férjhez adni biztalan állás, izr. vallásu hivatalnokhoz vagy föld-birtokoshoz. A gyermekeknek külön vagyonuk van. Levelek lehetöleg fényképpel ellátva „Baldog-ság 10002“ jelige alatt továbbit a kiadó. 10002

Társ kerestetik
gyönyörű és gazdag vidéken, a hirtokom alatt lévő kőszén bányázására és remek terméskő kihasználásához. Czím a kiadóban. 18786

Compoundmaschine
sammt Keffel, 60-80pferdige, wenig gebraucht, dringend zu kaufen gesucht. Anträge unter „Mühlindustrie 32826“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Marofianergasse. 18795

Deutschland,
Baiern, Württemberg und für Baden sucht energischer Kaufmann von einem leistungs-fähigen Haus Vertretung, eventuell mit Depotlager. Gest. Offerte beliebe man unter „Reichsdeutscher Nr. 971“ an die Exp. zu richten. 9971

Fényképész-
üzletvezető kerestetik, ki felvételekben kifogástalan ügyes, jó modoru s jellemes. Önarczkép és bizonyítvány-másolatok beküldendők. Keresztény, nős előnyben. Némethi, Debreczen. 18783

Olecsón eladó.
Ékezerészület berendezés, dohánytözsédének is alkalmas; Bösendorfer zongora 500 koronáért; szőnyeg-karszékek darabja 40 kor.-ért; puhafahálószoba, teljesen új, áll: 1 ágy, 1 éjjeli-szekrény, 1 szekrény, 1 asztal, fehéro mázolt, két csikkokkal 50 kor.-ért; légszecsillár, 3 águ, huzós, az összes felszereléssel 45 kor.; 3 águ nickel 40 kor.; női kerékpár 70 kor., képek, visszamaradt utipodgyász, házi berendezési tárgyak Szántó Izidornál, szállító, Dohány-utca 14. 8844

Compoundhalstabil-
maschine, 35 effektiv pferdige, auf 10 Atmosphären geprüft und ein Ser und 10er Lokomobilen billigt bei Eduard Timár, Budapest, Lipót-körut 28. 18796

Kaufen Versajzettel
altes Gold, Silber-Juwelen zu höchsten Preisen. Lager in neuen und eingetauchten Gold-, Silbermaaren, Uhren, Ketten, Silber-Epistende (Kassetten) für 6-12 Personen staunend billig. Provinz-Aufträge werden prompt effektiv. Preisocourant gratis u. franko. M. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30 I. em. 23, Parisbazar. 9901

Deutsches
Fräulein sucht Stelle zu größeren Kindern zu sofortigem Eintritt. Dessowffy-utca 7, I. 15. 9972

Zu verkaufen
leere große Transport-Raftanien- und Eichenfässer. Ch. M. Gunsberg, Fiume, Corsia Deak Nr. 88. 10010

Destillateur
zu sofortigem Antritt gesucht. Krafauer, Váci-körut 37. 10006

Behufs
Einheirathung suche ich für meine geschiedene Tochter, der ich mein gut situirtes, renomirtes Manufaktur-, Spejerei- und Leder-geschäft übergebe, einen israelit. Kaufmann gehesten Alters. Ernste Anträge sind zu richten unter „B. 18“ an die Exp. 10003

Weinfässer,
gebrauchte, von 25 Liter aufwärts jede Größe lauft Böhm, Spejeteur, Sassetta 34. Offerte mittelfst Korrespondenzkarte. 9985

Buchhalter,
ledig, 30, für größere Landwirthschaft per sofort gesucht. Krafauer, Váci-körut 37. 10007

Vin selbstständiger
Führer einer Groß- und Spezialitäten-Druckerei, suche per August ähnlichen Posten. Adr. in der Exp. 10004

Kautionsfähiger
Beamter der Getreidebranche, erzie Kraft, in allen Zweigen des Geschäftes dispositiv-fähig, sucht seinen Posten zu verändern, möchte auch event. in anderen Branchen Vertretungsposten übernehmen. Gest. Anträge unter „Richtige Kraft 999“ an die Exp. erbeten. 9999

Bernehmer
Agent als Kompanion zu einem einträgliehen Geschäft gesucht. Näheres: Erzsébetfalva, Hittel Márton-utca 42. 9980

Egy fiatal segéd
a fűszer, rőfős- és cipőszakmából azonnal felvétetik Weisz Sándornál, Baracstelepen. 18776

Női kalapterem-
ben az öszi idényre kézimunkás- és tanulólányok felvétetnek. Jelentkezhetni Nagykorona-utca 3, Malson Szilágyi. 18793 4532/904. számhoz.

Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi Allamvasutak igazgatósága a jövő 1905. évben, esetleg 1905-1907. évben szükséges fennemű anyagok szállításának biztosítását óhajttván, ez iránt nyilvános pályázatot hirdet. Az ajánlatok legkésőbb folyó évi július hó 28-án déli 12 óráig beértesztendők, a bányatépész pedig folyó évi július hó 27-én déli 12 óráig beküldendők. A pályázatra vonatkozó részletek feltételek, valamint a szükséges mennyiségeket feltüntetö kimutatásokat, ugyszintén a különböző szállítási feltételek a magyar királyi Allamvasutak anyag és letárbeszerzési szakosztályánál (Budapest, Andrássy-ut 78) megtekinthetők. Budapest, 1904. június hóban. Az igazgatóság. 18944

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

Die gestrige Vánffy-Premiere hatte heute ein kurzes, aber interessantes Nachspiel. Nachdem nämlich der abgetafelte Expräsident der Volkspartei, Prälat Johann Molnár, das Haus zwei Stunden hindurch mit seinem leichtem Geschwätz gelangweilt und schließlich einen Beschlusantrag auf Verbot der Konfessionslosigkeit eingebracht hatte, erhob sich der Minister am kön. Hoflager Graf Khuen-Hederváry, um unter allgemeiner Aufmerksamkeit auf jenen Theil der gestrigen Rede des Barons Vánffy zu reflektieren, der sich auf seine Thätigkeit als Banus von Kroatien unter dem Regime Vánffy's bezog. Graf Khuen konstatierte kurz und bündig, Baron Vánffy habe ihm gegenüber nie Unzufriedenheit mit seinem Wirken, sondern im Gegentheil stets persönliche Freundschaft bekundet. Wenn Graf Khuen gehäut hätte, daß Baron Vánffy anders denke, so hätte er, wie schon einmal vergeblich, auf seine Stelle verzichtet. Dieser mit warmer Zustimmung der Rechten aufgenommenen Erklärung fügte er hinzu, daß er stets auf die Kräftigung des ungarischen Staatsgedankens und auf das Einvernehmen zwischen Ungarn und Kroatien hingearbeitet habe. Schließlich rekrifizierte er die Bemerkung Vánffy's über die Rechte Kroatiens, wobei er auf das Corpus juris hinwies, in welchem wiederholt vom „Königreich Kroatien“ die Rede sei. Die Opposition widersprach lärmend, aber der Minister blieb bei seiner Behauptung. Er könne ja manchmal gefehlt haben, aber auch Vánffy sei nicht unfehlbar, denn er habe entweder früher oder jetzt gefehlt, rief er unter Heiterkeit der Rechten. Schließlich gab Graf Khuen seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Vánffy ohne Grund Gegenstände aus der Vergangenheit erörtert habe. Darauf replizierte Baron Vánffy, er sei zu seiner Aeußerung durch die Rede Polonni's genöthigt worden. Dann bemerkte er gegenüber dem Grafen Khuen unter lärmendem Beifall der Linken, man könne im Sinne des 1868er kroatischen Ausgleichsgesetzes nicht von einem Königreich Kroatien sprechen. Uebrigens habe er den gewesenen Banus nicht beschuldigt, daß er Ungarns Rechte schmälern wollte, sondern er habe nur gesagt, daß seine Thätigkeit nicht den gewünschten Erfolg hatte, und darum habe er auch sein erwähnliches Memorandum dem König unterbreitet. Damit wäre der Zwischenfall erledigt gewesen, wenn nicht auch der nächste Redner, Michael Babó, sich gegen den Grafen Khuen gewendet hätte, dem er den Vorwurf machte, daß er für ein besonderes Königreich Kroatien eingetreten sei. Das wollte Graf Khuen nicht auf sich sitzen lassen und er entgegnete kurz, er habe blos der Wahrheit gemäß erklärt, daß auch das 1868er Gesetz den Titel „König von Kroatien-Slavonien-Dalmatien“ enthalte, woraus aber nicht gefolgert werden könne, daß Kroatien einen staatlichen Charakter und einen besonderen König habe. Damit war dann auch Babó zufrieden, aber er gab dieser Befriedigung in einer Weise Ausdruck, welche den Grafen Khuen in ein schiefes Licht zu setzen im Stande war. Babó sagte nämlich, er nehme gerne davon Kenntniß, daß der Minister seinen „Irrthum“ eingestanden habe. Graf Khuen aber erwiderte, er habe auch seine ursprüngliche Aeußerung nicht anders verstanden. Noch wurde der Antrag auf Verlängerung der Sitzungsdauer von morgen an angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Budgetdebatte.

Johann Molnár erklärt, Graf Stephan Tíza regiere dieses Land, als ob er ein österreichischer Statthalter und Ungarn eine österreichische Provinz wäre. Deutzutage herrscht in Ungarn der Absolutismus, diesmal in der Uniform nicht der Wachhusaren, sondern eines Honvédhüjaren-Oberlieutenants. Redner gedachte Johann der kirchenpolitischen Gesetze und meinte, die Volkspartei sei heute noch wie vordem der mahrende Gewissen der Christenheit gegen die kirchenpolitischen Gesetze.

Nikolaus Gabányi: Diese Gesetze sind auch für die protestantische Kirche schädlich!

Johann Molnár reicht schließlich einen Beschlusantrag ein, laut welchem die Regierung angewiesen wird, eine Vorlage betreffend die Abschaffung der Konfessionslosigkeit einzubringen.

Minister am kön. Hoflager Graf Khuen-Hederváry, der hierauf das Wort ergreift, gibt seinem Be-

daern darüber Ausdruck, daß er der gestrigen Sitzung nicht anwohnen konnte und er daher erst heute auf einige Bemerkungen Baron Vánffy's erwidern könne. Sehr angenehm habe ihn die Aeußerung Baron Vánffy's berührt, daß das persönliche Verhältniß zwischen ihnen beiden bis zum Schlusse ein gutes geblieben ist. Zum Beweise könne er sich auch darauf berufen, das, als er im Herbst des Jahres 1896 eines Konfliktes wegen seine Demission gegeben, die ungarische Regierung ihn mit einer sehr ehrenvollen Deklaration um die Zurücknahme seiner Demission ersuchte. Befremdet habe ihn jedoch jene Aeußerung Baron Vánffy's, daß dieser zur selben Zeit ganz anderer Ansicht über die kroatischen Verhältnisse gewesen als Redner, und daß er dieselbe auch in einem an Se. Majestät gerichteten Memorandum zum Ausdruck gebracht habe. Er bedauert, jenes Memorandum nicht gekannt zu haben, weil er sonst Stellung hätte darüber nehmen können, ja er hätte auch gerne auf seine Würde verzichtet, wenn er hätte ahnen können, damit die Durchführung der auf Kroatien bezüglichen Pläne Baron Vánffy's zu erleichtern. Ganz entschieden müsse er den Vorwurf zurückweisen, daß er zur Zeit, als er Chef der kroatischen Landesregierung gewesen, wenn auch nur indirekt, Tendenzen gedient hätte, welche im Gegensatz zu den Interessen Ungarns stehen. Baron Vánffy habe gestern zwischen dem Banus und der kroatischen Landesregierung distinguiert; Redner könne diese Distinktion nicht anerkennen, da er an der Spitze der Landesregierung gestanden war und er für sämtliche Handlungen der Landesregierung die Verantwortung trägt. Er habe seine Stelle stets so aufgefaßt, daß er berufener Vertreter nicht nur der kroatischen Autonomie, sondern auch der Interessen des ungarischen Staates sei. (Lebhafter Beifall rechts.) Gab es auch Gegenläufe zwischen den Regierungen in Budapest und Zágráb, so habe doch Redner niemals eine Lockerung der staatlichen Gemeinschaft gebildet, vielmehr sei seine ganze Thätigkeit von der Tendenz durchdrungen gewesen, die staatliche Gemeinschaft ohne Schädigung des autonomen Rechtskreises zu wahren. Baron Vánffy habe auch erwähnt, Kroatien fühle sich gewissermaßen als ein Bisekönigthum. Demgegenüber berufe sich Redner nur darauf, daß das kroatische Königreich eine historische Benennung sei, welche sich im Corpus juris vom XIII. Jahrhundert bis 1848 öfter vorfindet. (Lebhafter Widerspruch links.) Redner erklärt, er habe sich auf das Gesetzbuch berufen, welches sicherlich jederzeit die Interessen des ungarischen Staates vor Augen zu halten gewußt habe. Mit den übrigen Bemerkungen Baron Vánffy's wolle sich Redner nicht befassen. Er habe die Erfahrung gemacht, daß man sich in der Politik niemals für unfehlbar halten solle. Nicht als ob er keine Fehler gemacht hätte; er werde möglicherweise auch in der Zukunft welche begehen. Baron Vánffy habe jedenfalls bewiesen, daß er entweder nicht unfehlbar gewesen oder jetzt es nicht ist. (Heiterkeit rechts.) Ferner werde es gut sein, sich zu merken, daß Redner sich niemals für ungarischer als ein Anderer ausgegeben habe; dieses könne übrigens immer nur so geschehen, wenn man zugleich das Ungarthum des Anderen herabsetzt. Orabationen im Ungarthum könne er nicht anerkennen. (Lebhafter Widerspruch links.) Es genüge vollständig, wenn sich Jemand nicht nur als Ungar bekennet, sondern auch als solcher handelt. Sucht man Gradationen im Ungarthum, so müsse dies zur persönlichen Politik führen, welche Ungarn schon so viele Opfer gekostet hat. Redner konstatirt mit Freuden, daß sich kein persönliches Verhältniß zu Baron Vánffy auch heute noch nicht geändert hat. Er bitte jedoch, die Vergangenheit ruhen zu lassen; dies habe keinen Zweck, zumal die Gegenwart und die Zukunft ohnehin genug Anlaß zu Gegenläufen zwischen Redner und Baron Vánffy bieten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Baron Desider Vánffy anerkennt, daß die Erwahnung des an Se. Majestät gerichteten Memorandums nicht am Platze gewesen sei. Er gibt jedoch zu bedenken, daß, als Polonvi jüngst dieses Memorandum gedacht, Graf Khuen-Hederváry selbst darum bat, daß Redner diese Sache kläre. Was das kroatische Königreich betrifft, so beruft sich Graf Khuen-Hederváry umsonst auf das Corpus juris. Unfer selbst zu Recht bestehenden Gesetze fennen wohl „Kroatien-Slavonien-Dalmatien“, doch kein kroatisch-slavonisch-dalmatinisches Königreich. (Lebhafter Beifall links und äußerlinks.) Seiner Erfahrung nach sei es durch Thatsachen erwiesen, daß das Wirken Graf Khuen-Hederváry's als Banus die staatliche Zusammengehörigkeit Ungarns und Kroatiens nicht genügend gewährleistet habe. Was das Memorandum selbst betrifft, so könne sich Graf Khuen-Hederváry aus dem Archiv des Ministerpräsidentiums die Uebersetzung verschaffen, daß das Memorandum nichts Anderes enthalte habe als eine durch das öffentliche Interesse gebotene Orientierung. Er. Majestät darüber, daß in Kroatien noch viel zu wünschenswerth übrig bleibe, damit die gesetzlich gewährleistete staatliche Gemeinschaft zur Thatsache werde. (Lebhafter Beifall links und äußerlinks.)

Michael Babó polemisiert zunächst mit dem Minister Grafen Khuen-Hederváry und erörtert sodann die Angelegenheit der deutschen Zuschrift des Galager Konsulats. Er verliest einen im Jahre 1868 zustande gekommenen Beschluß des Abgeordnetenhauses, laut welchem ungarische Konsuln nach der Türkei entsendet werden sollen. Zu Lebzeiten Deak's habe also Niemand an die Ausschließlichkeit der deutschen Sprache als Sprache der Diplomatie gedacht. Solches hätte sicherlich auch Koloman Széll nicht gesagt, der vor einigen Jahren ausgeführt hätte, die Angestellten der Diplomatie müßten auch der ungarischen Sprache mächtig sein. Redner wendet sich hierauf der Beispredung der kroatischen Frage zu und berichtet einige Irrthümer der Rede Kovácsévich's. Das Budget lehnt er aus Mißtrauen gegen die Regierung ab. (Beifall äußerlinks.)

Minister am königl. Hoflager Graf Khuen-Hederváry kommt auf seine früheren Ausführungen zurück und bemerkt, daß nicht nur im Corpus juris, sondern auch im s. 64 des von der Minspragung handelnden G. N. XXX: 1868 vom kroatischen Königreich die Rede sei, indem dort die Bestimmung getroffen wird, daß unter den Titeln Sr. Majestät auch „König von Kroatien-Slavonien-Dalmatien“ anzuführen sei. Er halte

daher seinen Standpunkt aufrecht, zumal er niemals behauptet hat, daß Kroatien irgend einen Rechtstitel auf besondere Staatlichkeit besäße. (Beifall rechts.)

Michael Babó nimmt die Richtigstellung mit Freuden zur Kenntniß. Das Mißverständnis sei nun geklärt.

Minister am königl. Hoflager Graf Khuen-Hederváry verwahrt sich dagegen, daß er seine Ansicht geändert habe. Er denke auch jetzt so wie früher, nur habe man ihn mißverstanden.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen und ihre Fortsetzung auf morgen anberaumt.

Die Majorität acceptirt den Antrag des Baron Friedrich Podmaniczky, laut welchem die Sitzungsdauer von morgen angefangen für die Dauer der Budgetdebatte um eine Stunde verlängert wird.

Schluß der Sitzung nach 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Juli.

* **Hauptstadt und Regierung.** Oede und steril ist die Administration der Hauptstadt nunmehr seit etwa einem Dezennium. Sie ist auf Hungerkost gesetzt; die Verwaltungsmaschine, verrostet und abgewetzt, knarrt in allen Fugen; es fehlt die so flehentlich herbeigewünschte Triebkraft, die das Werk in flotten Gang brächte. Die seit Jahren währenden finanziellen Kalamitäten, die Mängel des veralteten und in seiner Anlage verfehlten hauptstädtischen Gesetzes haben die kommunale Administration in einen chronischen Zustand von Marasmus veretzt, gegen den die Stadtleitung bis zur Stunde vergebens ankämpft. Seit mehr als einem Lustum besteht die Wirksamkeit der Kommunalbehörde in dem eifrigen Suchen nach neuen Einnahmsquellen. Es wurden auch einige erschlossen, doch steht ihr Erträgniß keineswegs im Verhältniß zur Belastung der Bürgerschaft, und überdies sind sie nicht im Stande, das Budget der Hauptstadt günstiger zu gestalten. In ihrer finanziellen Bedrängniß wandte ferner die Kommune ihre Aufmerksamkeit den Lasten zu, die ihr aus der Verschlung rein staatlicher Agenden erwachsen, um die Regierungsgewalt zu einer ersprießlichen Unterstützung der Hauptstadt zu bewegen. Auch auf diesem Gebiete war die Mühe vergebens; weder das Regime Széll noch Ministerpräsident Graf Stephan Tíza haben das Geringste veranlaßt, um das Los der Kommune zu erleichtern, die Administration Budapests zu vereinfachen, wohlfeiler zu gestalten und insbesondere die Handhabe zur Verrückung der leidigen finanziellen Sorgen zu bieten. Mit gespannter Erwartung und großen Hoffnungen hatte man den Regierungsantritt des Grafen Tíza begrüßt, hieß es doch allgemein, er werde der Josua sein und die Hauptstadt in das gelobte Land geordneter Verhältnisse führen, ja in den jüngsten Monaten wurden sogar die bevorstehenden Sommerferien als der Zeitpunkt der Wiedergeburt Budapests bezeichnet. Man nahm im Stadthause mit Gewißheit an, Graf Tíza, der sich als aufrichtiger Freund der Hauptstadt geriet, werde während der Sommerzeit die Reform des hauptstädtischen Gesetzes vorbereiten, die Frage der Polizeiquote der Kommune, des Verhältnisses der Stadtleitung zum Bauath ordnen und im Einvernehmen mit dem Finanzminister durch Ueberlassung der Fleisch- und Weinkonsumsteuer der Kapitale eine solche reiche materielle Unterstützung bieten, daß sie mit einem Schläge in geordnete Verhältnisse gerathen werde. Nun, unseren an kompetenter Stelle eingeholtenen Informationen zufolge sind die Hoffnungen in dieser Form leider übertrieben. Zwar ist es wahrscheinlich, daß sich der Regierungschef in Balbe mit den Angelegenheiten der Hauptstadt befassen werde, doch einen bedeutenden finanziellen Suffurs zu gewähren und noch dazu in Form Ueberlassung der erwähnten Konsumsteuer, davon ist im Schoße der Regierung vorerhand keine Rede. Für das Jahr 1905 wird somit die Stadtleitung ihre Budget zusammenstellen müssen, ohne einer Hilfe von außen gewärtig zu sein. Und dieser Haushaltungsvoranschlag wird — wie in den letzten Jahren — auf „mathematischer“ Grundlage beruhen, was bedeuten will, daß die Stadtleitung in das Budget nur das Allernothwendigste aufnehmen und zur Eliminierung des Defizits den aus dem Jahre 1903 zur Verfügung stehenden Kassenuberschuss, der etwa 400,000 Kronen betragen dürfte, verwenden wird. Ob diese Summe genügen werde, läßt sich vorerhand nicht feststellen; wahrscheinlich dürfte der Fehlbetrag beträchtlich höher sein und in diesem Falle wird die Kommune der Frage näher treten müssen, ob sie nicht das Beispiel ausländischer Städte, darunter Wiens, befolgen und das Defizit aus Anlehensgeldern bedecken solle. Zu dem berichtigten Steuererhöhungsprojekte, das seit Jahren im Schreibbüchse des Referenten begraben liegt, wird die Stadtleitung heuer nicht zurückgreifen. Sie wartet damit, bis die kommunalen Angelegenheiten höheren Orts eine Erledigung finden. Die morgen zur letzten Generalversammlung vor den Sommerferien zusammentretenden Repräsentanten lassen sich von der Sorge um die Zukunft das Herz nicht schwer machen. Sie „arbeiten“

wohlgenuth, ohne sich besonders um das Schicksal der Kommune und das Wohl der Bürgerchaft zu kümmern, die sie doch in die Gemeindestube entsendet hat, um Fürsprecher ihrer Interessen zu haben. Der Ernst der Lage jedoch erfordert von der Repräsentanz volle Hingebung, emsige Arbeit und große Umsicht, und wahrlich, es wäre an der Zeit, daß der Municipalausschuß, der mit Vorliebe seine Zeit mit überflüssigem Politisieren und häßlichen Reibungen vertribdelt, sich endlich ermanne und sich vereint und geschlossen für die Förderung der Stadtinteressen einsetze.

Das Vereinshaus der Schuhmacher-gewerbekorporation. Im Jahre 1846 überließen der ehrsame Pester Bürger Christian Zier und seine Ehegattin ihre in der Kreuzgasse befindliche Liegenschaft der Pester bürgerlichen privilegierten deutschen Schuhmacherzunft um den geringfügigen Preis von 1360 Gulden Konventionsmünze unter der Bedingung, daß das Haus lediglich für die Zwecke der Zunft und besonders als Gesellenherberge verwendet werden müsse. Des Weitern bedangen sie, daß in der Herberge keine geistigen Getränke ausgekänft und das Gebäude weder mit einer Schuld belastet noch veräußert werden dürfe. Das Objekt überging im Laufe der Zeit auf den Rechtsnachfolger der Schuhmacherzunft: die Budapester Schuhmacher-gewerbekorporation. Diese Genossenschaft beabsichtigt gegenwärtig einen Neubau aufzuführen und ersucht die Stadtbehörde, sie möge die in Rede stehende eigenthumsrechtliche Einschränkung aufheben, widrigenfalls die Korporation keinen Baupfand erhalten könnte und mangels an Kapital von dem Bauprojekt Abstand nehmen müßte.

Ausbarmachung des artesischen Wassers. Seit Jahr und Tag verpachtet die Stadtbehörde das Verchleifrecht des artesischen Wassers an einen Pächter. Zuletzt erhielt sie für das Wasser einen Jahrespacht von 7020 Kronen. Da nunmehr der Vertrag in Bälde abläuft, eröffnete der Magistrat eine Konkurrenz auf das Verchleifrecht, doch war das Ergebnis der ersten Offertenhandlung nicht zufriedenstellend. Heute hielt die Finanzsektion eine neuerliche Offertenhandlung ab. Von den eingelaufenen vier Anboten lautet das günstigste auf 13,010 Kronen. Der Magistrat wird demnächst über die Offerte entscheiden.

Eine Beschwerde der Postdirektion. Die Teilnehmer einer Gesellschaftsfirmen haben, wenn sie zur Uebernahme von Geldbrieffen und Postanweisungen berechtigt sein wollen, ihre Eigenschaft mittelst eines von der kompetenten Bezirksvorstehung ausgestellten Attestes nachzuweisen. Nun ereignete es sich öfter, daß einzelne Vorstehungen die Ausstellung des erwähnten Zeugnisses verweigerten, wenn es sich nicht ausgeprochen um eine Gesellschaftsfirmen oder ein industrielles Unternehmen handelte. Hieraus ergaben sich Hindernisse in der Zustellung von Postsendungen und die Postdirektion ersucht nun den Magistrat, die Bezirksvorstehungen anzuweisen, die von den Parteien erbetenen Atteste auszustellen.

Vom Volkstheater. Die hauptstädtische Volkstheaterkommission beschloß in ihrer heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Johann Halmos gehaltenen Sitzung, die Holzkonstruktion des Parterres des Volkstheaters im Laufe des Sommers durch eine Eisenkonstruktion ersetzen zu lassen. Die Kosten belaufen sich auf 37,000 K.

Bau des artesischen und des Brudbades. Die Stadtbehörde hat bekanntlich einen Konkurs auf die Baupläne des neuen artesischen und des Brudbades ausgeschrieben, an welchem sich 21 Architekten mit 23 Arbeiten betheiligt haben. Die Jury wird am 11. d., Vormittags 11 Uhr, über die Preisurtheile entscheiden. Die Konkurrenzarbeiten werden im alten Parlamentsgebäude ausgestellt werden.

Sanitätsankünd. Anzeig des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 24, und zwar: an Typhus 2, Malaria —, Variolois —, Scharlach 1, Echarlach 6, Malaria 7, Diphteritis und Group 6, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirns- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —, — Krankenstand im Roduspital 2526, im Johannespital 891. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 2.

Der Kapitalist. Der Saatenstand.

Budapest, 5. Juli.
Nach den seitens der ständigen Referenten im Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten stellt sich am 1. Juli die wirtschaftliche Lage wie folgt dar: Die seit dem letzten Berichte verstrichene Zeit und die durch die vielfach beklagte Witterung erzeugte Frühreife geben ein klareres Bild der heurigen Ernteausichten. Jetzt, wo bereits Druschproben vorliegen, können wir entschieden unsere Behauptung wiederholen, daß wir heuer nur eine schwache Mittelernte zu verzeichnen haben, daß aber die von vielen Seiten prophezeite Missernte nicht eingetreten ist, sondern daß sogar durch die Regen der letzten Wochen, wenn auch nicht bezüglich der Quantität, so doch die Qualität betreffend eine Besserung eingetreten ist. Mit Bezug auf den Hafer und Mais läßt sich die Hoffnung

einer Zunahme aufrechterhalten; Weizen, Roggen und Gerste sind jedoch bereits reif oder im Reifen begriffen. Wir erfüllen eine Pflicht, wenn wir unsere frühere Mahnung wiederholen, daß die Landwirthe vorsichtig und sparsam sein sollen mit Bezug auf das, was sie ernten, und dort, wo es noch möglich ist, das Mangelnde durch spätere Futtersorten ersetzen, um nicht durch ihre eigenen Fehler die ohnehin nicht glänzenden Aussichten des Winters noch schwieriger zu gestalten.

Trotz der gebesserten Lage fehlt es noch immer nicht an Klagen, insbesondere mit Bezug auf Trockenheit. Zwei auffallende Umstände müssen hervorgehoben werden: Aus den Gegenden an dem rechten Donauufer laufen Klagen über allzuviel Regen ein, während aus den Gegenden zwischen Theiß und Maros zumest Strichregen vorkamen, so daß einzelne Gegenden in Folge des fehlenden Regens einen Rückschritt aufweisen. Von beträchtlichen Hagelschäden kann nicht die Rede sein, auch Ost hat seinen Schrecken verloren, dagegen haben sich die Klagen über das Auftreten von Brand vermehrt. Wenn man auf die Witterung der letzten Wochen zurückblickt, so ergibt sich im Landesdurchschnitt eine geringe Besserung. Von einzelnen Gegenden abgesehen, wurde die Trockenheit durch Regen abgeloßt und der Stand hat sich soweit als möglich gebessert. Die Körnerbildung und hiemit die Qualität hat sich im Landesdurchschnitt günstiger gestaltet, so daß hiebei auch die Quantität etwas zugenommen hat, und der Kost hat, von einzelnen Tafeln abgesehen, auf seinem zerstörenden Wege geringeren Schaden zugefügt, als zu befürchten war. Uebrigens wird sich dieser Umstand erst bei den Druschergebnissen feststellen lassen.

Das Uebergehen des Ostes auf die Wehren, so daß hiebei sichtbar das Erntergebnis geschmälert wurde, wird aus folgenden Gegenden gemeldet: Komitate Baranya, Baranyavár, Pécsvárad, Komitat Moson, Magyaróváros, Komitat Somogy, einzelnen Gemeinden; Komitate Sopron, Csorna, Kapuvár, Komitate Tolna: Dombovár, Tamás, Komitate Vas: Kiscsellek, Muraszombat, Komitate Veszprém: Pápa, Zirc, Komitate Zala: Csáktornya, Zalaegerszeg, Pécs, Komitate Vács: Szabadka, Grenze, Baja, Tütele, Bacsalmás, Komitate Heves: Pétervárad, Hatvan, Komitate Pest: Buda, Gödöllő, Kunzentmiklós, Abony, Alsódabas, Dunavessze, Komitate Zemplén: Sótornyaló, Nagyménfő, Szerencs, Homonna, Bodrogköz, Komitate Abauj-Torna: Gönc, Torna, Kassa, Komitate Bereg: Mezőföld, Komitate Borsod: Szentpéter, Komitate Gömör: Tornaalja, Nagyrév, Komitate Sáros: Sirok, Komitate Ung: Szobránc, Komitate Bihar: Grmihalja, Gled, Tenk, Komitate Hajdu: Szabolcs, Komitate Szabolcs: Bogdány, Felsődabas, Nyírbátor, Nagykőrös, Komitate Szatmár: Mátalka, Fehérgyarmat, Szendrő, Komitate Szilág: Tasnáder, Sz. Somlyó, Zilaber, Komitate Torontál: Nagyberek, Nagybentmiklós, Törökkanizsa, Komitate Alsó-Fehér: Nagynyeder, Komitate Fogaras: Fogarasz, Komitate Hármas: Sepester, Komitate Hunyad: Marosújvár, Komitate Kisküllő: Hosszúhát, Komitate Kolozs: Almás, Gyula, Komitate Maros-Torda: Felső-Maros, Komitate Torda-Aranyos: Torda, Marosludás, Komitate Udvarhely: Komoróder.

Das Auftreten des Staubbrandes wird aus folgenden Gegenden gemeldet: Komitate Bars und Nógrád: an einzelnen Orten; Komitate Vács: Baja, Komitate an der Stadt Hódmezővásárhely; Komitate Heves: Pétervárad, Komitate Jász-Nagykun-Szolnok: Jászágó, Komitate Pest: Gödöllő, Komitate Abauj-Torna: Torna, Komitate Bereg: Mezőföld, Komitate Borsod: Szentpéter, Mezősáta, Szendrő, Zder, Komitate Sáros: Sirok, Tapolca, Komitate Szene: Sz. Árpád, Komitate Zemplén: Nagyménfő, Szerencs, Bodrogköz, Gálkő, Tölgyes, Komitate Vács: Békés, Komitate Bihar: Mezőkeresztes, Komitate Hajdu: Bőföld, Szabolcs: Nyírbátor, Komitate Szatmár: Nagybánya und Nagyhely, Komitate Arad: Békás, Komitate Csánád: Vattonya, Mafő, Nagylak, Komitate Krassó-Szörény: Béga, Komitate Alsó-Fehér: Alvincser, Balázsfalva, Kisenyér, Marosújvár, Komitate Brassó: Alvidék, Hétfalva, Komitate Kisküllő: Hosszúhát, Komitate Kolozs: Gyula, Komitate Maros-Torda: oberer und unterer Maros, oberer Regener, Komitate Szene: Nagybánya, Komitate Szolnok-Doboka: Csáktornya, Komitate Torda-Aranyos: Marosludás, Torda, Komitate Udvarhely: Udvarhely.

Wurzelschimmel ist aufgetreten in den Komitaten: Moson, Somogy, Vas, Veszprém, Zala und Maros-Torda; die Heßener Fliege in den Komitaten: Fejér, Győr, Tolna und Somogy.
Neuere Hagelmeldungen kamen aus den Komitaten: Nyitra, Gömör, Bihar und Szatmár. Zu erwähnen ist, daß aus den Nagyberek, Nagybentmiklós und Törökkanizsa Bezirken des Torontáler Komitats Klagen über

Sibichlag eintreffen. Schließlich muß konstatirt werden, daß in Folge der trockenen Witterung der vorhergegangenen Monate die Ernte um 5-6 Tage früher als sonst begonnen habe.

Auf Grund der bekannten Daten über die Anbaufläche, die wohl in Folge der Elementarschäden einigermaßen geändert worden sein dürfte, betrug die mit Weizen bebaute Fläche 6.031.546 Katastraljoch. Da per Joch im Landesdurchschnitt 574 Meterzentner erwartet werden, so kann die gesammte Weizenernte auf 346 Millionen Meterzentner geschätzt werden gegenüber 4407 Millionen Meterzentner im Vorjahre. Die Weizenernte erreicht, sowohl was das Stroh als auch was die Körner anbelangt, nicht den mittleren Durchschnitt und das Stroh ist im Durchschnitt kaum klein mittel. In manchen Komitaten sind jedoch die Weizenaussichten leidlich; es können nämlich bessere Ergebnisse erwartet werden in den Komitaten: Bars, Nyitra, Pozsony, Trencsén, Baranya, Fejér, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Zala, Vács-Bodrog, Csongrád, Abauj-Torna, Bereg, Gömör, Ung, Zemplén, Békés, Hajdu, Maramaros, Szabolcs, Arad, Csánád, Torontál, Csik, Fogaras, Maros-Torda, Nagyküllő und Udvarhely. Per Katastraljoch haben 5 bis 574 Meterzentner zu erwarten die Komitate: Arva, Eßtergom, Hont, Nógrád, Jólom, Győr, Komárom, Veszprém, Heves, Jász-Nagykun-Szolnok, Pest, Borjód, Sáros, Szepes, Bihar, Szatmár, Szilág, Krassó-Szörény, Temes, Bektercze-Nagyd, Brassó, Kisküllő, Szeben und Szolnok-Doboka. Weniger als fünf Meterzentner stehen in Aussicht in den Komitaten: Liptó, Turóc, Ugocsa, Alsó-Fehér, Hármas, Hunyad, Kolozs und Torda-Aranyos.

Das mit Herbstroggen, Halbfrucht und Frühjahrsroggen bebaute Areal machte 1.979.351 Katastraljoch aus. Die im Zuge befindlichen Erntergebnisse nähern sich dem mittleren Durchschnitt, nichtsdestoweniger ist das Roggenertragnis im Landesdurchschnitt nicht befriedigend, indem es viel kleine, magere Körner gibt und demnach die Qualität nicht überall den Erwartungen entspricht. Da man per Joch 593 Meterzentner annimmt, so dürfte die wahre jährliche Gesamtenernte 1175 Millionen Meterzentner betragen. Hierbei ist außer Acht gelassen, daß viel Roggen als Elementarschaden hinzu, so und nimmt man noch die Elementarschäden hinzu, so wird das Gesamtenertragnis eigentlich nur 908 Millionen Meterzentner betragen gegenüber einem Ertragnis von 1267 Millionen Meterzentner im Vorjahre. Im vorigen Jahre wurden im Ganzen 1175 Millionen Meterzentner Roggen heimgebracht, so daß das heurige Ergebnis der Roggenernte günstiger ist als beim Weizen, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß das Roggenstroh zumest schon lang und rohfertig ist. Der Werth des Weizenstrohs wurde an vielen Orten durch den Kost im Werthe vermindert. Das beste Ergebnis, das ist 593 Meterzentner und darüber, ist zu erwarten in den Komitaten: Eßtergom, Nyitra, Pozsony, Trencsén, Baranya, Fejér, Komárom, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Vas, Veszprém, Vács-Bodrog, Csongrád, Jász-Nagykun-Szolnok, Bereg, Békés, Szatmár, Csánád, Torontál, Brassó, Szeben und Udvarhely; 5 bis 593 Meterzentner sind zu erwarten in den Komitaten: Arva, Bars, Hont, Liptó, Turóc, Győr, Zala, Heves, Pest, Abauj-Torna, Gömör, Sáros, Ung, Zemplén, Bihar, Hajdu, Szabolcs, Arad, Krassó-Szörény, Temes, Csik, Fogaras, Kisküllő, Kolozs, Maros-Torda, Nagyküllő und Szolnok-Doboka.

Die Herbstgerste wurde bereits überall geschnitten, mit verschiedenem, jedoch mittlerem Erfolg, insbesondere was die Qualität anbelangt. Auch bei der Frühjahrsgerste ist der Schnitt im Zuge, und zwar in Folge der Nothreife hie und da früher als sonst, so daß der Erfolg nicht der beste ist. Im Allgemeinen wird das Ertragnis der Frühjahrsgerste nur dem schwach-mittleren Durchschnitt entsprechen, insofern qualitativ auch nur höchstens ein mittleres Ergebnis erzielt wird. In einzelnen Gegenden, wo die Gerste noch im grünen Zustande Regen erhielt und wo die Hitze nicht geschadet hat, sind die Aussichten etwas besser, jedoch nur an wenigen Stellen gut. Das mit Gerste bebaute Areal kann auf 1.817.118 Katastraljoch geschätzt werden, im Landesdurchschnitt sind per Joch 586 zu erwarten, so daß, wenn man die Elementarschäden nicht in Betracht zieht, 1.065 Millionen Meterzentner zu erwarten sind, gegenüber 1406 Millionen im Vorjahre, so daß die heurige Gerstenernte beträchtlich geringer ist. Am besten steht die Ernte, d. h. es sind 586 Meterzentner und darüber zu erwarten in den Komitaten: Bars, Eßtergom, Nyitra, Pozsony, Trencsén, Baranya, Fejér, Komárom, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Vas, Vács-Bodrog, Csongrád, Bereg, Hajdu, Arad, Torontál, Brassó, Csik und Szeben. Per Katastraljoch sind 5-586 Meterzentner zu erwarten in den Komitaten: Hont, Győr, Veszprém, Jász-Nagykun-Szolnok, Pest, Abauj-Torna, Borjód, Ung, Zemplén, Bihar, Szabolcs, Szatmár, Szilág, Krassó-Szörény, Temes, Alsó-Fehér, Hármas, Szolnok-Doboka und Udvarhely. Weniger als 5 Meterzentner per Katastraljoch sind zu erwarten in den Komitaten: Arva, Liptó, Nógrád, Turóc, Jólom, Heves, Gömör, Sáros, Szepes, Maramaros, Ugocsa, Csánád, Bektercze-Nagyd, Hunyad, Kisküllő, Kolozs, Maros-Torda, Nagyküllő und Torda-Aranyos.

Die Niederschläge des Monats Juni haben dem grüneren Hafer genügt, insofern der zwerghaft gebliebene Hafer, der schon vorzeitig seine Aehren herausstreckte, sich nicht wesentlich besserte, und auch das nur qualitativ. Die Haferernte-Aussichten sind demnach im Landesdurchschnitt unverändert unter mittel, ja zumweilen schlecht und nur sporadisch, wo der Regen die Saat noch grün angetroffen hat, befriedigend und gut. Das mit Hafer bebaute Gebiet beträgt, wenn man von den Elementarschäden abzieht, 1.787.809 Katastraljoch, von welchen im Landesdurchschnitt per Katastraljoch 508 Mztr. zu erwarten sind. Das beste Ertragnis, und zwar 508 Meterzentner, haben zu erwarten die Komitate: Eßtergom, Nyitra, Pozsony, Baranya, Fejér,

Mojon, Somogy, Sopron, Tolna, Vas, Veszprém, Zala, Bács-Bodrog, Csongrád, Ung, Vefés, Bihar, Hajdu, Arad, Eszék, Torontál, Alföld, Brassó, Szil, Fogaras, Hármasok und Szeben; per Katastralhoch erwarten 5 bis 5-08 Meterzentner die Komitate: Arva, Bars, Bistó, Nógrád, Trencsén, Zólyom, Győr, Komárom, Heres, Jás-Nagykun-Szolnok, Abauj-Torna, Bereg, Borjób, Gömör, Sáros, Szepes, Zemplén, Maramaros, Szabolcs, Szilagy, Ugocsa, Krassó-Szörény, Pestercsenaab, Hunyad, Kis-Küküllő, Kolozs, Marosorda, Nagy-Küküllő, Szolnok-Doboka, Torda-Branyos und Udvarhely.

Reps wird nur noch jenseits des Königssteiges geschnitten, ansonst ist derselbe abgeerntet und wird zumeist gedroschen. Das Resultat ist sehr verschieden, denn zumeist war die Ernte sowohl qualitativ als quantitativ den Erwartungen entsprechend, so insbesondere an den beiden Donaufern und am rechten Theißufer. In anderen Gegenden jedoch, so insbesondere im Alföld, war das Ergebnis nur mittel oder schwachmittel.

Die Entwicklung des Mais wurde dort, wo der Regen genug früh kam, günstig beeinflusst und zeigt in einem größeren Theile des Landes eine erhebliche Besserung. Es gibt aber Gegenden, wo auf derselben Tafel der Mais verschieden steht. Am schwächsten stehen die Maisstaaten an den beiden Ufern der Theiß. Die zweite Behauung und Häufelung wurde bereits beendet.

Die Kartoffel hat sich in Folge des Regens gebessert, die durch die frühere Trockenheit verursachten Schäden konnten jedoch nicht ausgeglichen werden, indem die Pflanze in manchen Gegenden sehr schwach steht. Die späteren Sorten beginnen zu blühen, indes die früheren Sorten bereits abgeblüht haben; bei den letzteren ist das Häufeln beendet.

Die Gartengewächse und die Krautarten wurden durch die Niederschläge in vielen Gegenden erfrischt und haben stellenweise ihre durch die schlechte Witterung verursachte Rückständigkeit wieder eingebracht. Zumeist war aber der Regen hierfür nicht ausreichend und brauchen die Pflanzen neue Niederschläge.

Bohnen und andere Hülsenfrüchte haben sich, die Gegenden jenseits des Königssteiges und jenseits der Donau ausgenommen, in Folge der Dürre nur schwach entwickelt.

Hirse und Buchweizen haben sich jenseits des Königssteiges gut, im Uebrigen jedoch schwach entwickelt.

Der Tabak wurde durch die Regen in seiner Entwicklung gefördert, jedoch nicht in dem erwünschten Maße. Regen wäre notwendig.

Die Hanf- und Leinseeden stehen zumeist ziemlich dicht, sind aber niedrig und zumeist ungleich.

Der Hopfen hat sich in den Gegenden zwischen Donau und Theiß in Folge der trockenen Witterung schwach entwickelt; jenseits des Königssteiges steht er schon und verspricht eine gute Ernte.

Zucker- und Futterrüben haben sich in Folge des Regens erheblich gebessert, jedoch nicht überall in dem Maße, das die Saaten befriedigend wären. Die Saaten sind an vielen Orten schütter und mangelhaft, ja sogar auf derselben Tafel zeigen sich die größten Verschiedenheiten. In vielen Gegenden richten Erbsen eine Fortschrittsarbeit an. Die zweite und dritte Behauung ist im Zuge.

Klee und Luzerne sind zumeist unbefriedigend, ja zuweilen ist die zweite Mahd sehr zurückgeblieben. Hafersäcke, Maisstroh und Mohar stehen wegen Mangels an Regen zumeist sehr schwach.

Wiesen und Weiden haben sich einigermaßen durch den Regen erholt.

Die Obstbäume versprechen trotz der trockenen Witterung, der Stürme und des starken Abfalls noch immer eine zufriedenstellende Ernte.

Die Weingärten stehen zumeist gut, die Blüthe hat sich unter günstigen Umständen abgewickelt, hier und da haben aber Hagel und Insekten Schaden angerichtet. Im Allgemeinen wird eine quantitativ mittlere und qualitativ gute Raccolta erwartet.

(Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien.) Aus Rom wird uns vom 5. d. telegraphirt: Die heute erfolgte erste Aussprache zwischen den Unterhändlern Oesterreich-Ungarns und Italiens hat auf beiden Seiten sehr befriedigt, und es steht zu erwarten, daß trotz des Vorhandenseins großer Gegensätze die Verhandlungen einen normalen Verlauf nehmen und zu einem gegenseitigen Einverständnis führen werden. Dieser Erwartung hat auch der italienische Minister des Aeußern Ausdruck gegeben.

(Die Sonntagsruhe und die Waarenausladung.) Der Handelsminister verständigte den Oberstadthauptmann, daß die Ein- und Ausladung aus und in die Eisenbahnwaggons und Schiffe zu den Eisenbahn- und Schiffahrts-Betriebsarbeiten gehören, da diese Arbeiten theils die Vorbedingungen, theils die Folgen dieses Betriebes sind. Da nun die Interessen des öffentlichen Verkehrs die Continuität des Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehrs fordern, so sind diese Arbeiten vom Standpunkte der Sonntagsruhe jedweder Beschränkung entzückt. Somit können diese Arbeiten am Sonntag unbehindert vorgenommen werden, sei es durch die Organe der Verkehrsunternehmung, sei es durch die Leute der Parteien.

(Der Tarifstreit der Schiffahrt-Gesellschaften.) Aus London wird telegraphirt: Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie hat sich von Hamburg hierher begeben, um mit den hier weilenden englischen Mitgliedern des Pools Verhandlungen zu pflegen. In den allernächsten Tagen wird die bereits angekündigte Konferenz zwischen Generaldirektor Ballin und dem Präsi-

denten der Cunard Steamship Company Lord J. M. Barclay de Underholts in London im Handelsamt stattfinden, bei welcher die zwischen den Schiffahrt-Gesellschaften obschwebenden Streitfragen in ihrer Gänge einer eingehenden Besprechung unterzogen werden dürften. Die an diese Besprechung geknüpften Kombinationen, als wäre von dieser Konferenz die unmittelbare Schlichtung des Schiffahrtskampfes zu erwarten, müssen zumindest als verfrüht bezeichnet werden.

(Auflösung des Verkaufsbureaus für Glas.) Aus Prag wird uns telegraphirt: Das böhmisch-bairische Verkaufsbureau für Glas mit dem Sitze in Brünn ist aufgelöst worden.

(Centralverband der Industriellen Oesterreichs.) Aus Wien wird uns vom 5. d. telegraphirt: Heute Nachmittags hat im Gebäude der Handelskammer eine Sitzung des erweiterten Ausschusses des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs stattgefunden, in welcher zur Frage der Aufhebung der Heereslieferungen zwischen Oesterreich und Ungarn Stellung genommen wurde.

Zur Sitzung waren Vertreter aller industriellen Verbände Oesterreichs, zahlreiche Agrarier und mehrere Reichsrathsabgeordnete erschienen. Nach langer Debatte, in welcher gegen den ungarischen Standpunkt in der Frage der Heereslieferungen Stellung genommen wurde, gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme. In derselben wird gegen die seitens der Kriegsverwaltung in der Verteilung der Lieferungen bis hergeübte Praxis, sowie auch gegen den von der ungarischen Delegation in dieser Frage vertretenen Standpunkt Stellung genommen.

Es wird entschieden gefordert, daß die Verteilung streng nach der Quote erfolge, und erklärt, daß, wenn auch die österreichischen Industriellen der ungarischen Industrie die quotenmäßige Beihilfung gewiß gönnen, nicht zugeben werden dürfe, daß die ungarische Industrie über die Quote hinaus theilhaftig werde. Desgleichen soll, wenn die eine Reichshälfte in einem Artikel nicht leistungsfähig ist, die Lieferung des betreffenden Artikels ausschließlich der anderen Reichshälfte zufallen, ohne daß erst hiefür dem nicht leistungsfähigen Staate auf einem anderen Gebiete irgend eine Kompensation geboten würde.

Es wurde auch gegen die Einrechnung der Löhne der auf österreichischem Boden befindlichen Militäretablissemens in die österreichische Quote Stellung genommen. Schließlich wird der Ministerpräsident und der Landesvertheidigungsminister aufgefordert, bei der gemeinsamen Regierung für jenen Einfluß bei der Aufhebung der Heereslieferungen zu sorgen, den die ungarische Regierung schon lange hat. Die Vorstände der industriellen Verbände werden aufgefordert, bei der gemeinsamen und der österreichischen Regierung unverzüglich die notwendigen Schritte einzuleiten, damit die berechtigten Wünsche der österreichischen Industriellen in der Frage der Heereslieferungen Berücksichtigung finden.

(Neue Vorschriften für Geschäftsreisende in Rumänien.) In Rumänien sind jeben neue Vorschriften für den Eintritt von ausländischen Reisenden in das Land erlassen worden. Kein fremder Reisender darf hienach nach Rumänien kommen, wenn er nicht einen ordnungsmäßigen, von dem rumänischen Konsul oder diplomatischen Vertreter an seinem Wohnorte oder am Ausstellungsorte visirten Paß oder ein solches Reisepapier besitzt. Der Eintritt in das Land wird jedoch ohne dieses Visum auf den Pässen oder Reisepapieren unter Anderem gestattet: 1. Ausländern, welche aus einer Ortschaft kommen, wo sich kein rumänischer Konsul oder diplomatischer Vertreter befindet; 2. den Unterthanen der Staaten, mit welchen Rumänien Verträge oder besondere Uebereinkommen in dieser Beziehung hat, sowie 3. den Ausländern, welche erklären, daß sie sich im Lande nicht aufhalten, sondern direkt von einem zum anderen Grenzpunkt gehen wollen; in diesem Falle beschneidet der Polizeioffizier des Eingangspunktes auf den Reisepapieren, daß sie nur für die Durchreise gelten. Wenn der Paß oder das Reisepapier in Ordnung ist und der ausländische Reisende nicht zu denen gehört, welchen der Eintritt verboten ist, so soll der Polizeioffizier des Punktes dem Reisenden den Eintritt in das Land gestatten, nachdem er das Reisepapier in ein besonderes Register verzeichnet und mit dem Eintrittsvisum versehen hat. Die Entbindung von der Formalität des Visums für die ausländischen Reisepapiere befreit den ausländischen Reisenden auch von der Zahlung der Visagebühr; in den vorstehend unter 1 und 2 vorgegebenen Fällen ist indessen, außer wenn Verträge oder besondere Abkommen mit ausländischen Staaten in Betracht kommen, die Visagebühr zu zahlen, welche beim Eintritt in das Land erhoben wird. Diese Gebühr beträgt 5 Lei für jeden Paß und für ausländische Arbeiter, denen der Eintritt in Gruppen gestattet ist, 2 Lei. Für die erhobene Gebühr stellt der Polizeioffizier eine Quittung aus.

(Die ungarischen Domänen der Staatsbahn.) Die mehrtägige Inspektionsreise, welche im Mai zur Besichtigung der ungarischen Domänen der Staatsbahn unternommen wurde, hat die Grundlage für ein umfassendes Material geboten, das gegenwärtig verarbeitet wird. Die Schwierigkeiten einer Reorganisation der Domänen werden als sehr große bezeichnet. Bei den Eisenwerken wird voraussichtlich den technischen Fortschritten, die insbesondere in Amerika und Deutschland zu verzeichnen sind, Rechnung getragen werden und technische Rekonstruktionen, allerdings nur schrittweise, erfolgen. Bei der beabsichtigten Reorganisation wird auch die Frage unterzogen werden, ob und inwieweit eine Ausgestaltung oder eine Einschränkung der in der Unternehmung, welche auf den Domänen außer den Eisenwerken noch betrieben werden, empfehlenswerth sei. Es ist fraglich, ob die Mühe in der Unternehmung der Domänen angeht der jetzigen Konkurrenzverhältnisse im bisherigen Umfange aufrechterhalten werden soll. Andererseits dürften aber die Werke der Domänen mit Rücksicht auf die bevorstehenden großen staatlichen Bauten bessere Aussichten haben, so daß vielleicht eine Erweiterung dieser Produktion ins Auge gefaßt werden kann. Auch für die Petroleumraffinerien der Domänen, die mehrere Jahre hindurch unter ungünstigen Konjunkturverhältnissen arbeiteten, dürfte die Situation jetzt eine bessere werden. Jedenfalls wird nur eine vorsichtige und schrittweise Reorganisation ins Werk gesetzt werden.

(Gesegentwurf über die Genossenschaften.) Der Justizminister veröffentlicht den vom Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Franz Nagy umgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Genossenschaften. Diese Publikation verfolgt den Zweck, daß der Entwurf in einem möglichst ausgedehnten Kreise zum Gegenstand der Kritik gemacht werde und daß das betreffende Material in einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Enquete benützt werden könne. Das Laborat ist eine Umarbeitung des ebenfalls von Dr. Franz Nagy herrührenden Entwurfs, welcher die Revision des von den Genossenschaften handelnden Theiles des Handelsgesetzes bezweckt und welcher bereits vor zehn Jahren veröffentlicht wurde. Dieser neue Entwurf ist nun befristet, gesetzliche Garantien zu schaffen, damit die Genossenschaften ihrer altruistischen Bestimmung entsprechend wirken können, daß ferner die Gesellschaftsform der Genossenschaft weder zu gewinnfüchtigen Zwecken noch zur Ausbeutung der Mitglieder benützt werden könne. Es soll nach dem neuen Entwurf die Thätigkeit der Konsumgenossenschaften mit den Interessen der Kleinhandlender in Einklang gebracht und im Allgemeinen die Kontrolle und Beaufsichtigung der Genossenschaften besonders durch periodische Revisionen soweit als möglich gesichert werden. Der Entwurf ist um den Preis von 3 Kronen in der Grill'schen Buchhandlung erhältlich.

(Das Kolozsvärer städtische Elektrizitätswerk.) Das Kolozsvärer städtische Municipium hat in einer außerordentlichen Generalversammlung die Verträge genehmigt, welche von einer Sachkommission mit der Firma Ganz u. Komp. wegen Errichtung eines groß angelegten Elektrizitätswerkes abgeschlossen wurden. Das Elektrizitätswerk liegt etwa 31 Kilometer weit entfernt, und es wird unter Benützung der Wasserkraft der kalten Szamos der elektrische Strom nach Kolozsvár geführt werden, wo die elektrische Kraft für Beleuchtungszwecke benützt werden wird. Das elektrische Werk erfordert eine Investition von 7 1/2 Millionen Kronen und wird nächstes Jahr in Betrieb gesetzt werden.

(Waldbweiden und Blätterfutter.) Mit Rücksicht auf die Dürre, von welcher zu befürchten steht, daß die Weiden für den Viehstand nicht ausreichen werden und daß es an Stroh für die Stallungen gebricht wird, hat der Ackerbauminister Talian zwei Verordnungen erlassen, in welchen vorerst die Bedingungen festgestellt werden, unter welchen das Weiden in den Wäldern gestattet und ferner vom Standpunkte der Erhaltung der Viehzucht erlaubt wird, den Futtermangel aus den staatlichen Forsten zu ergänzen.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahmen der Staatsbahngesellschaft betragen im Monat Juni 4.614.233 K. (- 41.880 K.). - Die Restifikation per Februar ergab ein Plus von 290.892 Kronen. - Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen im Monat Juni 3.038.311 Kronen (+ 171.162 K.). - Die Restifikation pro März ergab ein Plus von 583.806 K.

(Assicurazioni Generali.) Im Monat Juni 1904 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 1476 Anträge für eine Versicherungssumme von 9.851.341 K. 73 H. eingereicht und 1176 Polizissen für eine Versicherungssumme von 8.012.401 K. 5 H. ausgestellt. Seit 1. Januar 1904 sind 8789 Anträge für eine Versicherungssumme von 59.706.984 K. 18 H. eingereicht und 7425 Polizissen für eine Versicherungssumme von 51.673.307 K. 18 H. ausgestellt worden. Die seit dem 1. Januar d. J. angemeldeten Schäden belaufen sich auf 3.310.585 K. 93 H. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1903 auf 656.787.581 K. 31 H. Kapital und 1.030.227 K. 81 H. Rente auf 97.580 Polizissen, wofür baar reservirt waren 174.918.373 K. 55 H. Die bezahlten Schäden im Jahre 1903 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 10.668.199 K. 70 H. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 768.682.165 K. 96 H. Die Versicherung bleibt ohne jede Zusatzprämie gültig für die volle Summe bis zur Grenze von 30.000 Kronen, wenn der Versicherte in Folge seiner Landsturmpflicht einberufen wird.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Simche Wolf Schleifer, Kleiderhändler in Lemberg, Sirtusgasse Nr. 3; Joseph Klein, Eisenwaarenhändler in Húst; David Roth, Kaufmann in Dobóvár; Stephan Bobek, Lohgerber in Vranbeis; Salgó Bertha, Handelsfirma in Budapest, Königsgasse Nr. 8; Salamou Jakob, Kaufmann in Ralocsa; J. Nowak, Kaufmann in Budaress; M. Steiner u. Komp., reg. Schneidergewerbe in Wien, I. Bezirk, Rothenturmstraße 23; Kreszaldou. Kotina, reg. Handelsgesellschaft in Schlan; Fratelli Salverti, Mülerei und Mehlhandlung in Jiera (Rogaredo); Joseph Krainig (Berl.), Kaufmann in Graz.

Auszug aus dem „Közöny.“

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen May Roth in Lipa. Konkurskommissär Dr. Martinus Pavlovits, Masseverwalter Dr. May Szidon, Stellvertreter Dr. Maden Jkoviits. Anmeldungstermin 1. August, Liquidationsverhandlung 31. August. (Zemesvárer Gerichtshof.) - Gegen Zoltán Tompa in Kézdi-vásárhely. Konkurskommissär Edmund Baló, Masseverwalter Dr. Vendelin Balogh, Stellvertreter Dr. Arpad Esentiványi. Anmeldungstermin 27. August. Liquidationsverhandlung 24. September.

Gräfin Alexandra Tolstaja.

Das älteste russische Hofrädchen.

In Petersburg starb kürzlich das älteste russische Hofrädchen, Gräfin Alexandra Tolstaja, im achtundachtzigsten Lebensjahre. Anno 1846 zum Hofrädchen ernannt, hat sie im Laufe von 58 Jahren unter vier Kaisern diesen Posten bekleidet und eine hervorragende und einzigartige Stellung eingenommen. Als neunjähriges Mädchen hatte sie mit Puschkin getanzt und ist dabei, wie sie erzählte, in Thränen ausgebrochen, weil sie zu enge Schuhe anhatte, und den großen Schritten ihres Tänzers nicht folgen konnte. Sie war eine lebende Chronik der russischen Literatur in ihren besten Vertretern von Puschkin und Schukowskij an bis zu Turgenjew, Gontscharoff, A. Tolstoj, Dostojewskij und ihrem Neffen zweiten Grades Leo Tolstoj.

Das Alles berichtet Iwan Sacharin im Juniheft des „Wesnik Jewrop“. Er erzählt, wie er durch ein von ihm herausgegebenes Buch mit der Gräfin bekannt wurde, und wie sie ihn zu ihren Memoirenarbeiten heranzog. Die Gräfin besaß einen großen Schatz interessanter Briefe, z. B. von Gontscharoff, Wisnarski (aus der Zeit seines Petersburger Aufenthaltes) und vor allem von Leo Tolstoj. Ihr Briefwechsel mit ihrem berühmten Neffen zog sich von 1857 an heimlich durch vierzig Jahre hindurch. Die Gräfin hat Leo Tolstoj erst 1855 in Moskau kennen gelernt, als er die krimische Armee verlassen hatte. Ein regerer Verkehr entwickelte sich zwischen ihnen in Bevey, wo 1857 die Gräfin mit der Großfürstin Maria Nikolajewna lebte. Sacharin hat ein paar Erzählungen der Gräfin nachgeschrieben, die Einsichten aus jener Zeit wiedergeben. Einmal sah eine große Gesellschaft, hauptsächlich Engländer, auf der Veranda eines vornehmen Gasthauses und dinstete. Da trat ein herumziehender greiser Musikant heran und begann auf seiner Violine zu spielen. Er spielte sehr gut und das Publikum hörte ihm mit Vergnügen zu. Als er aber darauf seinen Hut zog und ihn den Leuten entgegenstreckte, wandten sich alle weg und der arme Musikant erhielt nichts. Da erhob sich Leo Tolstoj, schritt rasch von der Veranda herab, nahm den Bettler unter dem Arm und führte ihn heran, um für ihn ein Abendessen zu bestellen. Die steifen Engländer und ihre Damen waren starr vor Staunen! Eine andere Episode aus derselben Zeit: „Wir waren — erzählte die Gräfin — nach Frankfurt hinüber gefahren. Eines Tages war der Prinz Alexander von Hessen mit seiner Frau bei mir zu Besuch. Plötzlich öffnete sich die Thür und es erscheint Leo Nikolajewitsch in dem seltsamen Kostüm, in dem spanische Räuber gemalt zu werden pflegen. Mir entfuhr ein Ruf des Schreckens. Leo ging bald wieder fort. „Wer ist denn dieser sonderbare Mensch?“ fragten meine Gäste erstaunt. — „Aber das ist ja Leo Tolstoj.“ — „Ach, mein Gott, warum haben Sie ihn uns nicht vorgestellt? Nachdem wir seine wunderbaren Schriften gelesen haben, hätten wir ihn gern kennen gelernt.“ Schon damals stand seine literarische Berühmtheit fest, in erster Linie dank seinem „Kindheit und Jünglingsalter“ und seinen „Sewastopolischen Erzählungen“.

Der Briefwechsel zwischen der verstorbenen Gräfin und Leo Tolstoj war von längeren und kürzeren Pausen unterbrochen, die sich zum Teil auf vorübergehendes Kälteverweiden ihres Freundschaftsverhältnisses zurückführen lassen. Drei Jahre nach seiner Verheirathung, 1865, schrieb Tolstoj unter Anderem: „Ich bin glücklich Ehemann und Vater, der vor niemand ein Geheimniß und nur den Wunsch hat, daß es so weitergehen möge.“ Aus einem Briefe vom Jahre 1885 kann man den Grund

erfahren, der die beiden befreundeten Menschen auseinander „böse werden“ ließ. „Ich hoffe“, schrieb Leo Tolstoj, „daß Ihnen die Erneuerung des Verkehrs mit mir nicht unangenehm sein wird. Nur bitte, suchen Sie mich nicht zum Christenthum zu bekehren. Ich denke, Sie haben viele nicht bekehrte oder „keiserliche“ Freunde, zählen Sie mich auch zu diesen.“ Aber die Gräfin, als tiefgläubige Christin, versuchte immer wieder, ihren dieser Versuch, den sie 1897 während des letzten Besuches Tolstoj's in Petersburg unternahm, führte zum endgiltigen Bruch zwischen ihnen. Ueber diese letzte Zusammenkunft mit Leo Tolstoj erzählte die Gräfin Folgendes: „Im Jahre 1897 reiste Leo Nikolajewitsch nach Petersburg, um sich von den Tscherkoff's zu verabschieden — man hatte sie liebenswürdig aufgefordert, „sich Europa anzusehen“, weil sie die Duchoboren zur Auswanderung aus Rußland überredet hatten. Graf Tolstoj kam mit seiner Frau: sie waren häufig bei mir und Alles ging vorzüglich. Doch am letzten Abend begann Leo Nikolajewitsch mit großem Zener zu beweisen, daß jeder vernünftige Mensch sich selbst erretten könne, daß er zu seiner Erlösung niemand nöthig habe, und vieles Andere. Ich war tief betrübt, als ich diese Anschauungen meines Freundes hörte, und verbrachte eine schlaflose Nacht, in der ich Vieles durchdachte. Ich mußte, daß er bestimmt am nächsten Morgen zu mir kommen werde, um Abschied zu nehmen, und beschloß in einem letzten Versuch, seinem Unglauben entgegenzutreten. Er kam auch wirklich. Aber kaum hatte ich nach der Begrüßung das Gespräch vom Abend vorher berührt, als er von neuem Platz aufsprang. Sein Gesicht verzerrte sich im Zorn, und die ganze scheinbare Milde war verfliegen: „Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen“, schrieb er, „daß ich das Alles besser als Sie weiß. Ich habe diese Fragen tief durchforcht, habe Leben und Glück dem Glauben geopfert. Und Sie glauben, daß Sie mich etwas lehren können! Lehren Sie die, die das nöthig haben — in Ihrer Umgebung.“ Als er sich etwas beruhigt hatte, nahm er kühl den Abschied von mir. Ich mußte, daß er für mich verloren sei und in mein Haus nicht mehr kommen werde.“

Kurz vor ihrem Tode erhielt die Gräfin unerwartet einen Brief von Tolstoj, auf den sie jedoch nicht mehr antworten konnte. Dieser Brief erregte die alte Dame einigermaßen, besonders der Satz: „Wir gehen Beide zu ein und demselben Ziele, freilich auf verschiedenen Wegen.“ „Wir haben gar nicht ein und dasselbe Ziel“, sagte die Gräfin. „Im Gegenstheil, unsere Ziele in Kirche und Religion sind einander diametral entgegengesetzt.“

Führerinnen der Frauenbewegung.

Die Frauentage in Berlin, die diesmal zu Wochen geworden sind, haben weithin ernste Beachtung in allen Kreisen gefunden. Die Verhandlungen sind bekannt, aber der Führerinnen und ersten Rednerinnen ist in den Berichten wenig gedacht worden. Daß bei einer Wanderung durch ihre Reihen der Vorrang den Usländern einzufällt, liegt im internationalen Gepräge dieser Kongresse, auch sind die deutschen Führerinnen zur Genüge bekannt. Im Vordergrund stand die 84jährige Susan B. Antihon. Jugendliches Feuer leuchtet aus ihren Augen; weltweite Erkenntniß der die Höhen und Niederungen des Lebens kennenden Matrone spricht aus ihren gerechten, milden und doch kräftigen Worten. Selbstlos und dankbar gedenkt sie Derer, denen sie die geistige Erhebung und erste Anregung zur Selbstständigkeit verdankt. Als werthvollste Errungenschaft ihrer ganzen

Lebensthätigkeit betrachtet sie die große Anzahl ihrer Getreuen, die das von ihr errichtete Fundament zum Palast der Gerechtigkeit und Gleichstellung der Geschlechter weiter ausbauen werden. Unter diese Getreuen zählt in erster Linie Frau Chapman-Catt aus Newyork. Ihre Rede klingt wie Musik und ihre Vortragweise erinnert an die Art arabischer Märchenerzähler, denen man wie gebannt lauscht.

Zu den Frauen, die von der Höhe des Lebens und der Gesellschaft herab in ihre soziale Mission eingetreten sind, gehört Lady Aberdeen. Den in frühesten Jugend vom Vater, einem liberalen schottischen Parlamentarier, übernommenen Ansichten sucht sie weitest Verbreitung und praktische Durchführung zu geben. Auch ihre Ehe mit Lord Aberdeen, dessen Stellung als Vizekönig von Irland und später als Generalgouverneur von Canada, gaben ihr reichliche Gelegenheit zu umfassender geistiger und persönlicher Entwicklung. Sie vereint in sich mit der Einsicht und der Erfahrung der praktischen Politikerin echt weibliche, mütterliche Eigenschaften. Ihr, die jetzt zur Präsidentin des International Council of Women ernannt wurde, wird von denen, die sie genau kennen, hervorragendes Organisations-talent nachgesagt. Dasselbe gilt von der gewandten, stets liebenswürdigen, eleganten Frau May Wright Sewall aus Indianapolis, der Gründerin und jetzigen Ehrenpräsidentin des Bundes, die in ihrer Heimath mehrere Aemter bekleidet, die bei uns bisher nur von Männern verwaltet wurden. Ein ganz eigenartiger Reiz, aus gültiger Klugheit und sanft eindringender Thatkraft gemischt, spricht aus den Zügen der Frau Cliford. Ihr Amt als Stadtverordnete von Bristol wird gewiß oft genug aus dem Ineinandergreifen jener Eigenschaften Gewinn gezogen haben. Man folgt ihr gern auf den von ihr angedeuteten Wegen zur Bekämpfung von Noth und Elend.

Zwei entgegengesetzte Entwicklungsphasen finden in Frau Church-Terrrel ihre Verkörperung. Von dem Sklaven gezeugt, erblickte sie wenige Wochen nach dem Abschluß des amerikanischen Freiheitskrieges als Freie das Licht der Welt. Der Kampf um die Freiheit ist ihr elterliches Erbe. Auf sie paßt wie kaum auf jemand anders das Dichterverb: „Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Der Kampf um die Befreiung der Frau, vor allem um die Befreiung ihrer Rasse-Genossinnen rief sie auf das Podium der Deffentlichkeit, auf dem sie jetzt mit allen Mitteln der Bildung und Civilisation in Wort und Schrift wirkt. Eine Frau, die bereits mehrere Jahre politische Rechte ausgeübt hat, finden wir — so lesen wir in der „Köln. Ztg.“ — in der im Jahre 1899 durch Volkswahl in das Abgeordnetenhaus von Utah berufenen Honorable Smith-Merrill-Horne. Sie und die Vertreterin von Neu-Seeland, dessen junge, weder von der Tradition noch von Vorurtheilen eingeengte Kultur-Verhältnisse die besten Vorbereitungen für die gleichen geistigen Bestrebungen der Frau bieten, machen ebenso wenig wie irgend eine andere der Rednerinnen den Eindruck von Frauen, denen ihre Erfolge auch nur etwas von ihrer Weiblichkeit genommen haben. Weiblich, mütterlich in höchster Potenz war auch das Gebahren und das Auftreten von Frau Nagana Schan, einer Koppenhagener Delegirten. In Begleitung ihres Babys, eines reizenden, drallen, rothigen Knaben war sie nach Berlin gekommen, um das Wesen der „elterlichen Gewalt und Fürsorge“ rednerisch und praktisch zu beleuchten. Mehr als einmal ging die junge Studentin der Staatswissenschaften aus den Verhandlungen fort, um ihren mütterlichen Pflichten gerecht zu werden. Glückseligkeit und reiner Friede lagerten auf ihrem Antlitz, wenn das Kind ihr in einem der Vorzimmer jauchzend entgegen-

8.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

— Vielleicht wird er mich lieber gewinnen, wenn ich seiner Frau freundlich entgegenkomme. Hat er sie vielleicht geheirathet, weil er fühlte, daß er mir, seinem Kinde, nicht die richtige Neigung entgegenbringe?

— Adrienne, mein liebes Herz! Sprich nicht so entscheidliche Dinge aus! Mir thut es doch wehe, sie zu hören!

Zum ersten Male hatte Adrienne ihrer Erzieherin Einblick gewährt in ihr Innerstes, hatte sie der treuen mütterlichen Freundin ahnen lassen, wie furchtlich sie leide. Daß Graf Aberweite sein Kind vernachlässigte, hatte jene im Innern längst anerkannt und empfunden. Der Gedanke aber, daß er aus Mangel an Liebe für die Tochter diese Ehe eingegangen sein könne, war ihr neu und furchtbar peinlich.

— Du meinst, es sei nicht wahr, daß er mich nicht liebe? fuhr Adrienne fort. Glaube mir aber, es ist doch so. Ich fühlte es, als er mir den ersten Kuß gab. Eine innere Stimme hat es mir zugeflüstert, und im Grunde genommen, warum sollte er mich auch lieben? Nur weil ich zufällig seine Tochter bin? Es war thöricht von mir, es zu erwarten! Ich hätte ja ebenso gut die Empfindung haben können, daß ich ihn nicht liebe, obzwar er mein Vater ist!

— Aber Du hast diese Empfindung doch nicht gehegt?

— Nein, entgegnete das Mädchen, ich glaube sogar, daß ich ihm innig zugethan sein könnte, wenn er nach meiner Liebe begehren würde. Aber es ist nicht der Fall. Vielleicht liebt er seine Frau so sehr,

daß für mich nichts übrig bleibt. Im Grunde genommen ist ja auch Alles einerlei. Er mag mich nicht, das muß mir genügen. Er sagte, daß er in mir nicht enttäuscht sei, aber das war vielleicht nur der Fall, weil ihm nichts an mir gelegen.

Sie lachte abermals bitter auf und Thränen schimmerten dabei in ihren Augen. Die Erzieherin empfand, daß dieselben eine Wohlthat seien, denn Alles dünkte ihr der Erbitterung vorzuziehen, welche sich Adriennens bemächtigt hatte.

— Ich vermuthe, es ist unsere Schuld, Muz, sprach sie mit zuckenden Lippen, ich bin vermutlich gar nicht das nette Mädchen, für welches Du mich gehalten. Nimmlich demüthigend, meinst Du nicht, diese Erkenntniß? So, nun will ich gut und sanft sein und mit Dir hinuntergehen. Was immer ich aber auch thun möge, ich verspreche Dir, daß ich keine Verbeugung vor der Gräfin machen werde, die als unpassend bezeichnet werden könnte.

Sie sprach kein Wort weiter, sondern folgte der Erzieherin in die Vorhalle, deren Doppeltür sich weit offen standen, weil man das Vorfahren des Wagens jeden Augenblick erwarten konnte, welcher die Neuvermählten nach Orchardstone bringen sollte. Die gesammte Dienerschaft hatte sich versammelt, um die neue Herrin und den Gebieter zu begrüßen, welcher ihnen Allen fast eben so fremd war wie diese. Adrienne blickte nicht zu den Leuten hinüber und es entging ihr folglich der Ausdruck der Theilnahme, welcher sich in den Zügen jener bei ihrem Anblicke verrieth. In der Gesindestube hatte man bereits gewettet, daß sie sich weigern werde, beim Empfang der Stiefmutter gegenwärtig zu sein, und ihr Erscheinen enttäuschte die Leute; nur Frau Stafford fühlte sich wesentlich erleichtert durch die ruhige, würdevolle Haltung des Mädchens, und als der

Wagen vorfuhr, drückte sie zärtlich und ermutigend Adriennens Hand, indem sie ihr leise zuflüsterte:

— Nun ist es bald vorüber, Kind, ich bin froh, daß Du mir zur Seite stehst, um mir zu helfen. Ich bin immer ein wenig ängstlich, wenn ich Fremden zum ersten Mal gegenüber treten soll und ich vermuthe, der Gräfin dürfte es kaum anders gehen.

Adrienne sah das Antlitz ihres Vaters als der Wagen vorfuhr und ihr Herz schlug höher, während ihre Augen trüber blickten. Sie fühlte sich unfähig, vorzutreten, wie es Frau Stafford that, und sah nur in unklaren Umrissen Gestalten, welche sich bewegten, welche auf sie zukommen schienen. Dann fühlte sie plötzlich, wie die Hand des Vaters nach der ihren faßte, wie er sich niederbeugte, um sie zu küssen und die Kälte und die Blässe ihrer Züge rief einen Ausruf jähen Erschreckens auf seine Lippen.

— Adrienne, liebes Kind! Ich freue mich, Dich wiederzusehen! Eleonore, was sagst Du dazu, daß ich Dir eine Tochter zuführe, welche, wie ich glaube, fast größer ist als Du selbst?

Sie ist es auch wirklich, erwiderte eine frische, fröhliche Stimme. Du hast mich nicht darauf vorbereitet, Bernhard, eine erwachsene junge Dame zu finden, ich freue mich aber dessen von Herzen und hoffe, daß wir gute Freundinnen sein werden. Adrienne flüsterte einige unverständliche Worte, ließ sich widerstandslos küssen und starrte ohne zu sehen in das Antlitz, welches sich zu dem ihren emporhob.

Die Gräfin Aberweite war von mittlerer Größe, mit vornehmer Einfachheit gekleidet und von ungewöhnlich dunklem Kolorit. Sie hatte zarte, regelmäßige Züge, schöne Augen und einen sympathischen

zappelte. Im leisen Murren sprach sie ihm von der Heimath und der Heimkunft, vom Vater.

Wirksame Verbindung von pathetischer Beredsamkeit und Eleganz der Diktion mit lebenswürdigster, echt französischer Art findet sich bei Frau April de Sainte-Croix. In unwiderstehlicher Weise verfiel sie das Gute und Schmeichelhafte, das ja stets sowohl auf die große Masse, wie ganz besonders auf die Frauen wirkt, herauszuholen und in steter Folgerichtigkeit verständlich auszusprechen. Daß auch bei Frauen Wandlungen ihrer politischen Ansichten möglich sind, zeigt Frau Vincenz, die am Rathhaus-Abend den Salut fraternel des Gemeinderaths von Paris überbrachte. Auf welchen Wegen sie von der überzeugungstreuesten Sozialistin zu der jetzigen Position gelangte, ist mir leider unbekannt. Mit Polyglottin ersten Ranges möchte ich eine ungarische Journalistin, Fräulein Klara Suljak, bezeichnen und hiebei diese kleine Bilderprobe, die mit Leichtigkeit zu einer hochinteressanten Porträtgalerie zu erweitern wäre, schließen, ohne noch auf die holländischen, norwegischen, italienischen und anderen Frauen einzugehen, denen neben mancher Spezialnote fast ausnahmslos das Prädikat sympathisch und intelligent zukam. Nicht unerwähnt soll noch die Thatsache bleiben, daß sämtliche Kongreßtheilnehmerinnen es verstanden hatten, sich auch im Ausländern angemessen, geschmackvoll und weiblich elegant zu geben, und somit den von Gegnern der Frauenbewegung oft genug erhobenen Einwand glänzend zu widerlegen, daß die Frau, die in die Öffentlichkeit, in den Beruf, in das Leben hinaustritt, ihr Aeußeres vernachlässigen und hiedurch Einbuße an Reize ihrer Weiblichkeit erleiden muß. Auch hierin haben Alle, sowohl die Ausländerinnen wie ihre deutschen Schwestern ihr rechtliches Theil dazu beigetragen, daß auch dieser Kongreß, obgleich er unfruchtig unter dem Zuviel des Gewollten und dem übergroßen Umfang der Organisation gelitten hat, Erfolge zeitigen wird.

Allerlei.

(Japanische Kommissiefel.) Die Japaner, von denen viele direkt aus dem bürgerlichen Dasein in die Armee eingetreten sind, haben mit der beim Militär natürlich vorgeschriebenen europäischen Fußbekleidung sich ganz und gar nicht befremden können. Es war daher während der großen Schlacht am Yalu gar kein ungewöhnliches Schauspiel, die japanischen Soldaten regimenterweise mit bloßen Füßen marschieren und über Stock und Stein, Schlamm und Eis nacktfüßig hindurchstapfen zu sehen. Ihre Kommissiefel trugen sie dabei zusammengebunden über den Schultern. So wird am Ende dieses Krieges die Mandchurie wie mit Leichen so auch mit herrenlosen Stiefelpaaren über und über bedeckt sein. Man muß sich wundern, daß die kluge und umsichtige japanische Heeresleitung, die schon vor zehn Jahren, im Kriege mit China, ähnlich böse Erfahrungen mit den Soldatenstiefeln gemacht hat und wissen mußte, daß Leute, die nie in ihrem Leben vorher moderne Fußbekleidung getragen haben, nicht, ohne ihre Füße zu ruinieren, plötzlich in Kommissiefeln gesteckt werden und angestrengte Märsche machen können, ihren Fehler von damals heute wiederholt. Aber man wird wohl begreifen, daß ein Herrscher wie der Mikado es nicht mit seinem Stolz und seiner Würde vereinigen kann, seine Armee haarfuß in den Krieg zu schicken.

(Das Drama in Würzburg.) Aus Leoben wird gemeldet: Die hier in Haft befindliche Frau v. Hervey hat gestern durch ihren Arzt Kenntniß von dem Selbstmorde ihres Gatten erhalten. Sie war anfangs ganz starr vor Entsetzen und lärmte später unausgesetzt bis zum späten Abend. Heute Früh wurde sie aus dem Stephansspital in das Kreisgericht überführt. Einer bei ihr in den jüngsten Tagen zu Besuch weilenden bekannten Wiener Dame machte sie folgende Mittheilungen: Sie habe in den ersten Wochen ihrer Ehe mit Bezirks-

hauptmann v. Hervey aus ihren Ersparnissen dessen Schulden im Betrage von 6000 Kronen bezahlt. Während der Zeit seiner Abwesenheit habe sie sich aus Sparlichkeit nur von Milch und Reis genährt. Von ihren Ersparnissen habe sie ihrem Ehegatten 50 Anzüge, 70 Kravatten und zwei schöne Kleiderkästen gekauft. Sie selbst sei außerordentlich sparsam gewesen, sie habe nur ein Paar Schuhe, eine Blouse und einen modernisirten Hut besessen. Ihren Schmuck bewertete sie mit 16,500 Kronen. Einen Ring im Werthe von 2500 Kronen habe Herr v. Hervey ihrem Rechtsanwalt Dr. Ebermayer übergeben. Sie erzählte weiter noch, daß sie eine Hauskapelle besessen habe, vor der sie und ihr Mann täglich dreimal zufällig gebetet hätten, daß ihr Eheglück nicht zerstört werden möge. Sie habe Herrn v. Hervey zuerst durchaus nicht ehehellen wollen, weil sie ihm anfangs nicht recht zugethan war. Herr v. Hervey habe aber erklärt, daß er sie selbst dann heirathen würde, wenn sie nichts Anderes als das Hemd am Leibe besäße.

(Religiöser Wahnsinn.) Eine geradezu unglücklich entsehlige Geschichte wird aus Prag telegraphirt: Am 29. Juni begab sich die 20jährige Tochter des Grundbesizers Lehner in Leitomischl mit ihrem älteren Bruder nach Dürrengrund bei Braunau. Dieser Ort ist, seitdem Christine Ringel erklärte, daß ihr dort die Mutter Gottes erschienen sei, ein Wallfahrtsort und wird von Pilgern stark besucht. Als die Geschwister in ihr Dorf zurückgekehrt waren, wurde das Mädchen von religiösem Wahnsinn befallen. Sie erklärte ihren Schwestern und Anverwandten, daß sie in drei Tagen im Himmel sein werden. Gestern schloß sie sich mit ihren fünf Geschwistern und einigen Anverwandten in dem Bauernhof ein. Alle entkleideten sich und begannen Tänze auszuführen. Mächtig stürzte die Wahnsinnige mit ihrem fünfjährigen Neffen hinaus und schlug den Kopf des Kindes so lange an einen Baum, bis das Kind todt war. Hierauf schleppte sie einen zweiten Knaben, den siebenjährigen Neffen in den Garten und trat auf ihm mit den Füßen herum, bis er schwere Verletzungen erlitt. Auf das Hilfeschrei des gemarterten Kindes eilten Nachbarn herbei. Die Wahnsinnige eilte in das Haus zurück, wo sie und ihre fünf Geschwister die Köpfe so lange auf den Fußboden schlugen, bis Blut kam. Dann sprangen die Mädchen nackt durch das Fenster und flüchteten in die Felder. Dort wurden sie von den sie verfolgenden Bauern aufgegriffen. Sämmtliche Geschwister wurden in das Irrenhaus überführt. Die „Narodni Listy“ bemerkt, daß auch die Mutter der Mädchen vor etwa sechzehn Jahren von religiösem Wahnsinn befallen und ins Irrenhaus gebracht worden sei. Von dort sei sie jedoch als geheilt entlassen worden. Vor vier Jahren starb sie.

(Die Ausbildung der linken Hand.) In der letzten Zeit sind vielfach Stimmen laut geworden, die einer Ausbildung der linken Hand das Wort reden. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Mensch im Schreiben viel leistungsfähiger sei, wenn er abwechselnd mit der rechten und der linken Hand schreiben könne. So soll Wilhelm Jordan vermöge dieser Befähigung Außerordentliches geleistet haben. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, darauf aufmerksam zu machen, daß schon Homer eines solchen Zweihänders Namens Asteropäus gedenkt, den er Peridokios nennt. Im 21. Buche der „Ilias“ trifft nämlich Achilleus mit diesem Gegner zusammen, und nachdem sie die üblichen Reden gehalten haben, heißt es weiter (Vers 161 ff.): „Also droht er daher; da erhob der edle Achilleus Pelions ragende Giebel; allein zwei Lanzen zugleich warf Asteropäus der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.“

Aber dem Asteropäus half seine Befähigung nichts, denn er wurde von dem Peliden getödtet. Nebst dem schon Friedrich der Große empfohlen haben, in den Schulen auch die linke Hand im Schreiben zu üben. Von dem Justizminister wurde er aber darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch eine größere Schwierigkeit bei der Anerkennung der Unterschriften hervor-

rufen werde, die schon jetzt den Gerichten viel zu schaffen mache.

(Bücherdiebe.) Ein interessantes Büchlein muß das von Albert Cim sein („Amateurs et voleurs de livres“), das leider sofort vergriffen war. Ein Mitarbeiter der „Bos. Ztg.“ gibt daraus einige Stellen wieder. Die Bibliophile, sagt Cim, hat das Gewissen der Bücherwälder oft derart beruhigt, daß zum Beispiel Tallemand des Réaux sagen konnte: „Bücherstehlen ist kein Diebstahl, sofern man sie nur nicht nachher weiter verkauft.“ Was gab es doch für Bücherdiebe! Der Kardinal Domenico Passionei, 1721 päpstlicher Internuntius in der Schweiz, hatte die Gewohnheit, beim Besuch der schweizerischen Klöster in den Bibliotheken Alles, was ihm gefiel, heimlich in die Taschen seines großen Mantels zu stecken, den er für diese Gelegenheit trug. Nach seiner Rückkehr nach Rom stellte er als Bibliothekar absichtlich einen gänzlich unerfahrenen, dummen und eingebildeten Menschen an, der auf nichts Antwort geben konnte. Als eine Gesellschaft Gelehrter die Bibliothek besuchte hatte und der Kardinal fragte, wie sie ihnen gefallen hätte, sagte einer: „Ja Monseigneur, Eure Bibliothek ist prächtig, aber der Bibliothekar — ist so dumm, daß...“ „Meine Herren,“ antwortete Passionei, „meine Bibliothek ist mein Harem, und jeder Scerail muß, um gut beschirmt zu sein, von einem stummen Verschnittenen bewacht sein.“

(Eine regelrechte Belagerung) mußte ein Liebespaar über sich ergehen lassen, das vorgefunden Früh um 8 Uhr in einem Hotel der Avenue Daumesnil in Paris abgestiegen war. Eine halbe Stunde nach dem Eintreffen des Paares meldete sich beim Portier des Hotels eine Dame, die ihren Mann suchte und durchaus das von dem ungetreuen Gatten und seiner Geliebten bewohnte Zimmer fürmen wollte. Fast gleichzeitig mit der verlassenen Ehefrau erschien ein mit einem Stock bewaffneter Herr, der sich als Gatte der Frau legitimirte, die mit ihrem Geliebten das Hotel aufgesucht hatte. Auch der Herr wollte das Zimmer fürmen. Das Hotelpersonal gab sich alle Mühe, den Sturm abzumildern. Der geträuchte Gatte und die betrogene Gattin postirten sich schließlich vor dem Eingang des Hotels. Tausende von Neugierigen, die auf ein Ehedrama hofften, nahmen johlend und lachend an der Belagerung theil. Die Hoffnung auf eine große Sensation ging dieser Belagerungsarmee indessen nicht in Erfüllung. Denn dem Liebespaare glückte es in der Nacht, durch eine Hinterthür zu entfliehen.

(Eine internationale Liga gegen — Ratten.) Aus Kopenhagen wird berichtet: Auf dem vorjährigen internationalen Schiffsahrtkongreß wurde die Bildung einer internationalen Liga gegen Ratten empfohlen, da die Ratten bekanntlich bei ansteckenden Krankheiten am meisten zur Verbreitung von Epidemien beitragen. Der Präsident des hiesigen Nationalvereins zur Ausrottung von Ratten, Justizrath Juschlag, arbeitet nun daran, eine internationale Liga zu gründen, die hauptsächlich in den Hafenstädten die Ausrottung der Ratten versuchen will. Der dänische Verein zählt, um die Rattengefahr einzuschränken, 8 Fre (12 Heller) per Rattenschwanz.

(Eine eigenartige Stiftung) hat aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des 2. und 3. Bataillons des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 in Gera, wie telegraphirt wird, der preussische Staat gemacht. Er setzte eine Summe von 15,000 Mark aus, deren Zinsen alljährlich an Unteroffiziere vertheilt werden sollen, die sich keine Soldatenmishandlungen zuzuschulden kommen ließen. Der Landtag genehmigte die Stiftung in den letzten Tagen in geheimer Sitzung.

(Die Schleppe.) Der Brüder Stadtrath hat den Damen das Tragen von Schleppkleidern auf den Promenadenwegen „bei sonstiger Geldstrafe“ verboten.

Gesichtsausdruck. Adrienne hatte sich zwar nicht darüber geäußert, aber sich doch eingeredet, daß ihre Stiefmutter ein junges Geschöpf sein müsse, gleich ihr selbst. Nun empfand sie, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen warum, eine gewisse Erleichterung in der Ueberzeugung, daß die Fremde, welche zwischen sie und ihren Vater getreten, zum mindesten das dreißigste Lebensjahr überschritten haben müsse.

— Ich freue mich vom Herzen, Dich zu sehen, fuhr die Dame in warmem Tone fort, aber Dein Vater hat Dich mir nicht richtig dargestellt. Ich erwartete ein kleines Mädchen zu finden, welches Dir nicht ähnlich sei. Ich freue mich aber, daß all meine Vorstellungen offenbar unrichtig gewesen sind, denn ein Haus mit zwei Tu-tu's wäre nicht angenehm. Willst Du mir den Weg zeigen? fügte sie hinzu, ihren Arm in jenen des Mädchens legend. Frau Stafford war so freundlich, mir zu versprechen, daß ich alsbald eine Tasse Thee bekommen sollte.

Die natürliche Einfachheit und der Liebreiz der Gräfin hatten etwas Bestrickendes. Die Dienstleute, welchen sie schon freundlich zugewandt, entfernten sich nach ehrfurchtsvollen Grüßen und selbst Diejenigen, welche am meisten gegen eine neue Herrin eingenommen sein mochten, gestanden widerstrebend, daß diese nicht so arg zu sein scheint. Auch Adrienne fand es nicht ganz leicht, ihrem mit Herzlichkeit gepaarten lebenswürdigen Wesen zu widerstehen und gestand sich ängstlich, daß es ihr allem Anscheine nach schwer gemacht werden sollte, gegen die zweite Frau ihres Vaters jene Gehässigkeit an den Tag zu legen, welche zu dokumentiren sie sich ganz bestimmt vorgenommen hatte. Momentan blieb ihr gar nichts Anderes übrig, als dem ausgesprochenen Wunsche der Gräfin zu willfahren und diese nach dem behaglichen Boudoir zu geleiten, in welchem Frau Stafford bereits den

Thee servirte. „Tu-tu!“ Im Stillen fragte sie sich verwundert, wer Tu-tu sein mochte, wollte nicht um Aufklärung bitten, sondern wartete, bis ihr dieselbe von selbst zutheil werde.

— Wollen Sie hier Platz nehmen, Gräfin? Ich glaube, Sie werden diesen Fauteuil bequem finden, sprach Adrienne zu ihrer Stiefmutter gewandt.

Und trotz aller Mühe, welche sie sich gab, unbefangen und natürlich zu scheinen, mußte diese bemerken, wie bleich das Mädchen sei, wie schwer ihr das Reden wurde. Aber sie hatte zu viel Takt, um irgend etwas zu erwähnen, sondern nahm nur Platz und legte ihren Hut ab, mit der Miene einer Frau, der es nichts Neues ist, sich selbst zu bedienen. Ihre Art war durch und durch einfach und natürlich, aber Adriennes Herz fühlte sich doch auf das peinlichste berührt, während ihre Blicke auf der Stiefmutter ruhten, und sie mußte sich abwenden, um jenem dunklen Augenpaare nicht zu begegnen. Sie, diese Frau, welche als Eindringling hierher gekommen, fühlte sich zuhause, das sagte sich das junge Mädchen voll Bitterkeit, während sie, Adrienne, abseits stand, als ob sie eine Fremde wäre, eine Fremde in dem Hause, in welchem sie bis nun als Herrin geweiht. Ihr Vater hatte das Gemach verlassen. Wohin er sich begeben, das mußte Adrienne nicht, während sie sich fragte, ob er am Ende glaube, sie könne sich wenn sie allein sei, mit der Stiefmutter besser verständigen. Männer haben so häufig solche thörichte Ideen. Nur die Furcht, welche sie hatte, auch noch das bißchen Zuneigung zu verlieren, welches ihr Vater für sie hegen mochte, und das Versprechen, welches sie Muz gegeben, veranlaßten sie, sich tapfer zu halten und sich nicht auf ihr Zimmer zu begeben.

— Ob der Graf nicht eine Tasse Thee wüßte.

sagte Frau Stafford. Adrienne, liebes Herz, ich glaube, Du siehst ihn von Deinem Plage aus.

— Nein, ich sehe ihn nicht, bin aber bereit, ihn zu suchen, wenn Sie damit einverstanden sind, entgegnete das junge Mädchen, der Gräfin zugewandt.

Hastig erhob sie sich und schritt der Thüre zu, ohne abzuwarten, ob die Fremde ihr Gehen gutheiße. Sie griff nach einem Gartenhut und trat ins Freie. Es lag nicht in ihrer Absicht, den Vater zu suchen, wie sie gesagt, sie wollte nur fort, fort um jeden Preis, frische Luft schöpfen, irgend ein Plätzchen suchen, wo kein Auge sie beobachtete, kein Ohr sie hörte. Die Zusammenkunft war nicht so unerträglich gewesen, wie sie gefürchtet. Sie hatte nicht die Empfindung, daß sie einen schlechten Eindruck auf die Gräfin hervorgerufen habe, oder ihren Vater erzürnt habe, aber sie sehnte sich, allein zu sein. Daß er sie nicht entbehren werde, stand fest. In Gedanken verjunkt, schritt sie dahin, als plötzlich eine Hand sich auf ihren Arm legte und sie sich ihrem Vater gegenüber sah.

— Adrienne, Du? Warum in solcher Eile? Kamst Du, um mich zu suchen?

— Ich, ja, Papa, stammelte sie verwirrt, sie war verlegen und erregt, denn sie befand sich heute zum ersten Male allein mit ihm seit jener Unterredung in welcher er ihr seine Heirath angekündigt und sie fassungslos aus dem Zimmer gestürzt war. Würde er sie jetzt daran erinnern, würde er sie tadeln? Ihr Vorwürfe machen? Es hatte nicht den Anschein, daß dies in seiner Absicht liege. Seine Stimme und der Ausdruck seiner Züge waren gleich freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 14

Mittwoch, den 6. Juli 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Városligeti nyári színház.

Kornai Berta, Tanay Frigyes és Nyárai Antal fellépéssel:

A hét Szélingger.

Látványos énekes bohóság 5 képpben. Irta: Feld Mátyás és Farago Jenő. Zenéjét szerzettte: Barna Izsó.

Szélingger Manó
Szélingger Izidor
Szélingger Árpád
Szélingger Jakab
Szélingger Aladár
Szélingger Samu
Szélingger Attala
Arany Klári
Ozv. Bergerné
Netty
Betty
Ilka
Mika
Lili
Mili
Hudson
A kis Kohn
Mátróz

Bibircs Venczel
Lengyel zsidó
Tót
Miliári
Pemetse Lóránd
Marcsa

Fővárosi nyári színház.

Rózsahegy Kálmán vendég-játékaul:

A Charlie néneje.

Bohózat 3 felvonásban. Irta: Sir-Francis Chesney
Stephen Spittigue
Jack Chesney
Charles Wykeham
Lord Babberley
Brasset, szolga
Donna Lucia
d'Alvadorez
Annie

Kezdeté fél 8 órakor

ŐS-BUDAVÁRA

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute Mittwoch, den 6. Juli

FEENHAFT BELEUCHTUNG.

Auf der grossen Variété-Bühne Auftreten:

The life Guard Kossaks.

Spezial-Militär-Manöver.

The Holuborn's Noel Desanges

Stannensw. Reifkünstler. Komisch. Paris. Duett.

und die sonstigen erstklassigen Attraktionen.

Folies Comiques

Die getrennte Gattin

Sensationelle deutsche Posse.

Moulin rouge á la Paris.

10 Tanzpaare. Cancan Parisienne.

Militärmusik und verschiedene Musikkapellen.

Am freien Territorium verschiedenart. Zerstreungen.

Französisches Theater, Monte-Carlo, u. s. w. u. s. w.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Stadtrafen.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)

Seute u. täglich Auftreten der einzig u. allein bestehende

Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau ROSA KLUG in diesem Genre einzig

und alleinstehende Sängerin, und des Frl. Helene

Gespas, Primadonna des Zemberger Theaters.

Pepi & Moriz Weinberg, polnisch-jüd. Duettistenpaar. K. Is-

kowitz, poln. Gesangskomiker. Herr A. Ploppes, Tenorist.

Neu! „Kronprinz Alexander“ historische Operette.

| | | |
|---------|---------|---------|
| Maltzym | Maltzym | Maltzym |
| Maltzym | Maltzym | Maltzym |
| Maltzym | Maltzym | Maltzym |

Ein hochkonzentriertes, E kohlenensäure haltiges Malzextrakt-Tafelgetränk von grösster Nährkraft und köstlichem Wohlgeschmack.

Zur sofortigen Wiederherstellung erschöpfter Kräfte, nach einem Krankenlager, Operation Wochenbett, auf Reisen, nach starken Anstrengungen, inmitten beruflicher Tätigkeit.

Das idealste Tafelgetränk für jeden Haushalt.

Nährmittelweke Johann Hof. Stadlau, Fabriken diätetischer Malzpräparate.

Generalvertreter: N. das Marion, Budapest, VI., Dessoeffy-utca 41. szám.

| | | |
|---------|---------|---------|
| Maltzym | Maltzym | Maltzym |
| Maltzym | Maltzym | Maltzym |
| Maltzym | Maltzym | Maltzym |

Möbel

Schlaf-, Speise- und Salonmöbel gegen Baar wie auch auf Raten ohne Preiserhöhung, billiger als überall zu haben bei J. Buchinger, Möbelindustriellen

Erzsebet-körut 48, vis-à-vis Hotel Royal 6713

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft. Ausweis

| Periode | Ausgestellte Polizzen | | Ausbezahlte Beträge |
|-----------|-----------------------|----------------------|---------------------|
| | Anzahl | Versichertes Kapital | |
| 1848-58 | 7986 | 97,357.512 Kronen | 2,833,584 Kronen |
| 1858-68 | 30.697 | 294,358.800 | 18,292.536 |
| 1868-78 | 34.704 | 355,468.200 | 61,192.272 |
| 1878-88 | 57.004 | 492,421.600 | 114,633.212 |
| 1888-1902 | 102.844 | 862,143.384 | 251,201.016 |
| 1848-1902 | 283.245 | 2,091,749.496 | 448,152.720 |

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Druckformen sind durch die Filiale für Ungarn, sowie bei deren Agenturen in den größeren Städten des Landes kostenfrei erhältlich.

„THE GRESHAM“ Lebensversicherungs-Gesellschaft
Direktion der Filiale für Ungarn:
Budapest (bis zum Aufbaue des neuen Gesellschafts-hauses) IV., Ferencz József-rakpart 27.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königstheater und Urania-Theater halten Ferien.

Repertoire der Christinesbader Arena. Donnerstag, 7. Juli, „A Charlie néneje“. Freitag, 8. Juli, Samstag, 9. Juli, „A vándorlegény“. Sonntag, 10. Juli, Nachm. „San-Toy“, Abends „A plébános szakácsnője“.

CIRCUS BEKETOW

Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr.

Grösste Sensation: Looping the Loop, die Schleifenfahrt in der Luft, ausgeführt von Wortley-Bayer Brothers.

Kolossaler Lacherfolg!

STIERKAMPF.

Parodie nach berühmtem Muster.

Die ausgezeichnete russische Sänger- u. Tänzertruppe ALEXANDROFF, 5 Damen, 3 Herren, 1 Knabe.

Außerdem d. besten Nummern d. kolossalen Juli-programms.

Zátra Mulató.

Schönstes, grösstes Familienvariété d. Hauptstadt VII., Király-utca 77.

Eigenthümer u. Direktor: Jacques Grüner

Seute, 6. Juli 1904 und täglich Auftreten von „ESCAMELO“ der berühmte Toreador.

Dargestellt von Josef Möller.

Leon Rogée, der phänomene Musik-Imitator.

Mitsi Girardi, Soubrette. Les Teuber's, Tourbillon-tänzer par excellence. La belle Türk, Kostüm-Soubrette. Guszti Tarján, Soubrette. Gyöngyösi Margit, Soubrette. Almröserl, Lyrikinnes.

Ventilirt!! Ventilirt!!

Möbel auf Kredit

oder beliebige Theilzahlungen von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute etc.

KARDOS LIPÓT, Budapest, Theresienring 5, Kerepeserstrasse 64.

SCHREIBMASCHINEN

aller Systeme reparirt 38656

HAAS MÓR, Mechaniker, Hajós-utca 14.

Schriftliche Arbeiten werden angenommen. Alle Zubehöre am Lager. Telephon 46-75

Amerikai fagyalt-gép.

Erős, tartós. Kezelése egyszerű, kényelmes, gyors. Pár perc alatt kész a legjobb fagyalt, parfait, vagy krém. Cézárszerű minden háztartásban, cukrászdában, kávéházban, vendéglőben,

1 2 3 4 lit.
frt. 6.50 7.50 9.- 10.50

KERTÉSZ TÓDOR

Budapest, IV., Kristóf-tér.

Nagy képes árjegyzék sport- és nyári-játékról, nyaralókba, fürdőbe való célszerű háztartási, kényelmi, egészségügyi cikkekéről, turista és utazási felszerelésekről, lampiónok, bengál-fáklyák és lég-hajókról ingyen és bérmentve. 38453

Feine Herrenwäsche

eigener Erzeugung

Hollós J.

BUDAPEST,

Ausschliesslich: V., Dorotheagasse 10.

— Gegründet 1867. —

Pecunia Kreditvermittlungsges.

protokollirte Firma

Budapest, Izabellagasse 68a, officirt

Billige Darlehen

an Staats- und Privatbeamte, Donaudampfschiffahrts- und Eisenbahnbeamte, Offiziere, Kaufleute u. Gewerbetreibende auf 2 1/2-20jährige Dauer,

rückzahlbar in Kapitals-Amortisation und Zinsen enthalten den gleichmässigen Monatsraten.

Auch ohne Bürgen. Retourmarke erbeten

Pecunia Kreditvermittlungsges.

Budapest, Izabellagasse 68/a. 38776

Sprechstunden von 3-6 Uhr Nachmittags.

200 HP Zwilling's-Hochdruck-Dampfmaschine,

in tadellosem Zustande, mehrere Vollgatter, Abläng- und Cirkularsagen, 20 Stück verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen, 38871

16HP halbstabiles Lokomobil

aus der Maschinenfabrik der ung. Staatsbahnen, 24 1/2 m² Heizfläche, 7 Atmosphären, 5 Jahre alt, fast neu, billig!

A. M. Kohn, Budapest,

VI., Mozsár-utca 9. sz.
Lager: V., Váci-ut 16-18.

Stroh-Elevatoren

zu 2 1/2-12pferbigen Dampfmaschinen.

Neuerdgen 26-36-güftig.

Water-Heuter, Dreschmaschinen liefert 87615

FERDINAND LAKOS, Maschinenfabrik, Budapest, VII., Szövetség-utca 3.
Kataloge gratis und franco

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Delikatessehandlung nebst Kaffeehandl., best. gehendes Geschäft, welches seit acht Jahren nachweisbar jährlich 5000 Kronen rein abwirft, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Pollák, V., Miatyánk-utca 2. sz. 18792

Manufaktur-Großhandlung sucht tüchtige Komptoiristin. Offerte unter „D. B. 32805“ mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche an Josef Schwarz, Annoncen-Expedit., Marokkanergasse. 18790

Agent gesucht, der bei Baumwollfabriken gut eingeführt. Offerte unter „China“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedit., Marokkanergasse. 18791

In einer größeren Provinzstadt (Kom. Zala) ist ein seit 40 Jahren bestehendes, gutgehendes Damenkonfektions- und Modewaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Auskunft ertheilt: Kalmár Mór, V., Zoltán-utca 11, Budapest. Vermittler und Partiehändler ausgeschlossen. 9981

Praktikant mit 50 Kronen Anfangsgehalt wird sofort acceptirt. Anträge unter „Import-Bureau 994“ an die Expedit. 9994

Zu verkaufen 400 gute Seringstonnen bei Welleminsky u. Gottlieb, Ilka-utca 31. Dasselbst wird eine gut erhaltene Spindel-Pressen, 70 Cm. Durchmesser, gekauft. 9993

Tüchtige Plagagen-ten, die in Trafiken gut eingeführt, werden für sofort aufzunehmen gesucht, dortselbst wird gleichzeitig ein **tüchtiger Kommiss** aufgenommen. Anfragen unter „Plagagen“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedit., Marokkanergasse. 18794

Gebrauchte, gut erhaltene Drahtseilbahn auf 3 Kilometer, von „Bohlig“ preiswürdig abzugeben. Anfragen erbeten unter „Sch. Nr. 699“ an die Exp. 18785

Tüchtiger Reisender, in der Strohhutbranche gut versiert, der in Ungarn schon gereist, wird für ein Fabrikhaus gegen Provision gesucht. Offerte unter „Tüchtig 987“ an die Expedit. 9987

Hausmeister wird per 1. August für ein großes Haus acceptirt. Spengler-Instalateur bevorzugt. Offerte unter „Hausmeister 989“ an die Expedit. 9989

Kompagnon gesucht zu einem lukrativen Massenartikel, unentbehrlich für Jedermann, sowohl für Militär als Civil, mit 5000 Kronen, welche sichergestellt werden. Restantanten wird 200 Kronen monatlich sichert. Offerte unter „Patent 988“ an die Expedit. 9988

Delikatesse-Marillen 5 Kg. Sendung 2 Kr. 40 H. franko per Nachnahme. Bei größerer Bestellung Preisermäßigung.

Horvát Henrik, Delikatessehandlung, Szeged. 18803

Eingeführter Agent sucht leistungsfähige Vertretungen für Budapest, möglichst einzelne Spezialitäten oder von Spejerei-Kreisen. Erfordungen unter „Reisen-deragent“ Hauptpostlagernd. 18788

Kompagnon mit 2-4000 Kronen zu sehr nutzbringendem Geschäft gesucht. Gest. Briefe unter „Occasion“ an die Expedit. 18787

Norddeutsche Kindergärtnerin mit sehr guten Wirkungszugewissen sucht sofort Stellung. Offerte unter „Reichsdeutsche 013“ an die Exp. 10013

Stall für 3 Pferde, Wagenremise und kleine Werkstätte auf Wunsch zu vermieten. Kontigasse 8. 18802

Csinos fiatal leány egy jobb vendéglőbe felirónőnek, vagy cukrászdába elárusítónek ajánlkozok helyben. Izabella-utca 78, I. em. 14. ajtó. 18800

Eine Baumwoll- und Leinen-Weberei Nordböhmens wünscht einen bei der besseren Kunde der Provinz gut eingeführten Vertreter ihre Muster gegen Provision mitzugeben, eventuell ist ein festes Engagement als Reisender nicht ausgeschlossen. Offerte unter „N. N.“ an die Expedit. 18804

Praktikant mit 70 Kronen Anfangsgehalt für Spiritus-Engros-Geschäft in die Provinz gesucht. Ungarische und deutsche Offerte unter „B. R. 975“ an die Expedit. 9975

GROSS



ist das Glück bei

KISS!

Die Ziehung der 3. Klasse XIV. Lotterie wird in kürzester Zeit u. zw. schon **nächsten Dienstag** stattfinden. — Die 3. Klasse inbegriffen kommen noch

47.000 Gewinne

zur Entscheidung im Betrage von

13,608.000 Kronen.

Diese Gewinne, darunter im glücklichsten Falle

EINE MILLION Kronen

mit der Prämie, enthalten folgende Haupttreffer:

| | | |
|---------|---------|-----------|
| 600.000 | 400.000 | 200.000 |
| 100.000 | 90.000 | 80.000 |
| 60.000 | 50.000 | etc. etc. |

Wir empfehlen zu dieser Ziehung Kauflose in reichster Nummernauswahl. Versäumen Sie nicht, ein Glückslos bei **KISS** zu kaufen, denn

Gross ist das Glück bei KISS!

| | | | |
|--------------------|-------------|------------------|-------------|
| Erneuerungspreise: | | Kaufpreise: | |
| 1/2 Los | Kronen 4.— | 1/2 Los | Kronen 8.— |
| 1/4 Los | Kronen 8.— | 1/4 Los | Kronen 16.— |
| 1/8 Los | Kronen 16.— | 1/8 Los | Kronen 32.— |
| 1/16 Los | Kronen 32.— | 1/16 Los | Kronen 64.— |

KARL KISS & Co.,

Hauptkollekteure der kön. ung. priv. Klassenlotterie.

Centrale: Erzsébet-körut 19. Telefon 436.

MAGYARON ÉLSŐ, LEGMAGYORS ÉS LEGIOBB MIREVŐ ÓRAZLETE.

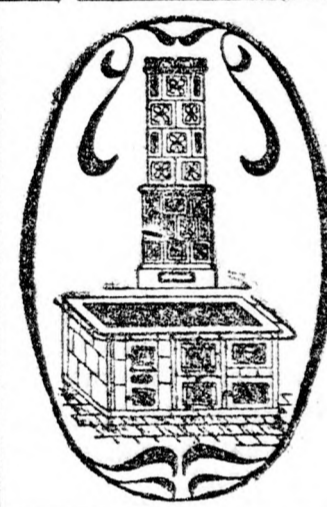
Alapítatott 1847.

Bräuswetter János

Szeged. Cs. és kir. kiskarófogószab. chronometer- és műórák, fókálalója a remontoir ingóóráknak szab. stb.

ÓRÁK, ÉKSZEREK 10-évi jótállással RÉSZLETFIZETÉSRE

Képes aranyozás, bérmentés, javítások pontosan eszközöltetnek.



Die besten Rauchableitungsanparate der Gegenwart sind die patent. Héber'schen **Schornsteinaufsätze.** Verhindern das Zurückschlagen des Rauches in Küchen und Zimmern.

HÉBER SÁNDOR
Sparherd-Schlosser und Ofensetzer
Budapest, VI., Váci-körut 39. Telefon 47-47.

Müstr. Preisecourant von Sparherde, Kacheln u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. FRISCH,
Bücherepente, 31517
Zürich 22. (Schweiz.)

ANT. TSCHAUDER jun.
Braunau, Böhm., empfiehlt seine prämi. vorzüglichsten **Holzrouleaux u. Jalonsien.**
Tüchtige **AGENTEN** und **Provisionsreisende** zum Besuche von Privatkunden bei höchster Provision allerwärts gesucht.
Preisliste gratis. 38536

Die seit 26 Jahren bestehende und bekannte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und verärglichsten **Garnröhrenstüße, subkittische Geschwüre, die läßlichen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Giektro-Blässe oder Hühnerpöcher, Fluß bei Frauen ohne Einsprünge, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Verunsicherung.

Dr. Kajdacsy
S. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.
Ordnations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).
Ordnation von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Gelingen auch bei schwierigsten Wege, Reklamations befreit.

„Mort“
Wanzenvertilgungs-Tinktur ist die beste der Welt! Staunende Wirkung!
Preis 1 Flasche 40, 80, 120 u. 250 Heller. Hauptdepot:
Majthényi Béla
Droguist, Budapest V. körut 16.

Zeugnis und Stellenvermittlung.
BUCHHALTUNG
STENOGRAPHIE
Mehr als 8000 Schüler ausgebildet.
Prof. E. LOW, WIEN, VIII/1.

Gründliche **Muster gratis** Ausbildung in der **Comptoir Praxis** zu verlangen
F. SIMON
Rechnen gerichtl. Sachverständiger etc. etc.
BERLIN O. 27

Sensationelle Occasion!
höch. neuer Fahrzäder zu noch nie dagewesenen Preisen, unerreicht vorzügl. Laufes u. Dauerhaftigkeit, ebenso aller Fahrzädergehörtheite. Verlang. Sie sof. gratis ausführlichen, illustrierten neuen Preisecourant vom Fahrradhaus
M. RUNDEAKIN,
Wien, IX., Liechtensteinstraße 23.

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern 10 Kr. Näheres in der Expedition.

Neue Heilmethode!
Das berühmte Institut des
Dr. Mitzger
Budapest,
VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,
kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen **„Kataphorese“**, durch die **„Kataphorese“**, diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordnirt. Briefe werden kostenlos beantwortet.

Gerichtshalle.

Der dritte Eisenbahnerprozess.

— Zweiter Verhandlungstag. —

Budapest, 5. Juli. In der heute fortgesetzten Verhandlung befasste sich der Strafgerichtshof mit der Einvernehmung der Zeugen. Die von der Staatsanwaltschaft geführten Kronzeugen waren in ihren Angaben sehr zurückhaltend und boten nur wenig Schuldbeweise.

Der erste der Zeugen war der ehemalige Stationschef im Rákozy Rangirbahnhof Joseph Bukov, der seit einigen Monaten in Pozsony thätig ist. Er erwähnt am 19. April habe das recht zahlreiche Personal des Rangirbahnhofes, welchem sich fremde Leute angeschlossen, die Ankunft des Stationsvorstehers Stellvertreter Turcsányi erwartet. Zeuge sollte diesem die Verordnung der Staatsbahndirektion übergeben, in welcher ihm seine Suspendierung bekanntgegeben wurde. Als Turcsányi kam, war es schon 7 Uhr. Es mochten etwa 500 Personen im Bahnhof anwesend gewesen sein, die dem Turcsányi jubelten und in Eisenrufen ausbrachen. Als die Leute in Erfahrung brachten, daß man Turcsányi seiner Stelle enthoben habe, da entstand ein wildes Geschrei und man forderte Turcsányi auf, eine Rede zu halten. Er lehnte dies ab und verließ seine Berufsgefährten auf den folgenden Tag, an welchem in Budapest die Landesversammlung stattfinden sollte. Während Zeuge mit Turcsányi in seinem Bureau sich befand, um ihm die seine Enthebung betreffende Verordnung zu übergeben, trafen die Züge Nr. 750 und Nr. 165 im Bahnhof ein; die Eisenbahner liefen den Zügen entgegen und gaben mit den Lampen das Haltsignal. Die derart arivisten Züge blieben thätig stehen und konnten die Fahrt nicht fortsetzen, weil die Menge sich von den Schienen nicht entfernen wollte und weil es finster war, denn man hatte mittlerweile die Lampen und Lichtsignale verloscht. Daß sich jemand auf die Schienen gelegt hätte, das hat Zeuge nicht gesehen.

Präsident: Hören Sie nicht, daß Jemand rief: „Wir schlagen sie tot! Wir zerren sie herunter!“? Zeuge: Das habe ich nicht gehört. Präsident: Ist es richtig, daß Sie selbst sich dem Maschinenführer anboten, ihm mit einer Lampe in der Hand den Weg zu zeigen? Zeuge: Das ist richtig. Präsident: Wer waren denn eigentlich die Eisenbahner, die lärmten und nicht gehorchen wollten? Zeuge: Diejenigen, mit denen ich sprach, gehorchten Alle. Präsident: Wer zerstörte die Westinghouse-Bremfen? Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. Präsident: Sahen Sie auch nicht, wer die Lampen verloscht hat? Zeuge: Nein. Präsident: Man sagt, der Paul Tóth hätte die Lampen verloscht? Zeuge: Tóth sagte, als ich vor dem Aufnahmgebäude die Lampen anzündete, es sei unnütz, da ja sämtliche Lampen verloscht worden seien. Ich erwiderte ihm, er möge sich packen, da ich ihn sonst verhaften lassen werde.

Präsident: Hat der Lokomotivführer Menckendorfer etwas gethan, woraus man auf eine Verweigerung des Dienstes schließen könnte? Zeuge: Ich forderte ihn später auf, mit mir, da ich die Lampen tragen werde, zu kommen und den Zug in die Station zu führen, doch Menckendorfer sagte, ich könne von ihm nicht verlangen, daß man ihn erschlage. Er hätte übrigens auch nicht fahren können, denn mittlerweile hatte Jemand aus der Westinghouse-Bremse die Luft herausgelassen.

Staatsanwalt: Wen haben Sie von den Angeklagten in der Menge erkannt? Zeuge: Den Balázs, Dimitrievics, Tóth, Jancsó und Jarbenheim.

Dr. Bázsonyi: Wann wurden die Lampen verloscht? Vor dem Siebenerignal oder gleichzeitig mit demselben? Zeuge: Ich glaube, es geschah gleichzeitig.

Zeuge Joseph Tervay, Oberkontrolor der königlichen Staatsbahnen, wurde vom Betriebsleiter Décsy am Abend des 19. April nach Rákos geschickt. Zeuge sah dort eine große Menge und er ersuchte den Polizeibeamten Kollósa, dieser möge die Menge zerstreuen. Der Polizeibeamte forderte die Leute zweimal auf, auseinanderzugehen, doch man gehorchte ihm nicht. Hierauf forderte Zeuge die Leute auf, derjenige, der den Dienst verließen wolle, möge sich melden, die Uebrigen aber sollen sich entfernen. Hierauf entfernten sich die Leute. Er sagte dem Stationsvorstand Bukov, dieser möge den Zug nach Budapest führen lassen. Es waren jedoch keine Lokomotivführer zu finden. Später meldete Lokomotivführer Menckendorfer, der Zug sei destruiert und könne nicht abgelassen werden. Zeuge sagte, er werde dann mit Handbremsen fahren; als er dann neuerdings den Menckendorfer aufforderte, zu fahren, sagte Menckendorfer, er fahre nicht, denn auch die Signale seien erloschen. Als Zeuge bemerkte, es könne ja Jemand mit der Laterne leuchten, da sagte Menckendorfer, er fahre nicht. Zeuge sah, daß Menckendorfer nur Ausflüchte gebrauchte.

Präsident: Mächte es auf Sie den Eindruck, daß die Lokomotivführer in der Lage gewesen wären, zu fahren, wenn sie nur ernstlich gewollt hätten? Zeuge: Gewiß.

Der Eisenbahnbeamte Karl Bauer gibt an, er sei wohl am 19. April Abends im Rákozy Rangirbahnhof gewesen, könne aber nicht angeben, wer die anlangenden Züge abgewartet hat. Präsident: Haben Sie Jemanden gesehen, der dem Betriebspersonal mit Gewaltthätigkeiten gedroht hätte? Zeuge: Nein. Präsident: In jener Volksmasse, welche die Schienen besetzt hielt, befanden sich auch die Angeklagten; wen erkennen Sie von diesen? Zeuge: Keinen. — Verteidiger Dr. Bázsonyi: Wann war das sogenannte Siebenerignal? Zeuge: Kurz nach 7 Uhr. — Verteidiger: Und wann entstand die Finsternis im Bahnhof? Zeuge: Daran erinnere ich mich nicht mehr.

Polizeikontrolor Alexander Kiss ist der Kommandant der Polizeiwache am Rákozy Rangirbahnhofe.

Er sah aus seiner Wohnung, wie man am 19. April Abends mehreren Zügen Halt gebot. Wer das gethan hat, das kann er nicht angeben, denn es waren etwa 200 Personen zugegen, von denen einige durch das Schwingen der Lampen Haltesignale gaben. Auf Ersuchen des Stationschefs forderte ich die lärmende Menge auf, sich zu zerstreuen. Aber die Leute gehorchten nicht und schrien: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ — Präsident: Wer schrie Derartiges? Zeuge: Bohus und Pázmány. — Präsident: Hatten diese Leute Lampen in den Händen? Zeuge: Ja. — Präsident: Waren diese Leute betrunken? Zeuge: Wlos bei Bohus war es wahrnehmbar, daß er sich im Zustande der Trunkenheit befand. Präsident: Haben Sie Kenntniß davon, daß Pázmány sich auf einen Lokomotivführer stürzte und ihn von der Maschine herabzerren wollte? Er soll auch diesem gedroht haben, er werde ihn todt schlagen? Zeuge: Eine einzelne Person kann ich nicht bezeichnen, denn die ganze Menge war erregt. — Präsident: Wissen Sie davon, daß der Maschinenführer den Dienst verweigerte? Zeuge: Ich sah, wie er Versuche unternahm, die Maschine in Gang zu bringen; daß er sich geweigert hätte, Dienst zu leisten, davon weiß ich nichts. Er wollte mit der Maschine weiterfahren, aber man drohte ihm. — Präsident: Wer, vielleicht Pázmány? Zeuge: Pázmány sprang wie toll in der Umgebung der Maschine herum, aber ich kann es mit Bezugung auf meinen Amtseid behaupten, daß Pázmány keine Drohungen ausgesprochen hat.

Der Zeuge Stephan Mészáros, welcher vor der Polizei die Angabe machte, daß mehrere Eisenbahner im Rákozy Rangirbahnhof sich gewaltthätig benahmen, zog diese Angabe heute zurück. — Präsident: Warum haben Sie das betreffende Protokoll bei der Polizei unterfertigt? Zeuge: Ich unterschrieb es, weil Stadthauptmann Berezi es mir befohl und sagte, sonst werde er mich verhaften.

Der Weichwächter Peter Hunyadi hat auch die Angeklagten vor der Polizei belastet. Heute leugnet er dies und erzählt, er habe dies thun müssen, denn Herr Berezi habe ihn geohrfeigt.

Das Zeugenverhör wird morgen fortgesetzt.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 5. Juli. In den ausländischen Börsen und insbesondere auf dem Wiener Markt zeigte sich lebhaftes Interesse für Montanpapiere, die bei steigenden Kurven aus dem Markt genommen wurden. Dadurch wurde auch das Interesse für andere Effecten gesteigert und auch hier verkehrte die Börse in fester Tendenz. Staatsbahn und einige Lokalwerthe erzielten höhere Kurse. In der Nachbörse war das Geschäft ziemlich lebhaft und die höheren Berliner Notirungen spiegeln sich auch hier in den Kurven wieder.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 751, ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 570.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien zu 565, ungarische Asphaltaktien zu 140 bis 142, Waffen- und Maschinenfabrikaktien zu 327 bis 331, „Adria“, ungarische Seeschiffahrts-Aktien zu 466. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 751.50 bis 752.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 501, österreichische Kreditaktien zu 642 bis 642.50, Nima-Murányer Eisenwerkaktien zu 492 bis 492.50, Budapester Straßenbahnaktien zu 571.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 633.75 bis 635.25. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 642. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage 9 R. bis 10 R., per Ultimo Juli 14 R. bis 16 R.

In der Nachbörse blieb die Tendenz bei ruhigem Geschäft fest. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 642 bis 642.75, ungarische Kreditbankaktien zu 752.25 bis 752, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 635.25 bis 635.75, Waffen- und Maschinenfabrikaktien zu 318 bis 315. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien von 642.50.

Getreidegeschäft. Effectiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und ebenfölicher Kauflust in behaupteter Tendenz. Es wurden circa 30,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist bei schwachem Verkehr unverändert, per prompt notiren wir ab und Parität hier 6 R. 25 S. bis 6 R. 32 1/2 S. per Kaffe.

Futtergerste tendirt ruhig und holt 5 R. 90 S. bis 6 R. 25 S. prompt ab und Parität hier.

Hafer war bei mäßigem Verkehr behauptet und notiren wir von 5 R. 80 S. bis 6 R. 15 S. per Kaffe ab hier.

Mais ist einige Heller billiger. Per prompt notiren wir ab und Parität Budapest 5 R. 25 S. bis 5 R. 35 S. per Kaffe.

Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 9.37 1/2, 1000 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.35, 1400 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.32 1/2, 1400 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.30, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.20, 150 Mtr. 79 Rg. und 150 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.27 1/2, 200 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.27 1/2, 200 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.22 1/2, 400 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.25, 300 Mtr. 78 Rg. zu R. 9.25, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 9.25, 1550 Mtr. 78 Rg. zu R. 9.17 1/2, 1000 Mtr. 77 Rg. zu R. 9. Alles per drei Monate. — Malfoer: 1500 Mtr. 78 Rg. zu R. 9.17 1/2, 950 Mtr. 77 Rg. zu R. 9.02 1/2, Beides per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.27 1/2, 900 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.10, 1700 Mtr. 77 Rg. zu R. 9.17 1/2, 100 Mtr. 77 Rg. zu R. 8.85, Alles per drei Monate. — Banater: 525 Mtr. 78 Rg. zu R. 8.90, 1000 Mtr. 77 Rg. zu R. 8.80, 600 Mtr. 75 Rg. zu R. 8.70, Alles per drei Monate. — Adar: 500 Mtr. 76 Rg. zu R. 9.10, per drei Monate. — Decezer: 2080 Mtr. 77 Rg. zu R. 9.17 1/2, per drei Monate. — Bacskaer: 400 Mtr. 76 Rg. zu R. 9.10, 100 Mtr. 77 Rg. zu R. 9,

Beides per drei Monate. — Verbáfer: 690 Mtr. 77 Rg. und 800 Mtr. 77 Rg. zu R. 9, Beides per drei Monate. — Donau: 1400 Mtr. 77 Rg. zu R. 8.90, 750 Mtr. 76 Rg. zu R. 8.80, Beides per drei Monate. — Pecsereker: 2400 Mtr. 76 Rg. zu R. 8.70, 4000 Mtr. 77 Rg. zu R. 8.72 1/2 (verkauft am 4. Juli), Beides per drei Monate. — Serbischer: 2000 Mtr. 75 Rg. zu R. 8.30, per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 71 Rg. zu R. 8.87 1/2, 2000 Mtr. 77 Rg. zu R. 8.85, 700 Mtr. 76 Rg. zu R. 8.80, Alles per drei Monate.

Roggen: 150 Mtr. zu R. 6.32 1/2, 100 Mtr. zu R. 6.25 (belegt), 500 Mtr. (neue Waare) zu R. 6.35, Alles per Kaffe, Parität.

Hafer: 600 Mtr. zu R. 6, 200 Mtr. zu R. 6, 150 Mtr. zu R. 5.97 1/2, Alles per Kaffe. Mais: 200 Mtr. zu R. 5.27 1/2, 500 Mtr. zu R. 5.27 1/2, 200 Mtr. zu R. 5.25, Alles per Kaffe, ab Waggon, 1000 Mtr. zu R. 5.24, per Kaffe, ab Schiff.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft heute in den Brodfrüchten fest ein; es waren einige Käufer am Markt und die Kurstage konnte sich in diesen Artikeln einige Heller höher stellen. Später ermattete man jedoch wieder, es herrschte Ungewißheit bezüglich des ziffermäßigen Resultates des morgen erscheinenden amtlichen Berichtes und da Käufer seltener wurden, büßten Kurse einige Heller ein. Mais lag matt, auch Hafer war einige Heller billiger.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 8.86, R. 8.93 und R. 8.88, Roggen per Oktober zu R. 6.62 bis R. 6.58, Mais per Juli zu R. 5.19, Mais per August zu R. 5.37, R. 5.32, R. 5.35 und R. 5.33, Mais per Mai 1905 zu R. 5.63, R. 5.65 und R. 5.59, Hafer per Oktober zu R. 6.19, R. 6.20, R. 6.17, R. 6.21 und R. 6.18.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 8.88, R. 8.89, Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.58, R. 6.59, Waare, Mais per Juli zu R. 5.20, R. 5.21, Waare, Mais per August zu R. 5.33, R. 5.34, Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.58, R. 5.59, Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.17, R. 6.18, R. 6.19, R. 6.15 Waare. — Abend schließen: Weizen per Oktober zu R. 8.85, R. 8.86, Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.55, R. 6.56, Waare, Mais per Juli zu R. 5.20, R. 5.22, Waare, Mais per August zu R. 5.21, R. 5.23, Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.59, R. 5.60, Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.14, R. 6.15 Waare.

Sekündigt wurden 2000 Mtr. Mais zur Uebernahme per 10. Juli.

Productengeschäft. Der Verkehr gestaltete sich lebhafter. Fettwaare tendirt fest. Verkauf wurde: Schweinesett zu R. 61.50, Speck, dreifüßiger zu R. 55 und vierfüßiger zu R. 51.50 per 50 Kilogramm. — Amlich notirten: Schweinesett, Budapester Stadtware zu R. 61.50, R. 62.— Waare, Speck Budapester Stadtware, vierfüßiger zu R. 50.50, R. 51.— Waare, Budapester Stadtware, dreifüßiger zu R. 55.— Geld, R. 55.50 Waare. — Pflanzenmehl (effectives Waare): flavonisches 1903er zu R. 12.50, R. 13.— Waare, serbisches 1903er zu R. 10.50, R. 11.— Waare. Kleesaaten: Luserne, ungarische 1903er zu R. 42.— Geld, R. 49.— Waare, Rothklee, kleinfrüßiger 1903er zu R. 36.— Geld, R. 40.— Waare, mittelfrüßiger 1903er zu R. 43.— Geld, R. 45.— Waare, großfrüßiger 1903er zu R. 46.— Geld, R. 50.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Quantity (76 Rg.), Price (R.), Quantity (76 Rg.), Price (R.). Rows include: Theiß, Weissenburger, Banater, Bacskaer, Bester Boden.

Table with 2 columns: Commodity Name, Price Range (R.). Rows include: Roggen, neu, Ia; Roggen, Mittel; Gerste, Futter, Ia; Gerste, Futter, IIa; Hirse; Hafer Ia; Hafer Mittel; Mais, Inländer, neu; Rohlreps; Rübsen, neu.

Table with 2 columns: Commodity Name, Price Range (R.). Rows include: Weizen per Oktober; Roggen per Oktober; Mais per Juli; Mais per August; Mais per Mai; Hafer per Oktober; Rohlreps per August.

Budapest, 5. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: loco Budapest zu R. 46.50, R. 47.50 Waare.

Wiener Börse vom 5. Juli.

Das Interesse für die Eisenindustrie papiere hat, neuerdings angeregt durch die feste Haltung des Berliner Montanmarktes, auch an der heutigen Börse angedauert, und die Kauflust trat namentlich für Alpine

